

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Bürgerthum.

B u d a p e s t, 25. April.

Ohne ein reiches, mächtiges Bürgerthum gibt es keinen reichen, mächtigen Staat. Aus der englischen Geschichte kann eingehend nachgewiesen werden, daß mit der Zunahme des materiellen und moralischen Gewichtes des Bürgerthums die Macht des englischen Staates wuchs und die Freiheiten des englischen Volkes sich entwickelten. Die magna charta war noch hauptsächlich eine durch den Adel erpreßte Errungenschaft, aber sie war kein so ausschließlich adeliges Privilegium, wie bei uns die goldene Bulle. Die bill of right, die Habeas Corpus-Akte hingegen kamen bereits entschieden unter Mitwirkung des Bürgerthums zu Stande.

England hatte früher ein in die Wälle der Verfassung aufgenommenes, dem Adel ebenbürtiges und mit diesem in gesellschaftlicher Verbindung lebendes Bürgerthum, als welcher Staat des Kontinentes immer. Deshalb hat sich auch England wissenschaftlich und politisch zu allererst entwickelt. Es kam hierin selbst Frankreich um ein Jahrhundert zuvor. England stand 1688 dort, wohin Frankreich 1789 gelangte, und zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte jenes bereits eine solche Stufe der Entwicklung erreicht, wie letzteres gegenwärtig. Seit der Mitte dieses Jahrhunderts aber ist das englische Bürgerthum selbst dem alten gegenüber in mächtiger Entwicklung begriffen und der englische Staat macht die Riesenschritte auf dem Wege des Fortschrittes mit ihm. Wie entwickelt das Bürgerthum in England ist, beweist glänzend die Thatsache, daß 62 Prozent der englischen Bevölkerung in Städten wohnt, während bei uns dieser Prozentatz bloß 15 beträgt.

Eine ähnliche Rolle, wenn auch in geringerem Umfange, hat das Bürgerthum in Frankreich. Die wirtschaftliche Entwicklung dieses Staates hat seit den napoleonischen Kriegen einen mächtigen Aufschwung genommen, von jenem Zeitpunkte an, als das Bürgerthum ein bedeutender politischer und sozialer Faktor geworden. Die Herrschaft Karl X. versuchte noch einmal die Unterdrückung des Bürgerthums, jedoch erfolglos; der Versuch führte zur Juli-Revolution und zum Bürgerkönigthum. Dieses Königthum, dessen Sinnbild der Regenschirm Louis

Philippe's war, bot politisch und vom Gesichtspunkte der Machtstellung eben kein glänzendes Bild, aber Frankreich entfaltete unter dem Bürgerkönigthum seine wirtschaftliche Macht. Das französische Bürgerthum befolgte wörtlich Guizot's Aufforderung: „Enrichissez vous!“ (Bereichert Euch!) Damals häufte Frankreich seine Schätze auf, von welchen die spätere Raubwirthschaft und die häufigen nationalen Unglücksfälle nicht einmal die Zinsen zu konsumieren vermochten. Daß die dritte Republik ihre finanziellen Wunder vollbringen konnte, verdankt sie dem Bürgerkönigthum und dem schätzehäufenden Bürgerthum.

Daselbe ließe sich von allen anderen Staaten nachweisen, und das ist sehr natürlich. Wo das Bürgerthum entwickelt ist, dort ist zugleich Industrie und Handel entwickelt, dort ist das Kapital gehäuft. Ohne Industrie, Handel und Kapital aber existirt keine wirtschaftliche Entwicklung. In Ermangelung derselben kann kein Staat und keine Gesellschaft wirtschaftlich mächtig sein.

In Ungarn entwickelte sich das Bürgerthum bis zu den jüngsten Zeiten nur langsam, kaum wahrnehmbar. Es war politisch unterdrückt, gesellschaftlich abgeschlossen. Die traurige politische Lage des Bürgerthums vor 1848 wird durch nichts so sehr illustriert, als durch den Umstand, daß die gesammten königlichen Freistädte auf dem Reichstage bloß eine einzige Stimme hatten, während jedes Komitat deren zwei besaß. Also das kleinste Komitat hatte doppelt so viel politisches Gewicht, als die gesammten Städte, also als der gesammte bürgerliche Stand. In gesellschaftlicher Hinsicht aber war jede Stadt hinter die Mauern ihrer Privilegien verschrankt, wie auf feindlichem Gebiete. Zwischen Komitat und Stadt bestand keinerlei soziale Verührung, um so weniger fand eine Vermengung zwischen Bürgerthum und Adel statt. Die natürliche Folge dieser Lage war, daß das Bürgerthum sich nicht entwickeln konnte, zugleich aber auch, daß Ungarns wirtschaftliche Entwicklung weit hinter jener der westlichen Staaten zurückblieb.

Neuestens hat sich die politische Stellung des Bürgerthums geändert und diese günstige Veränderung hat sofort die wirtschaftliche Entwicklung desselben, gleichsam die des ungarischen Staates, nach sich ge-

zogen. In den letzten vierzig Jahren hat sich die Bevölkerung der Städte verdoppelt. Zwischen der letzten Volkszählung und jener im Jahre 1870 hat ausschließlich nur die Bevölkerung der Städte zugenommen, während die Landbevölkerung abgenommen hat.

Diese Erscheinungen weisen offenbar darauf hin, daß das ungarische Bürgerthum in mächtiger Entwicklung begriffen ist; es will seine jahrhundertelange Stagnation durch rasche Entfaltung gut machen. Und diese Entwicklung darf nicht nur nicht gehemmt, sondern muß vielmehr durch jedes Mittel gefördert werden. Hievon hängt die wirtschaftliche Zukunft Ungarns ab. Was wir im Interesse der Industrie und des Handels thun, thun wir im Interesse des Bürgerthums und zugleich in dem des Landes. Wodurch wir hinwieder die Entwicklung des Bürgerthums fördern, das gereicht gleichzeitig der Industrie, dem Handel und der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zum Nutzen.

Es ist daher der größte Irrthum, die Grundbesitzerklasse und das Bürgerthum einander gegenüberzustellen. Diese beiden Klassen ergänzen und unterstützen einander gegenseitig. Die Agrikultur kann nur dort gedeihen, wo Industrie und Handel, das heißt das Bürgerthum entwickelt ist. Alle Erfahrungsthatsachen weisen hierauf hin. Englands Agrikultur ist die entwickelteste, weil es die entwickelteste Industrie und den entwickeltesten Handel hat. In diese Erscheinung kann selbst in den verschiedenen Gegenden desselben Staates beobachtet werden. Die englische Landwirtschaft ist in der Gegend von Liverpool, Manchester, Leeds und hauptsächlich London am intensivsten, während sie in mehreren Gegenden Irlands und Schottlands, wo keine Industrie vorhanden, überaus zurückgeblieben ist.

Und dies ist natürlich. Die Industriestädte sind die Märkte, die Industriellen die Konsumenten der Landwirtschaft. Je näher der Markt ist, umso besser kann der Grundbesitzer seine Rohprodukte verkaufen. Die Spesen der Beförderung nach fernen Märkten zahlt der Grundbesitzer, denn um konkurrenzfähig zu sein, muß er sein Produkt billiger verkaufen. Die ungarische Agrikultur wird nur dann wirklich blühend sein, wenn ihre gesammten Produkte oder wenigstens der überwiegende Theil derselben

Ein Salonmann.

(Anton Ascher.)

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

W i e n, 22. April.

Ein heiteres Leben sollte stets ein jähes Ende nehmen. Die Zonen des ewigen Sommers kennen keine Dämmerung. Die Sonne sinkt und mit ihrem letzten Blick verschwindet der Tag. Ohne Abschied, ohne Grauen, ohne Kampf, wie ein Hausfreund, der sans adieu auf eine lange Reise geht.

Auch Ascher, dessen Glückshimmel ein tropisch heiterer, selten bewölkter war, ist ohne Abschied von seinen Freunden gegangen. Aber nicht so leicht und so rasch, wie es von seinem sonst so lächelnden Gesicht zu erhoffen war, ist ihm und uns die Trennung geworden. Der Schlaganfall, der ihn vor drei Monaten getroffen, hätte besser treffen sollen. Namenlos schmerzlich war es Allen, die Ascher kannten, zu wissen, daß er, der immer heitere und Bewegliche, bei vollem Bewußtsein, sprachlos, regungslos dem Tode entgegenstehe. Man mochte nicht daran denken und jedes Telegramm, welches in den letzten Tagen die zeitweilige Rückkehr des Bewußtseins meldete, ward von dem stillen Wunsche begleitet: Wenn es doch zu Ende wäre! — Es war, als hätte Ascher selbst den Tod, als er ihn angetreten, durch irgend einen Schwanz aus der Contenance gebracht, daß er nicht gleich herzhaf zu schlagen konnte.

Die Blätter sind voll von der Geschichte und den Geschichten seines Lebens. In dieser Beziehung könnte ich dem Leser nichts Neues bringen. Aber die Persönlichkeit des Verstorbenen war eine so eigenthümliche, daß sie gewiß in der Beleuchtung eines Jeden, der Ascher noch gekannt hat, neues Interesse gewinnt. Denn besondere Menschen haben es an sich, daß Jeder sie in einem besonderen Lichte zu sehen vermeint. Diese Wahrheit oder, wenn Sie wollen, diese Einbildung läßt mich

einige Worte über den Schauspieler und den Menschen Ascher niederschreiben, in der Hoffnung, daß sie als Bild einer Individualität auch bei Ihnen interessiren werden, trotzdem mir nicht bekannt ist, ob er in irgend einer Weise, auf der Bühne oder im Salon je dort unten aufgetreten ist.

Jedermann zollt Ascher als Darsteller hohes, enthusiastisches Lob. Daß er ein großer und bedeutender Künstler gewesen, ein gestaltender, positiver Genius, behauptet Niemand. Und das Gegentheil würde auch der Wahrheit nicht entsprechen. Ascher war in erster Linie Konversations-Schauspieler. Der Begriff der Größe läßt sich mit diesem Fache schwer verbinden. Man spricht eher von einem großen Possenreißer, wie man denn auch von der Gallmeyer, und nicht ohne alles Recht, gesagt hat, daß sie in ihrer Art ein Genie war. Auch Nestron, dem der Verstorbene als salonmäßig abgedämpfter Epigone gegenübergestellt wird, dürfte eher genant werden, als Anton Ascher. Es hat in dem Fache, das Ascher so prächtig ausfüllte, Vorgänger gegeben, die ihn weit überragten, ohne daß ihnen Größe und Bedeutung wäre zuerkannt worden. Fichtner war die Vollkommenheit selbst; er war, ähnlich wie unser nie ersehnter Szedabehlyi, die Fleisch gewordene Grazie und Liebenswürdigkeit. Aber Vollenbung und Größe decken sich noch nicht und Harmonie und Maß sind diejenigen Vollkommenheiten, welche das allgemeine Urtheil am seltensten mit dem Epitheton des Genialen belegt.

Dennoch hat Ascher als Schauspieler, soweit er von der Vollkommenheit entfernt war, etwas befferen, was ihm einen besonderen Platz vindizirt und ihn, wenn nicht unter die Ersten, doch unter Diejenigen reihet, die seltener als die Ersten sind: unter die Unersehlichen. Er war ein Original und seine Originalität bestand in einer Eigenheit, welche der heutigen Zeit sehr kongenial ist, in der überlegenen Ironie.

Von diesem Gesichtspunkte läßt sich seine schau-

spielerische und menschliche Eigenheit am besten charakterisiren. Ironie an sich ist weder wohlthuend, noch künstlerisch fruchtbar. Sie ist das Gegentheil von dem, was ein Schauspieler haben soll, sie zerlegt, statt zu schaffen, sie drängt sich aus dem Rahmen, wo Fügung ins Ganze die erste Tugend sein sollte. Dennoch hat Ascher, so oft er die Bühne betrat, die Augen der Zuschauer vor froher Erwartung leuchten gemacht und so oft er sie verließ, Lachen und Applaus zurückgelassen. Publikum und Autor waren stets mit ihm zufrieden; mehr als zufrieden, denn sie hatten das Gefühl, daß er mehr gegeben, als bekommen, aus der Rolle mehr gemacht hatte, als eigentlich darin war. Für große Stücke und große Gestaltungen ist dies ein gefährliches Verdienst; für die Werke und Rollen, die Ascher im Carltheater zu vertreten hatte, war es eine glückliche Ergänzung. Er legte zu dem Vorhandenen sich und sein Naturell dazu und dieses Naturell war eine willkommene und nöthige Zugabe, weil es meist mehr werth war, als das Vorhandene. Ascher war eine heitere und geistig überlegene Natur. Seine Heiterkeit stammte aus seiner Ueberlegenheit und seinem Witz nahm die Heiterkeit, aus der er zu quellen schien, alle bittere Schärfe. Wenn er improvisirte und sich dabei entweder über seine Rolle oder über die Mitspielenden oder gar über das Publikum lustig zu machen schien, so erregte das nur Lachen und Behagen, ohne jenen nachträglichen Groll, durch den sich der Zuschauer oft an dem „vordringlichen Komödianten“ rächt, nachdem er sich über seine Späße den Bauch gehalten hat. Das kam daher, daß Ascher's Späße nie in Glieder- oder Wortverrenkungen bestanden, sondern in Worten selbst, die von ihm selbst kamen und entweder seine eigenen Gedanken wiedergaben, oder seine eigene Art, die Gedanken des Autors aufzufassen. Hatte der Autor etwas Geistvolles oder Possirliches zu sagen, so ließ ihn Ascher für sich selbst reden, diskret, leichthin, ohne Unterbrechung, wie ein Gebildeter vor Gebildeten

daheim Konsumenten finden. Diese Zeit wird dann gekommen sein, wenn wir große industrielle und kommerzielle Centren, etwa ein Duzend großer Städte, das heißt, wenn wir ein mächtiges, reiches Bürgerthum haben werden.

Die Interessen der Grundbesitzerklasse und des städtischen Bürgerthums sind daher solidarisch, und dieses Band wird durch keine Agitation zerrissen werden können, welche diese zwei gesellschaftlichen Schichten einander gegenüberstellen will. Aber die Entwicklung der ungarischen Bürgerthum ist nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkte nothwendig. Auch bei uns muß geschehen, was in England und Frankreich bereits geschehen ist: daß Adel und Bürgerthum durch Familienbände miteinander verknüpft werden. Die Vermengung des bürgerlichen Elements mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft wird ihre wohlthätige Wirkung auch auf die Politik üben. Da das Bürgerthum seine Rechte und seine Entwicklung dem Liberalismus verdankt, kann es sich in der Politik nur um die liberale Fahne scharen. Ehedem, als bei uns noch kein Bürgerthum vorhanden war, erfüllte der Mitteladel auch die Aufgabe des Bürgerthums. Dieser allein bildete die demokratische, liberale Mittelklasse. Unser Bürgerthum ist nun genügend entwickelt, um die alte historische Mittelklasse durch ein mächtiges Kontingent zu ergänzen, ihre Zahl zu erhöhen und ihre abnehmenden Kräfte neuzubeleben.

Des ungarischen Bürgerthums harret daher eine große Aufgabe: die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die Regenerirung der Gesellschaft, die Vertheidigung des Liberalismus. In der Lösung dieser Aufgaben müssen im Interesse des Landes alle politischen und sozialen Faktoren das Bürgerthum unterstützen.

Gustav Belfics.

Budapest, 25. April.

* Unser kronprinzliches Paar hat heute den bulgarischen Boden betreten und wird nächste Woche über Rumänien und Serbien heimgekehrt sein, und schon verläutet von einer anderen, politisch gleichfalls wichtigen Reise des hohen Paares. Wie nämlich der mit Hofreisen Fühlung unterhaltende Florentiner Korrespondent der offiziellen Petersburger „Wiedomosti“ meldet, cirkuliren im Quirinal Gerüchte von einer bevorstehenden Reise des österreichisch-ungarischen kronprinzlichen Paares nach Turin, um dem König Humbert, der dorthin zur Eröffnung der Ausstellung gereist ist, einen Besuch abzustatten. Sodann soll der Kronprinz nach Rom gehen, daselbst beim österreichisch-ungarischen Botschafter absteigen und im Vatikan den Papst besuchen. Am darauf folgenden Tage soll König Umberto nach Rom zurückkehren und den Kronprinzen im Quirinal nochmals begrüßen. — Ueber die Folge der Orientreise des kronprinzlichen Paares wird aus Konstantinopel berichtet: „Zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen hat sich die Pforte beeilt, die Schwierigkeiten, welche der Lösung der Anschlußfrage der Orientbahn bisher entgegengekommen, aus dem Wege zu räumen. Ghazi Osman, der Kriegsminister, soll den Widerstand, den er gegen den passendsten Anschluß der serbischen Linie an die Eisenbahn Salonichi-Mitrowiza erhoben, fallen gelassen haben und bereit sein, den Anschluß

punkt bei dem Dorfe Selenico in der Nähe von Nisitz zu acceptiren, was faktisch mit dem ursprünglichen österreichisch-ungarischen Vorschlage übereinstimmen würde. Gleichzeitig soll auch bezüglich der finanziellen Frage ein Arrangement getroffen worden sein, welches die Zinsen und Amortisation des für den Bau der Anschlußbahnen erforderlichen Kapitals zu sichern geeignet ist.“

* Morgen dürfte das Abgeordnetenhaus die Verathung des Gewerbegegengesetzes zu Ende führen. Für Montag wird der Gesetzentwurf über den Bau eines Zuchthauses, der Armenrechtsvertrag mit der Schweiz, ferner der Bericht der Rechnungsrevisionskommission des Hauses auf die Tagesordnung gestellt werden.

* Heute Abends hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der ersten sieben Bürger Eisenbahn verhandelt und angenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Referenten die Frage gestellt, ob das in den Zeitungen aufgetauchte Gerücht, daß bei dieser Bahn eine Defraudation vorgekommen sei, auf Wahrheit beruhe? Staatssekretär Baross antwortete, daß allerdings eine Defraudation stattgefunden habe, doch sei von der Regierung bereits das Erforderliche veranlaßt worden, so daß der Staat keinerlei Verlust erleiden werde. — Außerdem hat die Kommission den Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Donau-Drava-Bahn angenommen und den Bericht des Kommunikationsministers über die bisherigen Schutzbauten an der Rörös, Theiß und Maros zur vorläufigen Kenntniß genommen.

* Die österreichische Presse ist niemals auf Rosen gebettet gewesen, doch was ihr jetzt widerfährt, überbietet alle früheren Maßregelungen. Laut Anordnung des Justizministers Przak wurden die Staatsanwaltschaften verständigt, daß den Journalen nicht mehr gestattet sein werde, statt der konfiszierten Artikel weißen Raum zu lassen oder das Wort „Konfisziert“ oder schwarze Striche daselbst zu setzen. Die zweite Auflage soll nur dann erscheinen dürfen, wenn die konfiszierte Stelle durch entsprechenden Text ersetzt wird.

Die Wahlbewegung.

Aus Grau wird gemeldet, daß der zur gemäßigten Opposition gehörende Abgeordnete Ferdinand Horánský daselbst am 4. Mai seinen Rechenschaftsbericht erstatten werde. Horánský wird voraussichtlich wieder gewählt werden.

Aus Munkács wird gemeldet, daß daselbst der Abgeordnete Edmund Literay (N.-P.) heute ankam und festlich empfangen wurde. Er wird am 27. d. seinen Rechenschaftsbericht erstatten.

Im Nagybapolyer Bezirke des Neutraer Komitats hat der Abgeordnete Gyrík Julius Descalchi am 22. d. seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Bei dieser Gelegenheit gehörte die Mehrzahl der erschienenen Wähler zur Opposition, was zur Folge hatte, daß dieselben den Grafen Franz Verehny als Kandidaten der gemäßigten Opposition proklamirten. Die Regierungspartei wird für den bisherigen Abgeordneten eintreten.

Im Galgóczer Bezirke desselben Komitats hat die gemäßigte Opposition den Gutsbesitzer Alexius Gaför kandidirt. Gegenwärtig ist dieser Bezirk durch den Abgeordneten Uzovics von der Regierungspartei vertreten.

Der Abgeordnete Ferdinand Cser, der bisher noch immer den Wahlbezirk Szék vertrat, wurde diesmal von den zur Regierungspartei gehörenden Wählern des Wahlbezirks Mihály im Heimannstädter Komitate zu ihrem Kan-

didaten erkoren. Er hat daselbst am 20. d. seine beifällig aufgenommene Programmrede gehalten.

Gestern hat eine hier eingetroffene Deputation der regierungsfreundlichen Wähler von Szongrád bei ihrem jetzigen Abgeordneten Paul Dródy vorgeschrien und denselben ersucht, für die nächste Wahl wieder die Kandidatur anzunehmen. Dródy dankte für die Vertrauensmanifestation, lehnte jedoch die Kandidatur ab, da er durch Parteinteressen sich genöthigt sehe, die Kandidatur in seinem früheren Wahlbezirke, Uvard im Komorner Komitate, anzunehmen; am liebsten würde er sich aus dem politischen Treiben ganz zurückziehen.

Eine Deputation der zur Regierungspartei gehörenden Wähler von Szabadka hat gestern dem Abgeordneten Emerich Vánka für die Annahme der Kandidatur gedankt und ihn aufgefordert, sich den Wählern vorzustellen. Vánka versprach, am 22. Mai in Szabadka zu erscheinen und seine Programmrede zu halten.

Das Gewerbegesetz.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 25. April.

Die Debatte über den vielbesprochenen, von den Gewerbetreibenden §. 122 des Gewerbegegengesetzes konnte heute endlich, nachdem noch vier Redner für die Zwangsforporationen plaidirt hatten, geschlossen werden, worauf das Haus diesen Paragraphen unter Ablehnung sämtlicher Amendements mit 140 gegen 92 Stimmen unverändert annahm. Die Abstimmung erfolgte unter Namensaufruf; man konnte daher konstatiren, daß diesmal mehrere Mitglieder der Regierungspartei, namentlich die Abgeordneten Joseph Kissovics, Gabriel Latinovics, Franz Neppel, Johann Rónay, Peter Dobránský und Ladislav Hámos mit der Opposition stimmten. Nachdem diese Frage entschieden war, machte die Verathung des Gegengesetzes raschere Fortschritte; sie gedieh bis zu §. 143. Im Verlaufe derselben wurden bloß zwei von Franky und Peter Györfly beantragte Zusätze zu den auf die Einigungscommission und auf die Hilfskassen bezüglichen Bestimmungen angenommen.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr Vormittags. Graf Edmund Bethlen unterbreitete den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission in Betreff der von Franz Fenyeßy zu §. 13 und vom Grafen Albert Apóny zu §. 116 des Gewerbegegengesetzes eingebrachten Anträge. Dieser Bericht wird nach Erledigung der übrigen Theile dieses Gegengesetzes auf die Tagesordnung gelangen.

Andreas Radnay erklärte mit Bezug auf die gestrige Aeußerung des Abg. Leopold Deutsch, daß Redner beim Einbringen seiner vorgestrichen Interpellation keineswegs den ganzen Beamtenkörper des Baranyaer Komitates der Korruption geziehen, sondern nur diejenigen angegriffen habe, mit deren Thatun die gerügten Mißbräuche im Hegyháter Bezirke vorkamen.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Spezialberathung des Gewerbegegengesetzes fortgesetzt.

Zu §. 122, der bekanntlich von den Gewerbetreibenden handelt und über den schon seit vorgestern debattirt wird, ergriffen heute noch vier Redner das Wort; jeder derselben beantwortete die Zwangsforporationen. Nam Lazar, Julius Mezner und Nikolaus Ferceny erklärten sich mit dem Antrage des Grafen Eugen Richy einverstanden. Benedikt Gondöcs begann mit den Worten: „Ich bekenne aufrichtig, daß ich ein Freund der Gewerbetreibenden bin, und deshalb wünsche ich, daß die Gewerbetreibenden überall zu Stande kommen mögen.“ Dann legte er auseinander, daß die Gewerbetreibenden den Qualifikationsnachweis und die Zwangsforporationen wünschen. Die Regierung habe diese Prinzipien wohl acceptirt, allein in der Ausführung sehr abgeschwächt. Sie nennt es schon einen Qualifikationsnachweis, wenn Jemand drei Jahre lang Lehrling und zwei Jahre lang Gehilfe war,

einen Scherz macht, von denen er wohl weiß, daß sie eine Pointe von selbst herauszufinden wissen. Das kam dem Verfasser zugute, aber auch dem Darsteller, denn durch die Natürlichkeit, mit der er sich dabei gab, machte er den Eindruck, als wäre das Ganze nicht geschrieben, sondern ihm selbst im richtigen Momente eingefallen. Sagte aber der Verfasser irgend eine Platttheit oder Dummheit, dann gab sie Acher mit dem überlegenen Kolorit eines Mannes, der wohl weiß, daß er eine Dummheit vor Leuten sage, welche ebenso gut wie er wissen, daß es eben eine Dummheit sei. Das machte die Leute ebenföugig lachen, als wenn er das Pöfiffigte von der Welt gesagt hätte, und es kam wieder der Stimmung und dadurch dem Autor zugute. Er schien in solchen Momenten den Mitspielenden, dem Verfasser, den Zuschauer und sogar sich selbst auf die Achsel zu klopfen, als wollte er sagen: „Wie dumm wir doch Alle sind! Aber macht nichts, wir wissen's ja auch, daß wir's sind, und das ist die Hauptsache.“

Dieser ironische Zug seines Lebens macht es wohl, daß man Acher zunächst mit seinem Vorgänger in der Diktion des Carltheaters, dem diabolisch witzigen Nestroy, vergleicht. Die Parallele ist gut, weil sie, wie alle Vergleiche, mehr durch die Unterschiede, als durch die Ähnlichkeiten instruktiv wird. Nestroy war nie Spötter, aber ein Satiriker, d. h. sein Spott war auf's Ernste gerichtet, nicht auf das Lächerliche. Das Furchtbare durch eine Frage zum Komischen zu machen, darin war er groß. Daher in vielen seiner Schwänke neben der verblüffenden Originalität der Nachgeschmack einer Wahrheit, eines Problems, das Gefühl, daß eigentlich, so dumm die Geschichte klinge, doch etwas dahinter sei. Wenn Nestroy dem hungernden Schauspieler sagen läßt: „Wo n der Luft kann der Mensch nicht leben. Oh n e Luft kann der Mensch auch nicht leben. Gibst Du uns die Luft umsonst, warum gibst Du uns das Andere nicht auch um diesen Preis?“ — so ist das unendlich

komisch, und doch klingt ein Stück herber Wahrheit, eine Art Philosophie des Hungers heraus. Aber auch diese ist ihm noch zu ernst und so muß der Schauspieler nach diesen Worten sich auf die Brust schlagen und mit einem triumphirenden Blicke sagen: „So red' ich mit der Allmacht!“ Das heißt, nachdem er sich über Hunger und Glend lustig gemacht hat, macht er sich noch über die Philosophie lustig, welche sich mit dem Warum? des Hungers beschäftigen will. Das berühmte Wort, mit dem sein parodirter Holofernes den inneren Kampf zwischen guten und bösen Trieben bloßlegt: „Jetzt werd ich sehn, wer stärker ist: ich oder — ich?“ jattirirt nicht nur das ernsteste Problem der menschlichen Natur, sondern zugleich auch die ernste Kunst, welche dieses Problem darzustellen sucht. „Götter, benehmt's Euch doch menschlich!“ ruft er als Jupiter den hadernben Bewohnern des Olymps zu und mit diesem Spas hat er die ganze Inkongruenz der griechischen Mythologie mit unserer entgötterten Welt schneidender parodirt, als Offenbach mit allen seinen Cancans. Immer richtet sich sein Spott gegen das Große, immer wirkt er verkleinernd. Er macht uns lachen aus vollem Halse, und lachen wirkt immer erquickend und erlösend. Aber er erlöst uns dabei von dem Druck des Furchtbaren, des Erhabenen, des Großen — und das ist die Eigenheit der fatirischen Natur.

Die Ironie dagegen sucht sich das Kleine, Unzulängliche, Schwache und Thörichte aus und indem sie dieses mit spöttischem Lächeln zerzaust, wirkt sie in gewissem Sinne erhebend. — Die Wirkung ist nicht tief und keineswegs ethisch; aber sie ist insofern wohlthuend und versöhnend, als sie uns für das Unzulängliche und Thörichte, dem wir Alle anheimfallen, den Trost gibt, daß wir gescheidt genug sind, um die Thörichtheit auch einzusehen und uns darüber lustig zu machen. Acher hatte diese Ironie in seiner Gewalt, oder er schien vielmehr in ihrer Gewalt zu sein.

Sein kluges Auge sah in Allem das Lächerliche, auch in sich selbst. Wenn er so auf die Bühne trat und gleich zu Anfang seinem Mitspielenden das Wort abchnitt, um es dem Verfasser dann zurückzugeben, wenn dieser nichts mehr damit anzufangen wußte; wenn er dann einen Witz dazwischen warf, der nur für die Habitués verständlich war und während des Gelächters wieder mit einer Miene, als ob nichts vorgefallen wäre, zur Handlung zurückkehrte; dann schien er damit zu sagen: „Es ist ja doch nur Spas. Was wir spielen, ist Spas.“ Was der Autor geschrieben hat, ist Spas. Daß Ihr zuhört, ist Spas. Und daß ich spasse, ist auch eigentlich Spas. Denn wenn ich nach meinem Geschmac handeln dürfte, so wäre ich bei Todesco und spielte Whist. Also spassen wir.“

Ich weiß nicht, ob diese Charakteristik für Leser, die Acher nie auf der Bühne gesehen, verständlich ist. Wer ihn spielen sah, dürfte sie zutreffend finden. Wer ihn im Leben gekannt hat, wird hinzufügen, daß Acher als Mensch genau derselbe war, daß es also einer besondern Zeichnung seiner anderen Hälfte gar nicht bedarf. Er war als Gesellschafter ebenso berühmt und unwiderrstehlich, wie als Akteur: derselbe Spasvogel ohne Hanswürstel, derselbe überlegene, sich und Andere stets verspottende, ewig heitere, sprudelnde Geselle. Er war auf dem Parlet gerade so der Mittelpunkt, der allein Redende, wie auf der Bühne. Aber er war nicht Schauspieler im Leben, sondern er war als Schauspieler gerade so, wie er im Leben war. Das gab eben seiner Kunst, so wenig hoch ihre Ziele lagen, den vornehmen, sicheren, weltmännischen Anstrich.

Dennoch gibt es einen Punkt, wo sein Privatleben von seiner Bühnengestalt in schroffem Winkel abzweigte. Auf der Bühne hatte er nur in Worten zu wirken; die Handlung war ihm vorgeschrieben. Im Salon war er, da es nur zu reden und zu scherzen galt, derselbe, wie auf der Bühne. Aber im Leben blieb

ohne daß er nötig hätte, durch irgend eine Leistung zu beweisen, daß er kein Handwerker auch verstehe. Hinsichtlich der Korporationen haben der Handelsminister und der Ministerpräsident sich als Freunde der freien Assoziation erklärt; der Geleitzwurf überläßt es den Gewerbetreibenden, ob sie eine Korporation bilden wollen oder nicht. Und doch kann nur die Korporation die lässige Lage der Gewerbetreibenden verbessern, nur sie kann die Gewerbetreibenden aus den Händen der Wucherer befreien; allein ohne Zwang werden die segensreichen Korporationen nie zu Stande kommen, niemals, niemals (große Heiterkeit), ebenso wie viele Eltern ohne Zwang ihre Kinder nicht in die Schule schicken würden. Nedner stimmt dem Antrage des Grafen Eugen Zichy zu, doch möge derselbe in der Weise modifiziert werden, daß nicht nur 100, sondern schon 50 an einem Orte wohnende Gewerbetreibende verpflichtet sein sollen, eine Korporation zu errichten.

Präsident: Es ist kein Nedner mehr vorgemerkt, somit ist die Debatte geschlossen. Zum Worte sind noch der Referent und der Minister berechtigt.

Handelsminister Graf Széchenyi konstatierte, daß in der Debatte hauptsächlich zwei Momente in den Vordergrund gestellt worden seien; erstens, als ob die Regierung die obligatorischen Korporationen nicht wünsche, zweitens, als ob die obligatorischen Korporationen allgemein gewünscht würden. Beides sei unrichtig. Die Regierung wünsche die Errichtung obligatorischer Korporationen und deshalb habe sie den Geleitzwurf so verfaßt, daß derartige Korporationen zu Stande kommen können. Durch die Debatte sei Nedner keineswegs überzeugt worden, daß die Vorlage nicht die gerechteste Lösung vorschläge, denn wenn die Gewerbetreibenden wirklich allgemein die obligatorische Korporation wünschen, so ist ihnen ja die Möglichkeit der Errichtung geboten. „Der Abgeordnete Göndöcs — so schließt der Minister — scheint die beiden Begriffe: „Freie Assoziation“ und „Zwangskorporation“ zu verwirren; denn er behauptet, daß ich und der Herr Ministerpräsident gesagt hätten, daß wir nur Anhänger der freien Assoziation seien, während er die Bildung der Zwangsgenossenschaften wolle. Diese Behauptung entspricht entweder nicht der Wahrheit oder sie beweist in der That, daß der Abgeordnete Göndöcs die Begriffe verwirrt habe. Wenn dem so wäre, wie der Abgeordnete Göndöcs behauptet, dann hätte das Ministerium den Geleitzwurf nicht vorlegen können, denn dieser Geleitzwurf verlangt ja die Zwangskorporation. Ich empfehle dem geehrten Hause den Text der Vorlage.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Benedikt Göndöcs: Ich bitte in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Es gibt keine persönliche Frage; nur ein persönlicher Angriff gibt das Recht zu einer Replik.

Benedikt Göndöcs: Ich bin vor dem Hause der Begriffsverwirrung geziehen worden. Ich muß das Gegenteil behaupten und will es auch beweisen. Das kann keine Zwangskorporation sein, zu deren Bildung eine Zweidrittel-Majorität erforderlich ist. Das ist die Begriffsverwirrung. Ich gehe weiter. Ich habe ja die Herren Minister gebeten, mir zu sagen... (Värm. Klall!)

Präsident: Das ist keine persönliche Angelegenheit.

Benedikt Göndöcs: Der Herr Minister hat meine Worte auch mißdeutet... (Heiterkeit. Rufe: Klall!)

Präsident: Ich habe den Herrn Abgeordneten aufmerksam gemacht, daß er nicht das Recht habe, zu sprechen. Jetzt bitte ich ihn, sich zu setzen.

Göndöcs setzt sich.

Nachdem sich auch noch Referent Graf Bethlen in wenigen Worten für den Ausschusstext ausgesprochen, folgte die Abstimmung unter Namensaufruf. Sie ergab, daß §. 122 mit 140 gegen 92 Stimmen unverändert angenommen wurde.

Nun ging die Berathung rascher vorwärts.

Der auf Budapest bezügliche §. 123, wonach hier auch mehrere Korporationen nach Gewerbebezügen oder Gruppen gebildet werden dürfen, während in allen übrigen Städten und Gemeinden nur eine allgemeine Korporation gebildet werden darf, wurde ohne Bemerkung angenommen. Unverändert blieben ferner die §§. 124 bis 140, indem das Haus den Antrag des Abgeordneten Steiuader

ihm noch zu empfinden und zu handeln. Und in diesem Bereich war er für Alle, die ihn darin belauschen konnten, ein erster, warmer, guter Mensch. Ich habe ihn gekannt, den Mann, dessen Zunge Feder fürchtete, von dem Viele glaubten, er könne einen guten Witz nicht unterdrücken, und wenn er seinen besten Freund damit in's Herz trafe. Nun, das Gegenteil ist wahr. Er hat über den Charakter eines Mannes, der ihm nahe stand, nie ein abträgliches Wort gesprochen oder geduldet; er hat den Ruf einer Frau nie im Ernste angetastet. Ueber den Verstand und die Einbildung der Menschen konnte er spotten, auch wenn sie ihm befreundet waren; ihre Empfindungen und Thaten hat er nie verleumdet. Ich war erstaunt, mit welcher Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit er anerkannte Größen als „Esel“ bezeichnete; aber noch erstaunter über den tiefen, warmen Ernst, mit dem er von Jemanden sagen konnte: Ein braver Mensch! Ein verständiger, braver Mensch! Er war ein Spötter, aber kein Ehrabschneider und so möge ihm, da er zu spotten aufgehört, Niemand die Ehre abschneiden.

Und er war ein Froniker, aber ein gläubiger Mensch. Das ist kein Widerspruch — ebensowenig wie man unsere ganze Zeit treulos und ungläubig nennen darf, weil sie so durch und durch ironisch ist. Wer spricht noch ernst in unserer wirre, formgewandten Gegenwart. Wer nennt ein Ding beim rechten Namen, außer es thut ihm etwas weh? „Mein Alter“, sagt das Kind von seinem Vater; „Küß die Hand“ — so grüßen sich die jungen Herren, um nicht „Grüß Dich Gott“ oder „Lebe wohl“ sagen zu müssen, was viel zu pathetisch klingen würde. Es ist der Zug unserer Zeit, sich in den Neuherungen recht herzlos zu machen und gute Regungen schamhaft zu verhehlen. Ob es so recht ist, ob die affektirte Fribolität nicht nach und nach zur Natur werden und die vermeintliche Tugend vor lauter Keuschheit

zu §. 124 (Gewerbetreibende, die ihr Geschäft aufgegeben haben, können nicht Mitglieder der Korporation bleiben) und des Abgeordneten Göndöcs, der im §. 125 auch die Gesellenvereine erwähnt wissen wollte, ablehnte.

§. 141 handelt von der Ausgleichs- oder Einigungs-kommission. Hier beantragte Fränki zwei Zusätze, doch wurde von denselben nur die Bestimmung angenommen, daß bei Stimmgleichheit der Präsident entscheidet.

§. 142, der die Hilfskassen organisiert, wurde ohne Bemerkung genehmigt, zu §. 143 aber, der von den Beitragsleistungen zur Hilfskasse handelt, wurde der von Peter Györfy beantragte Zusatz angenommen, daß diese Beiträge keiner Exekution unterliegen und die Quittungen stempelfrei sind.

Hierauf wurde die Berathung um 2 Uhr abgebrochen. Morgen wird der Justizminister die Interpellationen über die widerrechtlich in Haft gehaltenen Personen beantworten.

Ausland.

Budapest, 25. April.

Zur Tagesgeschichte.

Ägypten und nichts als Ägypten! Das Nil-land ist der Brennpunkt der öffentlichen Interessen und Diskussionen Europa's geworden. Freilich schreit das Blut der tausend und aber tausend in Alexandria, Tantah, Kairo und dann im Sudan Gemordeten, namentlich der Frauen und Kinder, zum Himmel. Bei der jüngsten Katastrophe sind nicht nur, wie der offizielle Telegraph zugestanden hat, 300 Soldaten, auch 500 Einwohner aus Schendeh und später in dieser Stadt 2000 Greise, Weiber und Kinder geschlachtet worden. Gladstone, der einst um der Leiden einiger neapolitanischer Gefangener willen die ganze Welt in Feuer und Flammen gesetzt hat, ist bisher stumpf geblieben gegenüber dem unsäglichen Glend. Nun aber zittert er doch vor der hoch aufragenden öffentlichen Meinung Englands und in der letzten Nacht Sitzung hat er Schritte zur Rettung der Stadt Berber und Gordons zugesagt. Leider dürften seine Maßnahmen zu spät kommen. Aus Kairo können allerdings ägyptische und in geringer Zahl englische Truppen schnell nach Korosko geworfen werden, aber von dort nach Berber ist ein achttägiger Marsch durch die nubische Wüste nötig, in welcher es nur eine einzige Brunnenstation gibt. Berber, ein Konglomerat von Nildörfern, besitzt 10,000 Einwohner, die wohl sämtlich dem Tode verfallen sind. Aus den gestrigen Andeutungen Gladstone's wird auf die Absicht geschlossen, englische oder indische Truppen nach dem Nil zu dirigieren, um Gordon zu entsetzen; doch ehe eine solche Expedition zusammengestellt, in Suakin, in dessen Nähe Osman Digna wieder 4000 Mann verammelt hat, oder weiter südlich gelandet ist und den Weg nach Berber und von dort nach Chartum zurückgelegt hat, möchte über dem Haupte des modernen Bayard längst das Verderben zusammen geschlagen sein. Dann jedoch wäre auch das Ministerium Gladstone verloren und für lange Jahre die Wiederkehr der liberalen Herrschaft in England unmöglich.

Das englische Circularschreiben dürfte jetzt in allen Hauptstädten, Konstantinopel ausgenommen, eingetroffen sein. Es schlägt eine Konferenz in Konstantinopel, London oder in einem anderen Orte vor und signalisiert ein ägyptisches Defizit, dem durch Reduktion der Ausgaben, eventuell durch eine Anleihe abzuhelfen wäre. Die Konferenz solle erwägen, ob deswegen eine Aenderung des Liquidationsgesetzes notwendig sei. Man erwartet längere diplomatische Besprechungen der beteiligten Regierungen, bevor die Konferenz zusammentritt. Eine charakteristische Erscheinung

verdorren kann, mag ich hier nicht erwähnen. Aber unsere Zeit ist ironisch und darin war Nisier das rechte Kind seiner Zeit. Hinter dem spöttischen Wesen barg er jedoch ein gläubiges Herz und eine naive Liebe zu ursprünglichen, kindlichen Gefühlen. Ohne sich in irgend einem Betracht an jüdische Gebete und Riten zu halten, die er oft leise verspottete, war er in seinem Gefühle ein gläubiger Jude, weil Jehovah der Gott seiner Kindheit war. Vor Jahren erzählte er mir einmal von Triumpfen, die er als Gast in Lemberg gefeiert. „Ich hatte so gefallen“, sagte er, „und die Klasse auch zu Gunsten des Chorpersonales so gefüllt, daß die dankbaren Choristen der Lemberger Oper mir ein Ständchen brachten. Ich ließ die Herren natürlich auf mein Zimmer rufen und dankte ihnen herzlich. Als ich nun dreien oder vierten die Hand gedrückt hatte, konnte ich beim Anblick so vieler gebogener Nasen die Frage nicht unterdrücken: „Die Herren sind wohl meistens — Glaubensgenossen?“ — Der Sprecher nickte und erwiderte, indem er mit dem Finger auf einen seiner Kollegen deutete: „Der da ist ein Christ.“ — Unersehentlich war sein Schatz an jüdischen Anecdoten, die er mit gleichem Behagen auf Kosten seiner Glaubensgenossen und auf seine eignen zum Besten gab. Aber er duldete Gleiches nur von Glaubensgenossen; tren war seine Anhänglichkeit an seinen Judengott; „nicht grabe“, sagte er mir einmal, „daß ich stolz wäre, ein Jude zu sein, aber weil ich wirklich an Gott glaube. Und warum soll ich an einen anderen glauben und an den meinen nicht?“

In welchem Gott immer, er ruht in Gott. Er war ein glücklicher Mensch und das könnte er nicht gewesen sein, wäre er nicht ein guter Mensch gewesen. Wer ihn gesehen, bewahrt ihm ein heiteres, wer ihn gekannt, ein herzliches Andenken; möge ihm die Wiener Erde leicht sein! Omega.

nung ist, daß in dieser Frage vollständige Harmonie zwischen Deutschland und Frankreich hervortritt. Letzteres schließt sich dem deutschen Operationsmodus an und Deutschland unterstützt Frankreichs Ansprüche.

Die Strike-Epidemie nimmt von Berlin ihren Lauf nach allen großen Städten Deutschlands. In Berlin haben vorläufig die Tischlergehilfen gestreikt, weil die angenommenen Bestellungen ausgeführt werden müssen; ob aber nicht der durch Vertheuerung der Produktion herbeigeführte Rückgang des Exportes sich später am Interesse der Gehilfen rächen wird, das wird sich nächsten Winter zeigen. In Paris haben die Strikes zuletzt die Erwerbslosigkeit vieler tausend Arbeiter herbeigeführt.

Fürst Bismarck erleidet heute im deutschen Reichstage eine selbstverschuldete schwere Niederlage. Der frühere Kriegsminister v. Ramede hatte in der Frage des Civil- und Militär-Pensionsgesetzes ein Kompromiß mit dem Parlament angebahnt. Dafür — und weil er sich der jetzt zur Ausführung kommenden Vermehrung der Artillerie widersetzte — mußte er zurücktreten. Sein Nachfolger, v. Bronsart, sucht in Schroffheit gegen die Deputirten selbst den Kanzler zu überbieten; die Folge ist, daß alle Parteien mit alleiniger Ausnahme der Konservativen gegen seine Vorlage Front machen, trotzdem Moltke für ihn eingetreten ist.

In Kronstadt in Rußland wurden am 18. d. drei Marine-Offiziere unter der Anklage, der Umsturzpartei anzugehören, verhaftet und in der Peter Pauls-Festung eingekerkert. In Saratoff wurden in voriger Woche auch neun höhere Regierungsbeamte aus der gleichen Ursache verhaftet und nach Petersburg transportirt.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Baukommission.

Die hauptstädtische Baukommission erledigte heute ihrerseits die Bekannten Anträge der Kommission für die Wohnungsfrage und verhandelte weiter einen sehr zweckmäßigen Antrag des Oberphysikus Dr. Patrubány hinsichtlich der Abstellung der Wasserleitungskanalisation.

Zuerst berieth sie die bei der letzten Sitzung nicht erledigten Vorschläge der Kommission für die Wohnungsfrage, und zwar über die Zinshäuser mit kleineren Wohnungen, über die gemeinnützigen Baugesellschaften, die Myle für Obdachlose, Nachtherbergen, die überfüllten und die Kellerwohnungen. Die Baukommission schloß sich denselben vollständig an. Eine Eingabe Johann Bobula's, ihm für ein Zinshaus mit kleinen Wohnungen, das am 1. November fertiggestellt sein werde, die für derlei Bauten geplanten Begünstigungen einzuräumen, wird im Wege des Magistrates der Finanzkommission überwiesen, wobei der Magistrat aufmerksam gemacht wird, die sanitäre Beschaffenheit der kleinen Wohnungen zu kontrolliren.

Für das Epreskert-Territorium (Epreskert, Bajaz, Szondy und Lendvaygasse) wird der Regulierungsplan festgestellt und bestimmt, daß die dortigen Gebäude mindestens zwei bis drei Klafter breite Vorgärten zu besitzen haben, falls nicht die betreffende Häuserreihe im Villastile ausgeführt wird.

Zur Unterhandlung betreffs der Expropriation der beiden ebenerdigten Häuser neben dem Institut des Frauenbildungsvereins in der Grünbaumgasse wird ein Comité entsendet.

Der Straßenbahn-Gesellschaft wird die Bewilligung zur Herstellung mehrerer Ausweichen erteilt. — Für den Neubau an der Ecke des Karlinges und der Gittergasse wird der Verkauf eines kleinen städtischen Grundstückes um den Preis von 300 fl. per Quadrat-Klafter in Antrag gebracht. — Der Verkauf von 53 Quadrat-Klafter Straßengrund der Särgergasse an Ludwig Kraus wird mit 75 fl. per Quadrat-Klafter in Vorschlag gebracht.

Oberphysikus Dr. Patrubány hat vorgeschlagen, die Verbindung des Dfner Wasserwerkes mit dem Pester dazu zu benützen, daß dadurch die bisher ohne filtrirtes Wasser geliebten Stadttheile mit solchem versorgt werden. — Die Wasserwerks-Direktion erklärt, man könne dies durch Legung eines besonderen Rohres und Speisung 47 öffentlicher Brunnen (darunter drei im Stadtwaldchen) ermöglichen. Die Kosten betragen 56,000 fl. Das erübrigende, aus Ofen kommende Wasser deckt — nach den Versicherungen des Magistratsrathes Kraus — das sonstige Wasser-Defizit der Pester Seite. Der Antrag wird einhellig angenommen.

Der Plan für die Thiergartenstraße (von der Radialstraße aus) wird nach den Aenderungen des Bauathes angenommen; hierbei wird zur Kenntniß genommen, daß Pläne für einen zierlichen Bau beim arabischen Brunnen vorbereitet werden. — Plan und Kostenvoranschlag für die Pflasterung der Zenta-gasse werden genehmigt. — Die Errichtung einiger Trinkbrunnen am Rudolfs-Quai (für die dortigen Arbeiter) wird angeordnet. — Die Kanalisierung, Pflasterung und Beleuchtung der Dalnogaßgasse wird angeordnet, nachdem die dortigen Hausbesitzer (darunter Nepräsentant Bobula) ihre Beiträge schon jetzt erlegen. — Die Verlängerung der Wasserleitung auf den Bloasberg zur Begießung der dortigen Anpflanzungen wird empfohlen. — Die Pläne und Kostenvoranschläge für die Kanalisierung der Ludwiga-gasse (Altofen) werden genehmigt; ebenso die Pläne für die Kanalisierung der Margit-, Mecset-, Lofoncz-, der Remény Sigmond- und der Szigetváregasse.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. April.

* Zur Wasserfrage. Der Bauath hat sich in seiner gestrigen Sitzung — den Erwartungen entgegen

— mit der seit Wochen ihrer Erledigung harrenden Frage der Legung eines Leitungsröhres auf der Margarethenbrücke nicht beschäftigt. Es ist dies nicht seine Schuld. Im Wege der Magistratsbehörde ist das Protokoll der gemischten Konferenz erst gestern demselben zugekommen und wurde heute dem Referenten zugewiesen. Wie wir erfahren, findet im Schoße des Bauathes am nächsten Montag oder Dienstag in dieser Angelegenheit eine engere Konferenz statt, worauf der Gegenstand, in Anbetracht seiner Dringlichkeit, in einer außerordentlichen Sitzung des Bauathes, zu welcher möglicher Weise auch Vertreter der Hauptstadt zugezogen werden, zur Verabreichung gelangt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Bauath, mit Rücksicht auf die Noth- und Zwangslage, in der wir uns befinden, der Herüberleitung des Wassers aus Ofen seine Zustimmung ertheilen werde, aber nach der, bei der erwähnten Körperschaft vorherrschenden Stimmung zu urtheilen, wird es auf's Allerhöchste betont werden, daß dieser Nothbehelf nur als ein auf fünf Jahre zu gestattendes Provisorium zu betrachten sei und wird dem Wunsche der Hauptstadt, daß das Rohr „für alle Fälle“ auch über diese Zeit hinaus liegen bleiben solle, keine Folge gegeben werden. Der Bauath will der Stadt sein Hinterepfortchen offen lassen und dieselbe zwingen, endlich einmal mit den beim Direktor Wein so sehr beliebten Palliativmitteln und Mitteln zu brechen und ein für Generationen ausreichendes definitives Wasserwerk zu schaffen. Was nun dieses definitive Etablissement betrifft, so möchten wir uns in vorletzter Stunde erlauben, eine kurze Bemerkung zu machen. Angeblich soll das Kapostás-Megyerer Terrain alle Bedingungen in sich vereinen, welche zur Anlage eines definitiven Wasserwerkes notwendig sind und dem entsprechend sollen auch Vorschläge an den Municipalausschuß gelangen. Wer birgt uns für die Gründlichkeit der Untersuchung, für die Wichtigkeit des Kalküls, für die Möglichkeit des Gelingens? Wieder Herr Wein, der trotz aller Opposition gewiegter Fachmänner omnipotente Wein, der uns schon wiederholt aus einer Sackgasse in die andere führte? ... Um was wir nun sehr dringend eruchen, ist: die Hauptstadt möge ein aus ihren eigenen Vertretern, aus nicht der Repräsentanz angehörenden namhaften Technikern, dem Wasserwerksdirektor, sowie aus Mitgliedern des Bauathes, des Kommunikationsministeriums und etwa noch des Ingenieur- und Architektenvereins bestehendes ad hoc-Komitee zusammenstellen, mit der einzigen Aufgabe, nach eingehendem Studium und sorgfältiger Prüfung aller Verhältnisse dem Municipalausschuße Vorschläge betreffs der Errichtung eines neuen großen definitiven Wasserwerkes erstatten.

* **Festgerannt.** Von den disponiblen Geldern der hauptstädtischen Kammerkasse sind 1.400.000 fl. in ungarischen fünfprozentigen Treasorscheinen angelegt, die erst in einigen Monaten fällig werden. Die Entziehung einer solch' großen Summe aus dem Kassenverkehr fängt bereits an, Verlegenheiten zu bereiten, da die Kammerkasse für die laufenden Auszahlungen am 1. Mai den genügenden Barvorrath nicht besitzt. Um einer etwaigen Stockung vorzubeugen, wurden nun der Depositenkasse heute 250.000 fl. Treasorscheine übergeben, wofür dieselbe der Kammerkasse eine eben solche Summe an Baargeld ausfolgte. Um dies bewerkstelligen zu können, hat heute die Depositenkasse auf 120 ihrer Sparkassenbücher 260.000 fl. in den verschiedenen Geldinstituten behoben. Die Kammerkasse ist nun allerdings von einer Verlegenheit befreit worden, in welche nun vor Fälligkeit der Treasorscheine die Depositenkasse gerathen dürfte.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokation = Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 25. April.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute den größten Theil des Tages hindurch trüb und regnerisch, erst gegen Abend kam auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein. Das Thermometer zeigte Morgens 5 Grad N., Nachmittags 12 Grad N. Das Barometer steht auf 751.5 Mm. Eine neue, vom Westen kommende Depression (749-750) vereinigt sich in Südbanien mit der auf der Balkan-Halbinsel befindlichen (751-752) und erstreckt sich auf der größten Theil des Kontinents. Mittlerer Luftdruck (760) ist an der Ostsee. In Ungarn hat sich bei zumeist südöstlichen und südlichen, zum Theil nördlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Westen gefallen, im Osten ein wenig gestiegen. Das Wetter ist zumeist bei Tag heiter, bei Nacht trüb mit zahlreichem Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zumeist trübes, mildes, regnerisches Wetter, hierauf im Nordwesten stellenweise Aufheiterung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Debenburg 7, Ungarisch-Altenburg 2, Orjova 5, Temesvár 4, Pancsova 1, Kesthely 4, Csakathurn 6, Nagam 3, Fiume 16 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 9, bei Nacht 5.

* **Personalnachricht.** Der Rektor der Budapest-Universität, Dr. Joseph Szabó, ist gestern aus Edinburgh, wo er an dem 300jährigen Jubiläum der dortigen Universität theilnahm, zurückgekehrt. Dr. Szabó wurde von der Edinburgher Universität zum Ehren doktor ernannt.

* **Bischof Joseph Szabó** liegt, wie man aus Gran meldet, mit dem Tode kämpfend darnieder; er wurde bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

* **Ein peinlicher Vorfall**, bei welchem auch der Revolver eine Rolle spielte, ereignete sich heute Nachmittags im Hofe des Strafbezirksgerichtsgebäudes in der Sorokfärer Straße. Wir erfahren über denselben Folgendes:

Der Konzepts-Adjunkt Ludwig Lisavsky, bis vor Kurzem noch Mitarbeiter des „Egypetetés“, strengte gegen seinen einstigen Kollegen, den Mitarbeiter des „E-s“ István Barabás, eine Ehrenbeleidigungsklage aus dem Grunde an, weil er zu vermuthen glaubte, daß Barabás der Urheber jenes schlechten Späßes sei, demzufolge Lisavsky aus der Redaktion austreten mußte. Es wurde nämlich an einen hiesigen Advokaten ein Brief gerichtet, in welchem Lisavsky eine häßliche That imputirt wurde. Alles nur zum Scherz! Der Brief gelangte zwar nicht an die Adresse, dafür aber fingirte Lisavsky zum Contrapass eine Verhaftungsgeschichte. Aus all dem entwickelten sich Duell und schließlich die obenwähnte Ehrenbeleidigungsklage. Der Bezirks-Unterrichter Szabó verhandelte diese Klage an drei Terminen und es gab schließlich statt eines — vier Geplagte. Schon während der Verhandlungen spielten sich solch' skandalöse Szenen zwischen dem Kläger und den Geplagten ab, daß der Richter öfters genöthigt war, sehr energisch aufzutreten. Heute Nachmittags um halb 2 Uhr verkündete der Richter das Urtheil, demgemäß die Geplagten freigesprochen wurden. Lisavsky verließ als Erster das Verhandlungszimmer und ging bis zur Thoreinfahrt des Hauses, wo er stehen blieb. Kurz darauf entfernte sich Albert Barabás, ebenfalls einer der Geplagten, vordem beim „E-s“ beschäftigt. Auf etwa sechs Schritte Entfernung rief Barabás dem Lisavsky etwas zu, worauf dieser aus der Tasche einen Revolver hervorholte, auf B. zielte und los schoss. Die Kugel bohrte sich in einen der Träger des Stiegenhauses. B. zog aus seinem Revolver ein Stilet heraus, worauf Lisavsky nochmals auf ihn schoss. Der zweite Schuß fuhr in die Ankündigungstafel des Gerichtes. Schon der erste Schuß alarmirte das ganze Haus, es stürzten mehrere Personen, Gerichtswächter und Diener, herbei. Nach dem zweiten Schuß stürzte sich ein Wachführer, Namens Kellner, auf Lisavsky, faßte ihn mit beiden Armen um die Mitte, während der Diener des Bezirksrichters, Csorba, ihm den Revolver aus der Hand wand. Einige kleine Kinder waren in unmittelbarer Nähe der schrecklichen Szene, die zum Glück glatt abließ. Lisavsky wurde ins Gefangenhaus geführt und von dort vor den Richter Szabó gestellt. Er behauptet, daß seine That ein Akt der Nothwehr war, denn Barabás sei mit der Drohung: „Ich ohrfeige Dich, ich prügle Dich!“ mit dem Stilet auf ihn losgestürzt. Barabás gab zu Protokoll, er habe dem Lisavsky bloß zugerufen: „Siehst Du, weshalb thatest Du das? Das hast Du nicht nöthig gehabt.“ Welche von den beiden Angaben die richtige ist, konnte vorläufig nicht festgestellt werden. Der Leiter des Bezirksgerichtes, Herr Bela v. Siebenfreund, wurde sofort von dem Vortall verständigt. Nachdem ihm der Untersuchungsrichter einen Bericht über das erfolgte Verhör Lisavsky's und Barabás' erstattet hatte, verhörte Herr v. Siebenfreund die bei dem Geschehnisse anwesenden amtlichen Organe und fällte sodann auf Grund der Voruntersuchung den Bescheid, demgemäß über Lisavsky die vorläufige Unterjuchung aufgehoben wurde. Der Richter unterbreitete hierauf dem Präsidenten der kön. Tafel Nikolaus v. Szabó einen schriftlichen Bericht über den Fall und die Verhaftung Lisavsky's. Letzterer wurde um 6 Uhr Abends sammt den corpora delicti, wie Revolver, zwei ausgehoffene Patronen, vier gefüllte Patronen, Stiletstock, zur Staatsanwaltschaft nach dem Fortunagebäude überführt, wo er in Haft gesetzt wurde.

* **Ein Mohr als Hofansager.** Bekanntlich wurde der kleine Mohr Rudolf Ruffmann, den der Graf Clam-Gallas aus Egypten mitbrachte und der Kaiserin-Königin präsenteirte, ein Gespieler der zu jener Zeit noch im Kindesalter gewesenen Erzherzogin Valerie und ihrer Freundin, der Prinzessin Auerberg. Bei der bald darauf vorgenommenen Taufe fungirte Kronprinz Rudolf als Pathe. Ueber Wunsch des Kaiser-Königs erhielt der kleine Mohr den Namen Rudolf Ruffmann. Der schwarze Junge fühlte sich bald heimisch und nahm nicht nur an den Spielen, sondern auch an dem Unterrichte der kleinen Erzherzogin theil. Nachdem Letztere jedoch ihre Kinderjahre abstreifte, mußte Ruffmann zu einem Buchbinder in die Lehre, woselbst er zwei Jahre aushielt. Dieses Handwerk schien ihm jedoch nicht zu gefallen, denn er hat um eine Stelle bei Hof, worauf er von der Kaiserin-Königin als Hofansager in ihrer Kabinetskanzlei angestellt wurde.

* **Todesfälle.** Der Präsident des Budapest-Apothekervereins und Inhaber der Apotheke in der Palatingasse, Herr Rudolf Egressy, ist gestern plötzlich an einem Herzschlage gestorben. Der Verbliebene war in früheren Jahren auch Universitätsprofessor, widmete jedoch später seine ganze erspriessliche Thätigkeit den Interessen der Körperschaft und seinem Berufe, welchem er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit oblag. Das Familienleben des Dahingeschiedenen war ein musterhaftes. An seiner Bahre trauern eine Witwe und unmündige Kinder. Das Leichenbegängniß findet Samstag Nachmittags statt. — Der Rektor der Familie Testory, einer der ältesten Bürger der Hauptstadt, Herr Johann Testory, ist gestern im 83. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Samstag Nachmittags 5 Uhr (Realschulgasse Nr. 17) statt. — Zum dritten Male seit einigen Wochen erhalten wir aus Debreczin mit derselben Unterjchrift die Todesanzeige über das jeweilige Hinscheiden eines Familienmitgliedes.

Die nachfolgende rührende Parthe erzählt uns ein erschütterndes Unglück:

„Dr. J. U. Adolf Herr und Reichsfreiherr von Staudach, Herr von Freyenthurn und Chrennegg, Emmerstorff und Wehlern, Ritter auf Rothenthurn, von Wuelvoß, von und zum Schwarzerhof etc., Edler Herr zum Dornhoff, Herr und Landmann von Tirol, Kärnten und Steiermark, Landes- und Wechselgerichts-Advokat, Mitglied der Budapest-Advokatenkammer, und sein einziger Sohn Adolf II., Reichsfreiherr von Staudach, geben mit von Schmerz erfülltem gebrochenem Herzen hiemit Nachricht vom Hinscheiden seiner innig geliebten unvergeßlichen Gemahlin, beziehungsweise Mutter, der hochwohlgeborenen Frau Josefine Theresie Herrin und Reichsfreiein von Staudach, geb. Dragota von Bajdahunjad und Felső-Szilvás, welche am 23. d. 1 1/4 Uhr Nachmittags, im 45. Lebensjahre und im 12. Jahre einer glücklichen Ehe nach schmerzlicher einwöchentlicher Krankheit selig in dem Herrn entschlafen ist. Sie folgte unferen am 11. und am 20. d. hier, während unseres kurzen hiesigen Aufenthaltes verstorbenen Töchterchen Olga und Angelika. Die aufopfernde Pflege erschöpfte ihre Kräfte und brachte sie auf's Krankenlager, der Verlust unserer geliebten Kinder brach ihr edles, liebendes Mutterherz. Ihr Andenken ist uns und Allen, die sie kannten, heilig. — Nur wenn Du uns schwer prüfst, o Herr! können und mühen wir Dir beweisen, daß wir als gute Katholiken die tiefsten Heimsuchungen mit Ergebung in Deinen heiligen Willen hinnehmen. Dein Wille geschehe! Nur der gelitten und brav gefritten, wird Deines Lohnes theilhaftig. Du Urquell des Trostes, lindere unsere Schmerzen. — Du bist vereint mit Deinen geliebten Kindern, wir werden auf's Ersterben und uns wiedersehen! — Debreczin, 23. April 1884. — Friede Deiner Asche!“

* **Anton Ascher's Leichenbegängniß.** In dichten Strähnen stieß der Regen aus den schweren, grauen Wolken hernieder, als eine Schaar von etwa zweihundert Personen heute um 11 Uhr in der großen Trauerhalle des Wiener Central-Friedhofes sich versammelte, von wo die sterbliche Hülle Anton Ascher's zur letzten Ruhestätte gebracht werden sollte. Zahlreiche Mitglieder der besten Gesellschaftskreise, mit denen Ascher freundschaftlich verkehrt hatte, ebenso wie Mitglieder der Bühnen, darunter vom Burgtheater die Herren Lewinsky, Gabillon, Baumeister, dann die Herren Jauner, Direktor Butovics, Blasel, Frau Albrecht, Frau Telheim und Andere mehr hatten sich gleichfalls eingefunden. Nach einem Trauerchoral hielt Prediger Dr. Jellinek die erste Grabrede. Der Redner charakterisirte die Geistes- und Herzeigenschaften des Verbliebenen, worauf Hofschauspieler Lewinsky in Vertretung des erkrankten Sonnenthal eine Ansprache hielt. Eine dritte Rede hielt der Präsident der „Concordia“, Regierungsrath Weilen. Nach der Rede Weilen's wurde der Sarg zur Familiengruft getragen und nach Absingung eines Trauerchorals in die Erde gesenkt.

* **Hypnotismus.** Professor Laufenaue r hielt in der heutigen Sitzung der naturwissenschaftlichen Gesellschaft einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Hypnotismus; er bezeichnete denselben als einen ganz natürlichen, physiologisch erklärbaren Zustand.

* **Selbstmord.** Gestern Abends erschoss sich, wie wir erfahren, auf der Stephaniestraße im Stadtwaldchen ein junger Mann mittelst vier aufeinanderfolgenden Schüssen. Nach dem ersten Schuß sprengte ein bewittener Konstabler vom städtischen Wirthshause der Stelle zu, woher der Schuß ertönte. Er gewahrte einen jungen Mann, der davonlief und noch im Laufe drei Schüsse gegen sich abgab. Erst nach dem vierten Schuß sank er zu Boden und war auch auf der Stelle tot. In seinem Hute fand sich ein Zettel vor mit der Aufschrift: „Karl Wajcssek, 20 Jahre alt, aus Laczháza gebürtig, stellungspflichtig, katholisch.“ Die Leiche wurde in die Todtenkammer geführt. Das Motiv des Selbstmordes scheint die Furcht vor dem Militärdienste zu sein, denn der Unglückliche flüchtete schon vor Wochen aus seiner Heimath hieher.

* **Gefährliche Seife.** Mit Rücksicht auf die unter diesem Titel in unserer jüngsten Nummer erschienene Notiz erucht uns die Neupester Seifenfabrikfirma Wintertz u. Komp., zu konstatiren, daß der Agent Leopold Theemann, der sich auch für Wintertz ausgab, mit demselben nicht identisch sei.

* **Blatternepidemie.** Anlässlich der in der Josephstadt und Franzstadt zunehmenden Zahl von Erkrankungs-fällen an den Blattern wurden die Bezirksärzte angewiesen, zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung der Epidemie entsprechende Maßregeln zu treffen. Im achten und neunten Bezirk sind täglich 4-5 Erkrankungs-fälle angemeldet worden.

* **Die Steuerbemessungs-Kommissionen** werden morgen, Samstag, 26. d., die Erwerbsteuer 3. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien verhandeln: Im 1. u. 2. Bezirk (Wasserstadt): 2326-2363, im 3. Bezirk: 1390-2966, im 4. Bezirk: 486-508, im 5. Bezirk (erste Kommission): 741-747, 5. Bez. (zweite Kommission): 1276-1303, im 6. Bez.: 3782-3786, im 7. Bezirk von 4942-4969, im 8. Bezirk: 6261-6305, im 9.-10. Bezirk: 9541-9577.

Ueber natürliche Mineralwässer. Durch die Fortschritte, welche in der letzten Zeit die Balneotherapie in Folge gründlicher und zuverlässiger Forschungen gemacht hat, ist die Vorliebe für den Gebrauch von natürlichen Mineralwässern von Jahr zu Jahr gestiegen, ebenso finden die aus den Mineralquellen gewonnenen Quellenprodukte eine immer größere Beachtung. Damit aber auch der hygienische Werth dieser Heilschätze aufrechterhalten werde, ist es unumgänglich notwendig, daß die Handhabung im Handel mit der größten Gewissenhaftigkeit geleitet werde. Es gereicht uns zum großen Vergnügen, erwähnen zu können, daß eben unsere Hauptstadt diesbezüglich durch die im ganzen Lande wohlbekannte und bestrenommirte Mineralwässer-Hauptniederlage „zum Mohren“ am Elisabethplatz vertreten

ist, welche seit 21 Jahren unter der persönlichen Leitung des Eigentümers, Herrn L. Edekskuly, königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Vieferanten, mit der größten Sorgfalt gepflegt wird und mit wahrer Anerkennung von Seite des Publikums sich des größten Zuspruchs erfreut.

Von der genannten Firma liegt unserer heutigen Gesamt-Ausgabe eine Liste der renommiertesten in- und ausländischen Mineralwässer und Quellen-Produkte bei. Wir erlauben uns, unsere geehrten Leser auf die praktische übersichtliche Einteilung bei der Gruppierung der verschiedenen Mineralwässer aufmerksam zu machen. In dem Katalog betont die Firma die behördliche Kontrolle ihrer Vorräte; wir sind jedoch der Ansicht, daß, abgesehen von dieser Kontrolle, die beste Garantie für die frische Füllung dem Publikum in der rationellen Geschäftsabwicklung und dem namhaften Absatz dieses Hauses geboten ist. Die eben dargelegte schon seit Jahren im besten Rufe bestehende Trinkhalle wird bereits von dem kurbefähigsten Publikum besucht und mit Recht auf das wärmste empfohlen. Die zweckentsprechendsten Vorsehrungen ermöglichen es, daß man viele Sorten Mineralwässer auch glasweise und selbst im gewärmten Zustande erhält. Die nächstgelegene Promenade, die bei Eröffnung der Trinkhalle bereits ihr lang entbehrtes Laub entfaltet, bietet zum Kurgebrauche von Mineralwässern alle Vortheile, die man nur in einem Bade erlangen kann. Nach einem langen, krank verlebten Winter sehen wir an schönen Frühlingmorgen hunderte Kurgäste, die sich dem obgenannten Geschäfte nähern, um dajelbst Heilung ihrer Leiden zu suchen — eine Vorkehrung die spätere Badesaison.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus besserer Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz besserer Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner Feinsten Keisfärke“ vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommierten Spezialehandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner Keisfärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elephanten trägt.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus besserer Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz besserer Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner Feinsten Keisfärke“ vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommierten Spezialehandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner Keisfärke, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elephanten trägt.

Die regnerische Witterung, hauptsächlich aber das nahe Zinsquartal, haben den Maklerverkehr ungünstig beeinflusst und war der Verkehr in den Detailgeschäften in dieser Woche schwächer, als in der Vorwoche. Beispielsweise sei erwähnt, daß ein seit zwanzig Jahren bestehendes Detailgeschäft in einer der frequentesten Gassen der inneren Stadt in dieser Woche den ersten Tag seit seinem Bestande hatte, daß auch nicht ein Kreuzer Tageseinnahme gemacht worden ist. Das Inkasso und die Bestellungen aus der Provinz sind ebenfalls schwach, wogegen der Fremdenverkehr ziemlich befriedigend ist. Damenmodengeschäfte, Kleider- und Schuhmacher sind mit ziemlich befriedigenden Aufträgen versehen und haben theilweise Mangel an brauchbaren Gehilfen. Das Verkaufsgeschäft ist schwach. Hut- und Handschuhmacher, Posamentierer, Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Bürstenbinder, Korbflechter, Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Zeug- und Messerschmiede, Gelbgießer und Drechsler haben schwächeren Geschäftsgang. Kiemer sind mäßig, aber nicht der Saison entsprechend in Anspruch genommen. Tischler, Sattler, Wagner, Lackirer, Schmiede, Anstreicher, Zimmermaler, Tapetengeschäfte sind mit Aufträgen versehen. Spengler haben Bauarbeiten, aber ein belangloses Detailgeschäft. Gas- und Wasserleitungs-Installationen sind mit Aufträgen überhäuft, Schlosser sind zum Theil mit Aufträgen versehen. Maurer, Steinmetze, Bildhauer, Zimmerleute und Ziegeldecker arbeiten mit voller Kraft, einzelne Maurer haben Mangel an Ziegeln.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Millöder's „Gasparone“ hat heute auch in ungarischer Sprache seine Schuldigkeit gethan und lebhaft angeprochen. Das Volkstheater besitzt für die melodische Operette den großen Vorzug, daß es über zwei weibliche Gesangskräfte von dem Talente der Pálmai und Hegyi verfügt, welche die Rollen der flotten Wirtin „Zora“ und der verliebten Gräfin „Carlotta“ zu großer Wirkung brachten. Fr. Pálmai wußte die Zora mit vielen lustigen Nuancen auszustatten und die „Tarantella“ am Schluß des ersten Aktes mit so zündender Verwe zu fingen, daß diese Nummer stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde. Die Darstellerin der Gräfin (Fr. Hegyi) hatte ihren vollen Antheil an dem Beifalle, den die Novität fand, durch die Sorgfalt, welche sie dem gesanglichen Theile ihrer Rolle zuwendete. Nicht so unbeschränktes Lob kann man den Darstellern der männlichen Rollen zollen. Den Grafen „Geminio“ sang Herr Vidor zwar mit schöner Stimme und gewähltem Vortrag, aber für den Bürgermeister war die Komik des Herrn Solymosy nicht ausgiebig genug, während Herr Szabó den „Sindelfo“ nur matt darstellte. Die Rolle des Wirtes und Schmugglers „Benozzo“ war dem Tenoristen Gergely zugefallen, den wir heute zum ersten Male hörten. An schauspielerischer Routine für diese Aufgabe gebricht es dem jungen Anfänger, doch hat er eine sympathische Tenorstimme und geht mit dem Vortrage seines Räuberabenteurers. Im Ganzen fand die von Arpad Berczik und Ludwig E. v. a. sorgfältig übersehte Operette sehr freundliche Aufnahme und dürfte sich hübsch lange auf dem Repertoire erhalten. Zwei Niesenbouquets, welche Fr. Pálmai erhielt, verdienen schon wegen der geradezu ungeheuerlichen Dimensionen Erwähnung. Das Haus war ausverkauft.

Im Prunksaale des Akademiepalastes findet am Sonntag, 27. d., um halb 12 Uhr Vormittags, zum Besten des Landes-Kinderbewahrvereines eine literarisch-musikalische Matinée mit folgendem interessanten Programm statt: 1. „Wie ich Philosemit wurde“ von Moriz Jókai, vorgelesen vom Verfasser. 2. A) „Gesang der Rheinmänner aus der Götterdämmerung“ (Wagner), B) „Valse d'or“ aus der Oper „Nanon“ (Majnet), gesungen von den Damen Ábrahny, M. Kordis und Emma Szilchner. 3. „Die Leiche von St. Just“

(Coewe), gesungen von David Ney. 4. Deklamation von Frau Emilie Márkus. 5. „Der rosenfarbene Kof“ von Koloman Mikszáth, vorgetragen von Béla Bercsik. 6. Mazurka (Chopin-Biardot), gesungen von den Damen M. Kordis und Emma Szilchner. 7. „Heinrich der Vogler“ (Coewe), gesungen von David Ney. 8. Volkslieder, gesungen von Fr. Kordis. 9. „Phantasie-magorie“ von Moriz Jókai, vorgetragen vom Verfasser.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung für eine Büste der Frau Jókai-Laborfalvi 50 fl. bewilligt.

Arpad Berczik hat bei der Direktion des Volkstheaters ein neues dreiaktiges Volksstück unter dem Titel „A paraszt kisasszony“ (Das Bauernmädchen) eingereicht, welches in der nächsten Herbstsaison zur Aufführung gelangt.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. April. (Das verkaufte Seelenheil.) Bernhard Hay, eine typische Gestalt des Strafgerichtshofes, erschien heute — ausnahmsweise — als Beschädigter zu einer Schlussverhandlung. Es handelte sich um seine Vertheidigung in der schon im vorigen Jahre mittelst Urtheils abgeschlossenen Strafangelegenheit des Samuel Weiß, welcher von der Anklage der Wechselfälschung durch den Gerichtshof und auch von der k. n. Tafel freigesprochen wurde. Die k. n. Kurie hob dieses Urtheil auf und ordnete eine neue Verhandlung an, damit der Beschädigte, Bernhard Hay, „insoferne gegen denselben kein persönliches Hinderniß vorliegt“ — wie die Kurie sagt — auf seine Anklage beidigt werde, was gelegentlich der ersten Verhandlung vom Gerichtshof verabsäumt wurde.

Präsident Gerichtsrath Dr. Laky läßt Bernhard Hay vorrufen. Präj.: Stehen Sie unter einer strafgerichtlichen Untersuchung oder Anklage? — Hay (lächelnd): Keine Idee, Herr Präsident.

Jul. Ghorffy (Vertheidiger des Angeklagten Weiß): Ich eruche den löbl. Gerichtshof, aus dem Protokoll die bezüglich des Herrn Beschädigten vorliegenden Akten hervorholen zu lassen.

Der Gerichtshof ordnete, diesem Wunsche entsprechend, die Vorlage der Akten an und die Sitzung wurde suspendirt. Nach einer halben Stunde trat der Gerichtshof wieder zusammen. Ein Diener stellte einen Stoß Akten auf den Gerichtstisch.

Präj.: Ich konstatire, daß gegen Bernhard Hay und Julius Hay aus dem Jahre 1882 eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Betrugs, Veruntreuung und Dokumentenfälschung im Zuge ist; ferner, daß seit dem Jahre 1881 eine Untersuchung gegen Bernhard Hay wegen Dokumentenfälschung vorliegt; schließlich ist aus den betreffenden Akten ersichtlich, daß Bernhard Hay wegen Dokumentenfälschung rechtskräftig unter Anklage gestellt ist. Es wurde in dieser Angelegenheit auch schon die Schlussverhandlung vorgenommen, dieselbe wurde jedoch suspendirt, weil die Kumulation der fraglichen Strafangelegenheit mit den übrigen, gegen Hay vorliegenden Strafangelegenheiten angeordnet wurde.

St.-A. Rakovszky: Ich beantrage trotzdem, so wie ich es i. J. bei der Verhandlung des Straffalles Sam. H. Weiß that, daß Bernhard Hay auf seine in dieser Angelegenheit abgegebene Anklage beidigt werde, nachdem der Umstand, daß er in strafgerichtlicher Untersuchung steht, die vorliegende Angelegenheit nicht beeinflusst und die Beidigung übrigens auch von der Kurie gefordert wird.

Vertheidiger Ghorffy: Ich vernahre mich gegen die Beidigung. Der löbliche Gerichtshof hat sich vorhin überzeugt, daß Hay Unwahres gesprochen, als er vom Präsidenten bezüglich seines Verhältnisses zur Strafbehörde befragt wurde. Aber abgesehen hiervon genießt Bernhard Hay den Ruf des berüchtigten Wüthers, was allein die Zulassung zum Eide erschwere. Um jedoch auch der k. n. Kurie einen Begriff über den religiös-moralischen Charakter Hay's beizubringen, bitte ich ins Protokoll die That-sache aufzunehmen: daß Bernhard Hay im „Café Segebin“ dem Debrecziner Kaufmann Ignaz Tassler sein Seelenheil für zehn Gulden verkaufte und hierüber eine Obligation ausgestellt und unterschrieben hat.

Präj. (zu Hay): Was haben Sie hierauf zu bemerken? — Hay (in ernstem Tone und heftig gestikulirend): So lang man nicht beweisen wird, daß Bernhard Hay hat Wechselfälschung, so lang man nicht beweisen wird, daß ich falsch geschworen habe, kann ich schwören.

Präj.: Und was ist's mit dem verkauften Seelenheil? — Hay: Das war nur ein Spaß.

Ghorffy: Aber die 10 fl. haben Sie eingesteckt, das war für Sie kein Spaß.

Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück. Nach kurzer Zeit erschien derselbe im Saale und der Präsident verkündete, daß Bernhard Hay wegen persönlicher Unverträglichkeit zur Beidigung nicht zugelassen werde.

Es folgte sodann die Anklagerede des Staatsanwalts gegen den Angeklagten Weiß und die Vertheidigungsrede Ghorffy's, in der des Herrn Hay wieder nicht in den schmeichelhaftesten Worten gedacht wurde. Der Gerichtshof fällt schließlich abermals ein freisprechendes Urtheil und Herr Hay, welcher mit lauter Stimme appellirte, verließ den Saal unter dem Gelächter des Auditoriums.

(Das Disziplinargericht der Budapester Advokatenkammer) verhandelte — wie „U. L.“ meldet — am 22. d. die Disziplinarsache des Budapester Advokaten Dr. M. Ehrenfest. Letzterer kam im Jahre 1880 nach Budapest, und nachdem er als Advokat nichts zu thun hatte, übergab er das Geld seiner Mutter einem Agenten zu dem Zwecke, damit derselbe dieses Geld zu möglichst hohen Zinsen placire. Der Agent behielt jedoch einen Theil des Geldes für sich und wurde später in Folge Anzeige des Advokaten wegen Veruntreuung verurtheilt. Unter Einem wurden jedoch die Akten zur Amtshandlung der Advokatenkammer übermittelt. Das Disziplinargericht sprach den Advokaten Dr. M. Ehrenfest des Vergehens gegen Punkt b des §. 68 der Advokaten-Ordnung schuldig und suspendirte ihn von der Ausübung der Advokatie auf die Dauer eines Jahres.

Offener Sprechsaal. *)

Endlich gefunden.

Tausend Dank dafür, daß Sie mich durch Ihre rationalen Rathschläge von dem unerträglichen Zustande, der mir nachgerade meine ganze Lebensfreude verbitterte, befreit haben. — In dieser und ähnlicher Weise fangen tausende von Briefen an, welche von leidenden Personen, die, nachdem sie so Vieles nutzlos gebraucht, auf Rath dieses oder jenes Freundes auch einmal die Liebaut'sche Regenerationskur anwandten, geschrieben wurden. Diese großen Erfolge hätten nicht eintreten können, wenn die Liebaut'sche Heilmethode nicht eine durchaus rationale und naturgemäße wäre; das ist aber auch das ganze Geheimniß der Liebaut'schen Regenerationskur, daß sie nicht durch halbe Maßregeln die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen sucht und damit das Leiden nur temporär beseitigt, sondern auf die vollständige Regenerierung des kranken Blutes, das in fast allen Fällen als der Sitz und die Ursache des Leidens betrachtet werden muß, abzielt und ihren Zweck dadurch vollkommen und in kürzester Zeit erreicht. Die Broschüre „Liebaut'sche Regenerationskur“ ist à 30 Kr. in Robert Lampel's Buchhandlung, Budapest, Waiknergasse Nr. 13, und in Preßburg in Joseph Steiner's Buchhandlung erhältlich.

Johanna Grünwald, Max Saubner, Fadd, Wien, Verlobte. 6733

Meisner Janka, B-Gyarmath, Weiß H. Jakob, Alsó-Petény, Verlobte. 3624

Müller Szofie, Paszthó, Drechsler Lipót, Hidas-Kürth, jegyesek.

Für Magenleidende jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Löröf, Apotheker, und in allen größeren Spezialehandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waikner-Boulevard Nr. 66.

Advertisement for BILINER SAUERBRUNN! featuring a large 'B' logo and text: Hervorragender Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33-6339 kohlenf. Natron in 10,000 Theilen) erhöht allfährlich seinen bewährten Ruf als Heil-Quelle und eret außerdem das vortrefflichste diätetische Getränk. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edekskuly, kön. ung. Hoflieferant Budapest, Elisabethplatz 7. Auch zu haben in allen Apotheken, Spezialehandlungen, Hotels und Restaurationen.

Goldene Medaille der internationalen pahr maceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Advertisement for CHOCOLADE KÜFFERLE featuring a circular logo with the text: CHOCOLADE KÜFFERLE, BUDAPEST, Waiknergasse No. 13. Kommt den besten ausländischen Chocoladen soeben an bei billigeren Preisen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse. 2974

Telegramme.

Die Reise des Kronprinzlichen Paares.

Barna, 25. April. (N. P.) Fürst Alexander von Bulgarien ist mit den Ministern Zankoff und Balabanoff und dem diplomatischen Agenten Desterreich-Ungarns, Baron Diegeleben, gestern Mittags hier eingetroffen. Die Stadt ist beflaggt. Die Yachten 'Miramar' und 'Yzbein' sind gestern Abends 8 Uhr hier eingelangt. Seitens der Bevölkerung der Stadt, von den im Hafen ankommenden Schiffen, sowie von der ungarischen und österreichischen Kolonie wurde das Kronprinzenpaar mit freudigen Demonstrationen begrüßt. Das abgebrannte Feuerwerk ist prachtvoll gelungen. Da ruhiges Wetter herrschte, verließ das Kronprinzenpaar des Nachts an Bord der 'Miramar'.

Barna, 25. April. (Privat-Telegr.) Um halb 8 Uhr Morgens kündigten Kanonenschüsse die Ausschiffung der hohen Gäste an. Auf dem Landungsplatze hatte eine Kompanie der ungarischen Infanterie Aufstellung genommen. Die Truppe brachte laute Hochrufe aus, als Fürst Alexander von Bulgarien erschien. Fürst Alexander fuhr in einer Dampf-Monche an die 'Miramar' heran; an Bord der letzteren fand die herzlichste Begrüßung mit dem Kronprinzenpaar statt. Fürst Alexander küßte der Kronprinzessin Stephanie die Hand und umarmte den Kronprinzen Rudolf. Am Landungsplatze hatten sich außer den bulgarischen Funktionären eingefunden: die österreichische Kolonie, das Konsularkorps mit dem griechischen Konsul Bugis, an der Spitze als Nestor der österreichische Konsul Perica, der diplomatische Agent Diegeleben, Graf Starzenski, die österreichische Postbeamten. Nach altslawischer Sitte wurde der Kronprinz mit Salz und Brod begrüßt, welche in kunstvollen Tellern bulgarischer Arbeit überreicht wurden. Der Teller und das Salzfaß sind in Filigran-Arbeit aus Silber gefertigt. Als Kronprinz Rudolf mit dem Fürsten Alexander, der die österreichische Dragoner Oberst-Uniform trug, auf der Landungsbrücke erschien, erstürmte stürmische Hivos. Kronprinz Rudolf trug die Marine-Uniform, die Frau Kronprinzessin Stephanie eine einfache und sehr geschmackvolle Reise-Toilette. Während der Fahrt mit seinen hohen Gästen über die Landungsbrücke hin, riefen die ausgerückten Truppen fortwährend Hvio. Der Empfang war ein wahrhaft begeisterter. Die Seefahrt von Rudanah hier hatte achtzehn Stunden gewährt, war aber sehr ruhig abgegangen: Niemand war krank geworden. Eine türkische Yacht gab dem Schiffe bis Barna das Geleite.

Bukarest, 25. April. (Privat-Telegramm.) Trotz des gestern Abends eingetretenen, jetzt übrigens nachlassenden Regenwetters werden umfassende Vorbereitungen zur Häuser-Decorierung getroffen. Sämtliche Hauptstraßen zeigen reichen Flaggen Schmuck, namentlich der vier Kilometer lange Weg von dem mit einer Triumphpforte geschmückten, reich decorierten Filareter Bahnhof zum königlichen Palais. Bei günstiger Witterung findet heute Abends große Straßenbeleuchtung statt.

Bukarest, 24. April. (Privat-Telegramm.) Die Delegierten der österreichisch-ungarischen Vereine werden morgen beim Empfange des Kronprinzlichen Paares demselben folgende Adresse überreichen: Eure kaiserlichen und königlichen Hoheiten! Die frohe Kunde des Besuchs der Hauptstadt Rumaniens von Seite Eurer k. und k. Hoheiten hat nicht verfehlt, in allen Kreisen der österreichisch-ungarischen Kolonie in Bukarest die freudigsten Gefühle zu erwecken. Um den loyalen Empfindungen dieser Kolonie einen beherzten Ausdruck zu verleihen, sind die unterzeichneten Delegierten der österreichisch-ungarischen Vereine mit dem freudigen Auftrage betraut worden, Euren k. und k. Hoheiten die Huldigung der gesamten, von ihnen vertretenen Desterreicher und Ungarn ehrfurchtsvoll darzubringen. Dieselben haben beschloffen, um diesem Freudentage eine bleibende Erinnerung in der Bukarester österreichisch-ungarischen Kolonie zu sichern, eine Stiftung zu dem Zwecke ins Leben zu rufen, unbedingte Brantpaare bei der Gründung ihres Heims zu unterstützen. Wir erlauben uns daher, im Namen unserer Landsleute Euren k. und k. Hoheiten ersuchend die Bitte zu unterbreiten, Hochdieselben mögen allergnädigst gestatten, dieser Stiftung die erlauchtesten Namen 'Rudolf und Stephanie' beilegen zu dürfen. Genehmigen Euren k. und k. Hoheiten den Ausdruck tieffter Verehrung und der unerschütterlichsten Unterthanen treue der ehrfurchtsvoll Unterzeichneten.

Desterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. April. Das Abgeordnetenhaus hat, nachdem die Osterferien abgelaufen sind, seine Sitzungen heute wieder aufgenommen. Der Finanzminister legte den Rechnungsabschluss von 1880 und 1881 und das Gesetz über die Verstaatlichung der Albrechtbahn vor. Der Präsident widmete dem verstorbenen Abgeordneten

Kuranda einen tiefempfindenen Nachruf, ebenso dem Abgeordneten Urbanek. - Kopp und Genossen interpellieren betreffs der Wiener Schlachtviehmarktfrage. - Schönerer und Fürnkranz beantragen, die Regierung möge einen Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Nordbahn einbringen. - Der Gesetzentwurf über die Regulierungskosten der Glan in Kärnten wurde ohne Bemerkung, der Gesetzentwurf über die Errichtung von besonderen Abtheilungen in den Spitälern von Sebenico, Zara und Spalato für die Skrljevo-Kranken nach kurzer Diskussion angenommen. Das Skrljevo ist eine Folgekrankheit der Quecksilberkuren. Nächste Sitzung am Dienstag.

Wien, 25. April. (N. P.) Die Einladung der englischen Regierung zur Konferenz wegen der ägyptischen Finanzfrage wurde hier bereits überreicht.

Kairo, 25. April. Laut Meldung der 'Agence Reuter' ist das Gerücht, wonach die britische Regierung entschlossen sei, eine Expedition nach Berber zu entsenden, bisher unbestätigt. Das britische Konsulat empfing eine solche Instruktion noch nicht.

Berlin, 25. April. Durch eine Erklärung sind der Reichskanzler Fürst Bismarck und Staatssekretär Hagfeld aus Zimmern gefesselt, von wo aus sie die Geschäfte führen.

Berlin, 25. April. (Privat-Telegr.) Die Sozialisten-Kommission schloß um 11 Uhr Nachts die General-Debatte. Puttkammer erklärte gegen Richter, daß das Sozialisten-Gesetz und die Anarchisten-Gesetze zu trennen seien; gegen letztere bereite die Regierung einen Gesetzentwurf vor, der aber technische Schwierigkeiten habe; dadurch dürfe jedoch das Sozialisten-Gesetz keinen Aufschub erleiden. Bamberger konstatierte, daß die Regierung selbst zwischen den Sozialisten und den Anarchisten unterscheidet. Die National-Liberalen und Konservativen schwiegen.

Belgrad, 25. April. (N. P.) Heute fand eine große Truppenrevue im Beisein des Königs und der Königin statt. Nach der Revue besichtigten die Truppen vor dem Könige, welcher von der Generalität umgeben war. Die Haltung der Truppen war eine musterhafte. - Zum Empfange Ihrer k. und k. Hoheiten des Kronprinzen Rudolf und der Kronprinzessin Stephanie legt die Stadt bereits Flaggen-Schmuck an.

Madrid, 25. April. Der Gesandte der Union benachrichtigte die spanische Regierung, daß seine Regierung eine neuere Expedition der Flibustier, welche sich nach Cuba begeben wollte, an der Abreise verhindert habe.

Wien, 25. April. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde nach dreitägiger Beratung die Nordbahn-Debatte zu Ende geführt. Der Gemeinderath sprach sich mit 50 gegen 41 Stimmen gegen die Verstaatlichung der Nordbahn aus, nahm jedoch einstimmig den Antrag an, eine Petition um Abänderung des neuen Nordbahn-Vertrages an den Reichsrath zu richten. Der Petition wird ein Memorandum beigelegt werden, welches die Wünsche der Reichshauptstadt bezüglich der Lösung der Nordbahn-Frage darlegt.

Kaschau, 25. April. (N. P.) General der Kavallerie Graeff, Ablatus des Oberkommandanten der Honvédarmee, ist behufs Inspizierung der zu den Frühjahrsübungen hier konzentrierten Honvédtruppen heute Morgens eingetroffen. - Franz Pulky trifft morgen Nachts hier ein und wird Sonntag Abends im kaufmännischen Kasino eine Vorlesung halten. Nach derselben findet ihm zu Ehren im Hotel Schalkhaz ein Festbanket statt.

Berlin, 25. April. Nächsten Dienstag findet hier die Subskription der neuen russischen Anleihe zum Kurse von 89 bei Mark 20.43 per Pfund Sterling Umrechnung statt. Fünf Millionen sind zur Subskription für Petersburg, zehn Millionen für hier und Amsterdam bestimmt. Der Betrag der Anleihe wird für 13 speziell aufgeführte Eisenbahnen verwendet. Die Coupons und verlosten Stücke werden bei den russischen Zollzahlungen angenommen. Die Coupons werden in Berlin mit Mark 20.43 per Pfund Sterling im Mai und November gehandelt; auch in London, Paris und Amsterdam sind dieselben zum Tageskurse zahlbar.

Agram, 25. April. (N. P.) Der erste Tag des Weinmarktes verlief ohne größeren Umsatz. Zumeist wurden Syrmier und Dalmatiner-Weine, ferner auch Agram-Oficer Gebirgsweine gesucht. Die zu hoch gehaltenen Weinpreise wurden durch die Zurückhaltung der Käufer gedrückt, in Folge dessen sich die ursprünglich geringe Kauflust etwas steigerte.

Berlin, 25. April. (Schluß.) Papierrente 67.10, 5proz. österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.20, Ultimo-Goldrente 85. - 6proz. ung. Goldrente 103. - 4proz. ung. Goldrente 77. - 5proz. ung. Papierrente 74.40, ung. Ostbahn-Obligations 80.90, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.60, Kreditaktien 539. - österr.-ung. Staatsbahn 534. - Südbahnaktien 244. - Karl Ludwigbahn-Aktien 122.40, Raibau-Dorberger Bahn 62.10, rumänische Bahnaktien - , russische Banknoten 209.80, Wechsel per Wien 167.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.60, Elbethal 341. - Ziemlich fest. Der Antrag auf Zinsreduktion der englischen Consols und die voranschreitende enorme Ueberzeichnung der neuesten russischen Anleihe begünstigten beinahe durchwegs. Russische Werthe animirt. Geld leichter. Zinsfuß 3 Prozent. - Nachbörse: Dester. Kreditaktien 539.50, österr.-ung. Staatsbahn

534. - Südbahnaktien 244. - Karl Ludwigbahn-Aktien 122.40. Ziemlich fest.

Frankfurt, 25. April. (Schluß.) 4proz. Papierrente 66.81, österr. Papierrente 80.20, Silberrente 68.75, 4proz. österr. Goldrente 85. - 6proz. ung. Goldrente 102.87, 4proz. ung. Goldrente 76.75, 5proz. ung. Papierrente 74.25, österr. österr. Kreditaktien 268.25, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 266. - Karl Ludwigbahn-Aktien 244. - Südbahn-Aktien 119.37, Elisabeth-Westbahn 197.62, ungarisch-galizische Bahn 144.62, Theißbahn-Prioritäten - , Wechsel per Wien 168. - 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.50, ungarische Estompebank - , ungar. Hypothekbank-Aktien - , Alpine - , Ruhig. - Nachbörse: Desterreichische Kreditaktien 268.75, österr.-ung. Staatsbahn 266.25, Südbahn-Aktien 119.50, Karl Ludwigbahn - .

Frankfurt, 25. April. (Abendnotiz.) Dester. Kreditaktien 269.12, österr.-ung. Staatsbahnaktien 266.25, Karl Ludwigbahn 243.75, Südbahn 119.32, Elisabeth-Westbahnaktien - , 4proz. ung. Goldrente - , 4proz. Silberrente - , 4proz. österr. Goldrente 76.93, 1860er Lose - , Ungarische Kredit - , Tabakaktien - - - Fest.

Paris, 25. April. (Schluß.) 3proz. Rente 77.22, 4 1/2proz. Rente 108.10, österr.-ung. Staatsbahnaktien 663. - Südbahnaktien 317. - französische amortisirbare Rente 78.30, ungarische Eisenbahn-Anleihen - , ungarische Hypothekbank - , 4proz. ung. Goldrente - , ung. Landesbank-Aktien - , Ottoman 672. - - Fest.

London, 25. April. Consols 102.03, Silber - , Berlin, 25. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 170.50, per September-Oktober Rm. 169.25, Roggen per April-Mai Rm. 146.75, per September-Oktober Rm. 146.50, Hafer per April-Mai Rm. 137.50, per Juni-Juli Rm. 137.50, Rüböl per April-Mai Rm. 57.40, per September-Oktober Rm. 56.90, Spiritus per April-Mai Rm. 47.60, per August-September Rm. 49.70. - Weizen Haufe, Roggen besser, Hafer fest, Del besser, Spiritus fest.

Wien, 25. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 17.80, per Juli Rm. 18. - Roggen per Mai Rm. 14. - per Juli Rm. 14.30. - Rüböl loco Rm. 30.70, per Mai Rm. 30.30.

Stettin, 25. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 180. - , per September-Oktober Rm. 183. - , Roggen per April-Mai Rm. 141. - , per September-Oktober Rm. 143. - , Rüböl per April-Mai Rm. 58. - , per September-Oktober Rm. 57. - , Spiritus per loco Rm. 47.40, per April-Mai Rm. 47.70, per Juni-Juli Rm. 48.50, per August-September Rm. 49.60. - Keps per Frühjahr Rm. - .

Breslau, 25. April. (Produktenmarkt.) Weizen 20. - , Roggen 15.60, Hafer 14.50, Keps - , Del 46.60, Spiritus per März - , per Frühjahr - , Mais 13.80.

Paris, 25. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.50, per Mai 22.60, per vier Monate vom Mai 23.10, per Juli-August 23.60. - Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.80, per Mai 46.40, per vier Monate vom Mai 47.50, per Juli-August 48.40. - Rüböl per laufenden Monat 70. - , per Mai 70. - , per vier Monate vom Mai 71.25, per vier letzten Monate 73.25. - Spiritus per laufenden Monat 43.75, per Mai 43.75, per vier Monate vom Mai 44.50, per vier letzten Monate 46.25. - Weizen still, Mehl Haufe, Del still, Spiritus behauptet.

Hamburg, 24. April. Petroleum loco Rm. 7.50, per April Rm. 7.50, per August-Dezember Rm. 8.10. - Ruhig.

Vremen, 25. April. Petroleum fester; loco 7.55, per Juni - , per Juli 7.75, per Dezember 8.05.

Antwerpen, 24. April. Petroleum weichend, 19. - . Newyork, 24. April. Petroleum in Newyork 5 1/2, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 350, Weizen per loco 106.50, per April nominell, per Mai 107. - , per Juni 109 1/2, Getreidefracht 2, Mais per loco 62. - .

Der Kapitalist.

Budapest, 25. April. * (Von der Börse.) Die Höhe des Ultimo machte sich diese Woche bereits in weit höherem Grade bemerkbar, als dies sonst gewöhnlich der Fall ist. In Berlin bestanden notorisch bedeutende Kauf-Engagements, die Spekulation trachtete daher, noch vor dem Ultimo eines Theiles derselben sich zu entledigen. Diese Bemühungen führten zu einem ungewöhnlich frühen Beginne der Ultimogulirungen, und da sich Geld für Ultimozwecke nicht unwesentlich vertheuerte, so ermattete die Stimmung und die Kurse gingen zurück. In Paris wirkten die Verhältnisse in Egypten verstimmend. Die von den deutschen und französischen Börsen eintreffenden niedrigen Notirungen veranlaßten auch die Wiener und hiesige Spekulation zu stärkeren Abgaben, und die letzten Tage brachten daher eine ausgesprochen laue Börsenstimmung und ziemlich bedeutende Kursrückgänge der Spekulationspapiere. Auch Renten waren matter. Die Uebernahme von 31.7 Millionen Gulden österreichischer Papierrente seitens der Rothschildgruppe vermochte nur auf kurze Zeit der weichen Bewegung Einhalt zu thun. Erst als heute von Berlin der Prospekt auf die neue russische Anleihe und in Folge dessen bessere Kurse signalisirt wurden, trat eine Erholung ein. Im Allgemeinen ist an der Börse die Meinung vorherrschend, daß die im Laufe dieser Woche eingetretene Ermattung nur eine vorübergehende Episode bilden und daß im nächsten Monat, wo die bedeutenden Eingänge des Mai-Coupons und des Zinsquartals ihren Einfluß auf die Börse geltend machen werden, die steigende Bewegung ihre Fortsetzung finden werde. Desterreichische Kreditaktien waren in den ersten Tagen der Woche von 321.40 auf 322.50 gestiegen, verfolgten aber dann eine langsam

Nachgängige Richtung, erreichten heute Vormittags mit 318 ihren niedrigsten Stand, stiegen an der Mittagsbörse bis 320.20 und schlossen 319.60, ungarische Kredit hielten sich circa 1 fl. 50 kr. unter dem je...

Wien (Alföld - Finnaner Eisenbahn.) Für die Aktien dieser Eisenbahn zeigte sich diese Woche eine ziemlich lebhaft Nachfrage und der Kurs derselben stieg von 174 auf 179.50. Wie nun heute gemeldet wird, sollen demnächst die Verhandlungen betreffs der Verstaatlichung dieser Bahn aufgenommen werden...

Von anderer Seite wird uns über diese Angelegenheit geschrieben: „In Fachkreisen zirkulieren heute, wie uns mitgeteilt wird, Gerüchte, laut denen die Verstaatlichung der Alföldbahn in unmittelbarer Nähe bevorstünde. Wir theilen diese Gerüchte nur als solche mit, allem Anscheine nach ist es jedoch feststehend, daß diese, für die in den letzten Monaten so energisch eingeleitete Verstaatlichung der Regierung unerlässliche Maßnahme am Vorabend ihrer Verwirklichung steht. Thatsache ist, daß die Vorarbeiten hiezu in den Bureau des Kommunikations- und Finanzministeriums seit zwei Wochen fertig vorliegen; daß die schon damals aufgetauchte Nachricht von der Verstaatlichung seinerzeit so häufig dementirt wurde, scheint mit gewissen vielbemerkten finanziellen Aktionen im Zusammenhang zu stehen. Thatsache ist ferner, daß Vizepräsident des Direktionsrathes der Alföldbahn ist, gestern und vorgestern hier weilte und wiederholt an den Beratungen im Kommunikationsministerium theilnahm. Daß die Aktien der Alföldbahn im Laufe der letzten Tage ohne jeden äußeren Anlaß rapidi in die Höhe gingen und während des heutigen Tages ebenfalls eine namhafte Kurssteigerung erfuhren, scheint gleichfalls darauf hinzuweisen, daß die bevorzugteren Kreise von der knapp bevorstehenden Verstaatlichung der Alföldbahn rechtzeitig Kenntnis hatten. Bezeichnend ist es schließlich, daß bei den jüngsten Konferenzen über die Theilung des Arbergverkehrs die Alföldbahn, welche, als ausschließlich nach dem Süden und Westen gravirend, bei diesem Verkehr in hervorragendem Maße betheilig ist, nicht vertreten war und die Wahrung ihrer Interessen den Delegirten der ungarischen Staatsbahn überlassen hat.“

Flügelbahn Jutas - Bepprim. Am 24. d. wurde in Bepprim die konstituierende Generalversammlung der Flügelbahn Jutas-Bepprim, welche die Verbindung der Stadt Bepprim mit den Linien der ungarischen Westbahn herstellen soll, abgehalten. An der Spitze des Unternehmens stehen der Reichstags-Abgeordnete Dionys Bárány und der Wiener Bau-Unternehmer Kohn, welche die dreißigprozentige Quote der circa 80,000 fl. betragenden Kosten im Betrage von 24,000 fl. bei der Bepprimer Sparkasse erlegt haben. Die benannten zwei Herren übernehmen drei Fünftel der Aktien, während der restliche Theil des Aktienkapitals den Bepprimer Interessenten zur eventuellen Zeichnung überlassen wurde. In der konstituierenden Generalversammlung wurde das Projekt auf Antrag der Interessenten Dr. Viktor Bezerédi, Dr. Wilhelm Galassy und Ober-Ingenieur Dionys Pál genehmigt und sofort zur Subskription des restlichen Aktienkapitals geschritten, welche ein Resultat von 21,000 fl. ergab. Bis zur Konstituierung der Direktion wird ein fünfzehngliedriges Komitee die Agenden der Gesellschaft versehen. Die Stadt Bepprim erklärte sich bereit, das nötige Territorium und den Steinbedarf der Gesellschaft unentgeltlich zu überlassen. Die Bahn soll am 1. August l. f. dem Verkehr übergeben werden.

Schlechte Weinlese-Aussichten in Frankreich. In den Departements Loire, Charente-Inférieure, Loire-et-Cher und Yonne haben die Weinberge sehr gelitten. Es wird befürchtet, daß nach dem letzten Froste die Ernte für dieses Jahr gänzlich verloren sei. Die Kälte dauert in ganz Frankreich fort.

Die Budapester Handels- und Gewerbe-kammer hält am 28. d., 4 Uhr Nachmittags, eine Plenar-sitzung.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 23.-24. April.

Angekommen in Budapest: Propeller „Reményi“ der Gevinger u. Berger, beladen in Drenovak für Pazar Blau mit 2815 Mtr. Weizen. — „Gambetta“ des M. W. Fischer, beladen in Palanka für M. Kohn u. Sohn mit 491 Mtr. Weizen, 896 Mtr. Hafer, 707 Mtr. Mais und 204 Mtr. Bohnen. — Schiff Nr. 12 der Gevinger u. Berger, beladen in Baja für Schleifinger und Polakovics mit 1300 Mtr. Weizen. — „Mina“ der Brüder Fichtel, beladen in Szob für Mor. Weismann mit 2796 Mtr. Weizen. — „Liska“ der Deutsch u. Somogyi, beladen in D. Földvár für Lansberger u. Spitzer mit 109 Mtr. Weizen, 53 Mtr. Hafer und 642 Mtr. Mais. — „Katalin“ der Schleifinger u. Polakovics, beladen in Töröbcsé für Schleifinger u. Polakovics mit 1378 Mtr. Weizen, 158 Mtr. Gerste und 1316 Mtr. Mais. — Schlepp Nr. 27 der Raaber Donau-Dampfschiff-Ges., beladen in Szemendria für D. M. Amar mit 3341 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 14 der Raaber Donau-Dampfschiff-Ges., beladen in Szemendria für Mor. Weismann mit 2819 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 8 der Raaber Donau-Dampfschiff-Ges., beladen in Dubrovitz für Mor. Weismann mit 2779 Mtr. Weizen.

Transitirt nach Graz: „Rosa“ der Jakob Freund u. Söhne, beladen in Torza für F. Freund u. Söhne mit 2121 Mtr. Mais.

Transitirt nach Raab: „Ferenc“ des Franz Lóth, beladen in Segedin für Herrn. Weiß mit 4418 Mtr. Weizen. — „Banat“ der Jotter u. Derdög, beladen in Körtevelyes für Mar. Weiß mit 2700 Mtr. Weizen. — „David“ des Sig. Goldstein, beladen in Mató für Herrn. Weiß mit 3112 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 1 der Raaber Donau-Dampfschiff-Ges., beladen in Palanka für Mor. Fuchs mit 2100 Mtr. Weizen.

Wiener Fruchtbörse vom 25. April. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per April — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrswizen von 9 fl. 57 fr. bis 9 fl. 62 fr., Mai = Juni = Weizen von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 63 fr. bis 9 fl. 68 fr., Herbstweizen von 9 fl. 92 fr. bis 9 fl. 97 fr., Roggen, prompt von 8 fl. 10 fr. bis 9 fl. 10 fr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 17 fr. bis 8 fl. 22 fr., Mai = Juni = Roggen von 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 82 fr. bis 6 fl. 87 fr., Hafer, prompt, von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 80 fr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 52 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 52 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr.

Budapester Kälbermarkt. (Bericht von Armin Cella u. g.) Vom 19. April bis inkl. 25. April. Der Vorrath an Kälbern betrug 2440 Stück. Man bezahlte lebende Kälber von 36—44 fl., ausnahmsweise auch 46 fl. lebendes Gemischt. Tote Kälber von — bis fl. — Alles per 100 Kilogramm. Am Fuß wurden lebende Kälber von 10 bis 35 fl. per Stück bezahlt. Märkte ziemlich lebhaft.

Steinbruch, 25. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Dorfknecht-Händlerhalle.) Das Geschäft ist unbedeutend. Man bezahlte: Ungarische Schweine, schwere, alte von 48 fr. bis 49 fr., junge, schwere von 51 fr. bis 51 1/2 fr., mittlere von 51 fr. bis 51 1/2 fr., leichte 52 fr. bis — fr., Bauerwaaare, schwere 48 bis 49 fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., rumänische Bakonper, schwere 50 bis 51 fr., mittlere 51 bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., schwere 51 bis 52 fr., transito, mittlere 51 1/2 bis 52 fr., transito, leichte 51 1/2 bis 52 fr., transito, 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschönen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 25. April.

(Privat-Telegramm.) Die allgemeine freundliche Situation an der heutigen Börse äußerte sich in einer ziemlich lebhaften Bewegung. Es notirten: Ungarische Kredit 318.—, ungarische Eskomptebank 88.75, Alföldbahn 179.—, Dampfschiff 575.—, Donau-Drau 177.10, Finanzminister 217.—, Siebenbürger 173.75, Theißbahn 250, ungarische Nordostbahn 161.75, Graz-Raaber 173.75, Pester Waggonleih 89.—.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 319.80, Anglo-Austrian 118.60, Südbahnaktien 142.75, österr.-ungar. Staatsbahn 316.10, 4perz. Goldrente 100.75, 20 Francsstücke 9.63 1/2, Lombardener Werthpapiere 121.35, 4.2perz. Papierrente 79.95, Karl Ludwigbahn 288.25, österr. Kreditlose 177.—, 1864er Lose 171.50, österr.-ungar. Bank 851.—, 4.2perz. Silberrente 81.15, Münz-Dukaten 5.71, 1860er Lose 137.—, deutsche Bankwechsel 59.42, Türkenlose 22.25, Elbthalbahn 192.25, Donau = Dampfschiffahrts = Gesellschaft 576.—, Bantver-ein 110.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Eisenbahnaktien 141.50, Sieben. Grundentlastungs-Obligationen 100.—, ungar. Kreditbank 318.—, 5 1/2perz. ungar. Bodenkredit-Vandbriefe 101.25, Alföldbahn 179.—, Siebenbürger 178.50, ungar. Nordostbahn 162.—, Ostbahn-Prioritäten 100.40, ungar. Ostbahn-Obligation 96.20, ungar. Prämienlose 115.75, Theißbahn 250.—, Weizengeht-Obligat. 98.—, ungar. Eskomptebank 88.75, 6perz. Goldrente 122.65, Kaschau-Oderberger 149.25, Theißthal-Lose 116.—, 5perz. ungar. Papierrente 88.45, 4perz. ungar. Goldrente 91.57, Budapester Finanzminister Prioritäten —, Tabaktien —.

Die Abendbörse verkehrte in fester Haltung. Um 5 Uhr notirten: Desterreichische Kredit 320.70, ungarische Kredit 318.75, Anglobank 118.50, Union 109.—, Bantverein 111.—, Länberbank 114.10, Tramway 213.—, Staatsbahn 316.50, Karl Ludwigbahn 289.—, Lombarden 143.10, Elbthal 192.50, Alpine 68.10, Waivente 79.95, fünfperz. ungar. Goldrente 91.70, Napoleons 9.64, Steichsmark 59.45, Tabaktien 156.50.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Dester. Kredit 320.80 nach 321.40, ungarische Goldrente 91.75; schließlich blieben: österr. Kreditaktien 320.30, ungarische Goldrente 91.70.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 25. April. Die Börse eröffnete heute in sehr stauer Stimmung, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erlitten starke Einbußen. Als aber im Laufe des Tages von den auswärtigen Plätzen bessere Notirungen eintrafen, besserte sich auch hier die Stimmung und es trat eine kräftige Erholung ein. In Totalpapieren war der Verkehr ruhig.

Die Vorkbörse verlief sehr bewegt, österreichische Kredit fest mit 318.60 ein, wichen bis 318, stiegen wieder bis 319.60 und blieben 319.20, ungarische Kredit wurden mit 316.75 bis 317.75, Eskomptebank mit 88 bis 88.87 1/2, Hypothekbank mit 109.25 bis 109.87 1/2, vierprozentige Goldrente mit 91.45 bis 91.50, fünfprozentige mit 88.25 bis 88.52 1/2 gehandelt.

Die Mittagsbörse war ziemlich fest gestimmt, vierprozentige Goldrente wurde mit 91.50 bis 91.57 1/2, fünfprozentige Papierrente 88.87 1/2 bis 88.42 1/2, Staatsbahnaktien mit 316.50, Nordostbahn mit 179.50, Nordostbahn 162.50, Pester Straßenbahn mit 578 bis 581, Desterreichische Kreditaktien stiegen von 319.20 auf 320.20, blieben 319.60, ungarische Kredit mit 317.25, bis 318.50 gemacht, schlossen 318, Eskomptebank wurde mit 88.75 bis 89, Hypothekbank mit 109.50 bis 109.90, Gewerdebant mit 153 gehandelt. Von Industriaktien kamen Pannoniamühle mit 1120 bis 1130, Victoriamühle mit 418, Ganzsche Eisen-gießerei mit 935, internationale Waggonleihanstalt mit 103, Hima-Muráner Eisenwerk mit 122.75, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk mit 131.75 bis 132, Drahsche Ziegelei mit 173, Neustifter mit 154, in Verkehr. Devien und Saluten etwas matter, Zwanzig-Francs = Stücke 9.62 bis 9.64, Reichsmark 59.45—59.55, London 121.45 bis 121.75.

Der heutige Nachmittagsverkehr war total geschäftlos, österreichische Kreditaktien behaupteten sich auf 320 bis 320.10.

Die Abendbörse eröffnete ebenfalls ruhig, zum Schlusse trat aber eine lebhafteste Haufe-Bewegung in allen Werthen ein. Desterreichische Kredit stiegen rapid von 320.10 bis 321.10, reagirten wieder bis 320.80, avancirten dann bis 321.60, und schließen 321.40, ungarische Kreditaktien wurden bis 320, vierprozentige ungarische Goldrente zu 91.70 gemacht. Ungarische Eskompte notirten 89 1/4. In Hypothekbank wurde 109 1/2 gemacht. Türkische Tabaktien kamen zu 156 bis 156 1/2 vor.

Das Prämiengeschäft war etwas belebter, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr., per 1 Monat 15 fl. 50 kr. bis 16 fl.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich reichlich, aber auch die Kaufkraft war gut, es wurde ein Umsatz von circa 25,000 Mtr. erzielt, wobei sich die Preise fest behaupteten. Verkauf wurden:

Heiße: 200 Mtr. 80.8 fl. zu 10 fl. 10 kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 10 kr., 2600 Mtr. 77.6 fl. zu 9 fl. 85 kr., 300 Mtr. 77 fl. und 400 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 95 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 80 kr., per drei Monate. — Weizenburger: 600 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 67 1/2 per drei Monate. — Becseer: 1300 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 70 kr., per drei Monate. — Banater: 4400 Mtr. 78.5 fl. zu 19 fl., 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 45 kr., Beides per drei Monate. — Bajer: 2400 Mtr. 76.4 fl. zu 9 fl. 55 kr., per drei Monate. — Sziváczer: 5200 Mtr. 74.3 fl. zu 9 fl. 70 kr., per drei Monate. — Walachischer: 3000 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 65 kr., per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 8 fl. 20 kr., 250 Mtr. zu 8 fl., mit Zusatz, Beides per Kasse. Mais: 500 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., 300 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Beides per Kasse.

Termin schwach verkehrt. Weizen zog etwas an, wurde jedoch wieder matter. Mais fester. Reps 1/8 fl. höher. Hafer unverändert. Gehandelt wurden Vormittags: Frühjahrswizen zu 9 fl. 38 kr., 9 fl. 39 kr., 9 fl. 40 kr., Herbstwizen zu 9 fl. 62 kr., 9 fl. 63 kr., 9 fl. 61 kr., 9 fl. 62 kr., 9 fl. 63 kr. Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 33 kr., 6 fl. 34 kr., 6 fl. 32 kr., 6 fl. 33 kr. und Kohlereps per August-September zu 13 fl. 75 kr. Nachmittags wurde Herbstwizen mit 9 fl. 62 kr. und 63 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 32 und 33 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termin and Price. Includes entries for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Reps, Spiritus, and Rohspiritus.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebung. Des Maros-Bájar behelher Inassen Leopold Kincs.

Wasserstand vom 25. April.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Date. Lists water levels for various locations like Donau, Pest, Buda, etc.

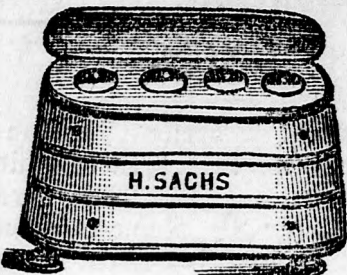
Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spitzgasse Nr. 5.

Sodawasser-Apparate

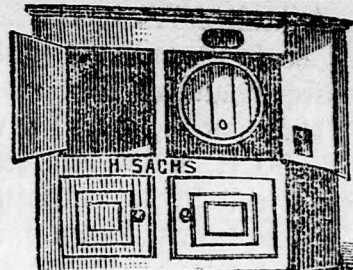


neuester und bester Konstruktion, patentirte Siphone, Selbstzerzeuger aus Glas, Kugelflaschen, Fruchtflüssigkeit und alles zur Fabrikation nöthige liefert prompt und billigt die k. k. priv. I. ungar. Mineralwasser-Apparate- und Siphonmontirungs-Fabrik von

L. MILLACHER & WAGNER,
Budapest (Ofen),
II. Bez., Entengasse Nr. 9.



Preisgekrönt.
Die erste ungarische k. k. priv. Fabrik von tragbaren **Eiskellern** des Hermann Sachs,



Budapest, Fabrik: Deutschgasse 13, Niederlage: Kerepeserstraße 40, vis-à-vis dem Volkstheater, empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Maschinen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen, so auch ihre patentirten neuesten und praktischsten Metall-Rouffé- u. Selbst-Rouffé-Pipen und Faß-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen. — Preiscourante u. Zeichnungen werden franko zugesendet. — Verpackung in die Provinz gratis. 3300

Hühneraugen und Warzen

leichtig schmerzlos und sicher als **Antylosin**, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, D. Bez., Alserstraße 12, 1/2 Flac. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 40 kr. mehr. 15958

Diese Amerikanische Universal-Maschine



Das sich seit kurzer Zeit einen riesigen Absatz erlangt und sollte in keinem Haushalte fehlen!!!
1. Schneidet Papier und Glas besser wie Diamant, sogar in Figuren.
2. Schleift Messer und Scheren, 12 Stück in 5 Minuten.
3. Ist einstellbarer Papiermesser u. Hammer.
4. Ist ein Kortzischer, Schraubenzieher und Glasbrecher.
5. Das beste Instrument zum Öffnen von Blechbüchsen u. Blechbüchsen.
Preis per Stück jetzt nur 1 fl. 5. B. und wird bei vorheriger Einzahlung des Betrages per Post überalhin versendet. Wiedervertäufel per 2 Hb. 2/3 Rabatt. Zu beziehen nur durch das alleinige Hauptdepot: Verand. J. Wick, Wien, IX., Marimilianplatz Nr. 14. Diese Maschine ist eine Zierde für jeden Tisch und für jede Tafel, weil selbe sehr schön goldbronziert ist.

Trohe Hoffnung den Kranken u. Schwachen.

Essentlicher Dank und Heilbericht für glücklich erfolgte Heilung von schwerem Brustleiden, Asthma und Blutwürgungen.

Herrn **JOHANN HOFF,** Erfinder u. einziger Erzeuger der echten Malzpräparate, k. k. Hoflieferant, Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Deutsch-Bogjan, 29. März 1884.
Mehrere Jahre hindurch litten wir an Asthma, Blutwürgungen im Kopfe und waren in Folge dessen der Verzweiflung nahe, durch ärztlichen Rath brauchten wir die Johann Hoff'schen Malzpräparate und mit Freuden bekennen wir, daß wir nun vollends gesund sind und alle unsere Bekannten, die uns jetzt sehen, bezeichnen die Heilung als ein wahres Wunder. Zum Nutzen ähnlich Leidender wünschen wir die Veröffentlichung. **H. Wehmatta,** Oberförster der k. k. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Roman-Bogjan.

Antifischer Heilbericht.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Hoff'sche Malz-Chokolade, welche im Garnisonsspital zur Verwendung kamen, erwiesen sich als gute Unterstüzungsmittel für den Heilprozeß, namentlich war das Hoff'sche Malzextrakt bei den Kranken mit chronischen Brustleiden beliebt und begehrt, ebenso war die Malzgesundheits-Chokolade für Konvaleszenten und bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes und sehr beliebtes Heilmittel. — Gelesen: **Dr. Loeffl,** Oberstabsarzt, **Dr. Porias,** Stabsarzt.
Nachdem ich seit 20 Jahren eine Ancheinerin Ihrer wohlthuernden Malzpräparate bin, so erlaube ich (folgt Bestellung).
Wien, Singerstraße 11, am 16. März 1884.
Gräfin Draskowicz.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen 30 fl. — Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Dose 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Dose). — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 kr.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. — Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Zu haben auch bei **J. v. Sörök,** Apotheke, Königsgasse 12, und **M. Weninger,** Wien, Hauptgasse 28.



Neueste Dreschmaschinen für Dampf, Zugthier- und Handbetrieb, von der einfachsten bis zur marktreuepugenden. 3215

Neueste Göpelwerke 1-, 2-, 4- und 6spännig zum Betrieb jeder Maschine, vorzüglichster Konstruktion und solidester Ausführung, fabriziren als Spezialität und liefern prompt ab Wien

Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik
Wien, II., Praterstrasse 78.
Solide Agenten erwünscht! Händlern hoher Rabatt!

Der vorzügliche echte **Fassbender Feigen-Kaffee** ohne jede Beimischung, trocken wie ein echter, frisch gemahlener Bohnen-Kaffee, ist zu haben in allen renommirten Spezereihandlungen. Hauptniederlage für Ungarn bei **Anton Ruda,** Budapest.

Ziehung schon am 1. Mai!
Credit - Promessen nur Gulden 4 1/2 und Stempel. Haupttreffer 3611 Gulden **150.000** ö. Wahr.
Bei der am 1. April stattgefundenen Ziehung der Wiener Communal-Lose wurde der Haupttreffer von fl. 200.000 mit der von uns ausgegebenen Promesse Serie 2445 Nr. 85 gewonnen.
Wechslergeschäft der Administration des Nur WIEN, Strobelgasse 2, „**MERCUR**“ Ch. Cohn, Wollzeile 10.

Geheime Krankheiten jeder Art, insbesondere **Mannschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen, **Spezialist Dr. Pápai** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Komitats-Physikus, 15207. Ordiniert von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágtelez (Neue Weltgasse) 33,** vis-à-vis Café Terenzy, I. Stock. Eingang an der English spoken Stiege rechts. On parle français

Ziehung 1. Mai. **Promessen** auf **Kredit-Lose** fl. 4.50 und Stempel zur Ziehung 15. Mai. **Theiss-Lose** fl. 1.50 und Stempel Haupttreffer 250,000 Gulden. Bei 2 Promessen 25 kr. Nachlass. **Bank- u. Wechslergeschäft** der Administration des **Budapesti LLOYD,** Sigmund Engel & Co., Dorottyauteza 5. **Budapest, Dorotheagasse 5.** **Geld-VORSCHÜSSE** auf **Rothe Kreuz-LOSE** u. alle Gattungen **Werthpapiere** zu den billigsten Preisen. Ohne Angabe wird nichts effektuirt

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten, **Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten** werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle **Insekten tödtendes Pulver** in Schachteln à d. B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. L. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. z.: Spezialität **Schwaben- u. Mottenpulver** - Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1. und à 55 kr. d. B. — Schaden und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à d. B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schaden-, Motten- oder Mispulver gleichmäßig vermischt u. in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 kr. d. B. **Wanzen-Vertilgungs-Essenz**, für Mauerwerk in die Mauerfugen und in Wirtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasse fl. 1. Raif. u. Bn. pr. ein **Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.** (Sein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!) Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5. B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von: **B. REISS,** k. pr. Fabrik chemischer Produkte, **Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.** Filial-Depot in Budapest bei Herrn **Joseph Thauer,** Dreifronengasse Nr. 12.

Augen-Essenz. Augen-Heilwasser. Von **Dr. Lebois** (Frankreichs Kapazität). Das berühmte, vorzügliche und bewährteste Mittel für schwache, wehe, entzündete und frische **AUGEN,** zur Verhütung des Staarcs, unentbehrliches Mittel zur Stärkung und Erhaltung selbst der gefunden Augen, wenn diese viel angestrengt sind. In keinem Hause soll dieses seit Jahren bestens bewährte Augenheilmittel (Augen-Essenz) fehlen. In den meisten Heilanstalten Frankreichs wird nur dieses Mittel mit bestem Erfolg für jedes Augenleiden angewendet. Viele, die dieses Mittel gebrauchten, konnten die Augengläser (Brillen), zu welchen sie ihre Zuflucht nahmen, ganz entbehren. In Original-Flacon sammt Gebrauchsanweisung à 90 kr. Zu haben in **Budapest,** in der Apotheke des **Josef von Sörök,** Königsgasse, und in **Paris** bei **J. Müller,** Rue Germain Pillon 19. 2942

Eingesendet. Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen. **In Dr. LEITNER'S** seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, **Budapest, Erzmuelgasse 18,** werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannschwäche, Gichtausfälle, Gichtschmerzen, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt. **Ordination:** täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 115.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Samstag den 26. April 1884

Nemzeti színház.
 Wilné asszony mint vendég:
Norma.
 Opera 2 felv. Zenéjét szerzette Bellini.
 Széver Flavius, barátja Kiss D. Ney
 Oroveso Wilné assz.
 Norma Maleckyné
 Adalgisa Doppler
 Klottilde Kezdetre 7 órákor Holnap:
B u b o r e k o k.
 Vigjáték 3 felv. Irták Csiky Gergely.
Népszínház.
Gasparone.
 Operette 3 felv. Irták Zell és Gené. Zenéjét szerzette Millöcker Károly.
 Carlotta Hegyi A.
 Babolens Naconi Solymosi
 Sindulfo, a fia Szabó
 Erminio gróf Vidor

Luigi, barátja Magyar Gergely
 Penozzo Pálmai
 Sora, a felesége Aranyossiné
 Zenobia Vidorné
 Marietta Prielle
 Massaccio Izzó
 Raporto Corticelli Fűredi
 Guarimi hadnagy Fűredi
 Kezdetre 7 órákor.
Holnap ugyanez.
Deutsches Theater.
 Abwärts - Benefiz für Hr. Franz Müller.
Zehn Mädchen und kein Mann.
 Komische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.
'n Hausmeister sein Cylinder.
 Scherz in 1 Akt von Gottschalk.
Salon Nibelberger.
 Komische Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
 Anfang 7 Uhr.

ORPHEUM.

Hajós-uteza 27.
 Auftreten der berühmten Velocipedistin **Les soeurs Franzini**, der deutschen Clavieristin **Frl. Helene Kassika**, des Gesangsleiters Herrn **Ferdinand Rück** (aus der Gesellschaft Seidl und Wiesberg).
 Auftreten des Mimikers, Charakterdarstellers und Gesangsleiters **Schmitt Pitton**. Auftreten der vorzüglichen Künstler am dreifachen Neck **Frères Bonola**. Auftreten der ausgezeichneten **Alphons-Truppe**. Auftreten der weltberühmten musikalischen Clowns **Gaeton und Rafael**. Auftreten der **Mme. Louise Philippo**. Auftreten des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloya** mit ihren dressirten Hunden. Auftreten des besten Bentriloquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Ferner Auftreten der Wiener Singsängerin **Elise Schmitter**.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“,
 Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
 Etablissement für Familien.
 Debut der Soubrette
Frl. EDELWEISZ.
 Neu! Er kann nicht lesen. Neu!
 Pöffe.

Nur noch 5 Gastvorstellungen der Wiener Singsängerin
Frl. JOSEPHINE LINDER
 und der Salon-Sängerin
Frl. Mirzl LEHNER.
 In Vorbereitung: **Die Königin hat's gesagt.**
 Komische Operette.

Pistyan (Pöstyén).
 Altberühmtes Schwefel-Schlammbad. Bahnstation der pr. österr. ung. Staatsbahnen-Gesellschaft-Wagthal-Linie, von Budapest, Wien, oder mit der Kaiser-Oberberger-Bahn durch Sillein (Zolna) zu allen Personen- u. Schnellzügen direkte Verbindung nach Pistyan. Von Budapest (durch Galanta) in 5 Stunden, von Wien in 3 Stunden zu erreichen.
Anfang der Badesaison am 1. Mai.
 Temperatur des Schlammades 52° R.
 Die Anwendung des Schlammes (als Lokalbad) bei lokalen Leiden bringt mit sich, das die Wäder von den schwächsten Kranken gut vertragen werden.
 Das vorzüglichste Bad bei folgenden Leiden: Gicht, Rheumatismus, Strophulose, Weinhaut- und Knochen-Affektionen, Caries, Necrose, bei Gelenksanschwellungen, Steifheit und Verkümmung derselben, bei Folgezuständen von chron. Entzündungs-Processen und schweren Verletzungen, Gelenkentzündungen, Weirbrüchen und Verrenkungen, Krankheiten des Nervensystems, bei Lähmungen, einzelner Gliedmaßen, nach Folgezuständen von Syphilis. — Als Trunkkur bei chron. Blasenkatarrh, Leber- und Milz-Anschwellungen. Anwendung der **Massage** und Elektrizität. — Bequeme Wohnungen, vorzügliche Kost, prachtvoller Park, Sommer-Theater, Bälle, Konzerte, Tombola, Ausflüge, National-Musik-Kapelle u. s. w.
 Nähere Anstufte erteilt mit größter Bereitwilligkeit und Wohnungen besorgt
Dr. Koloman von Fodor,
 Komitats-, Bezirks-, Badespitals- und Badesarzt.
Pistyan (Neutraer Komitat).
 Vom 22—28. April täglich von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags Konsultation Budapest, Hotel Jägerhorn. 3578

Möbel
 sind nur noch 2 Tage wegen sofortiger Abreise staunend billig zu verkaufen. Neugasse 4, 1. Stock Thür 8. 3606

Tapeten-Fabrikant

Ignatz Aldassy,
Budapest, Wienergasse Nr. 4,
 empfiehlt sein eigenes Fabrikat, zoll-, agio- und frachtkostenfrei, daher um 50% billiger als beim Tapetenhändler.
Wirthschafts - Tapeten
 von 10 Kr. per Rolle,
Gold - Tapeten
 von 35 Kr. per Rolle und aufwärts.
 Für ein mittelgroßes Zimmer die Wand und Plafond von fl. 4.50 aufwärts.
 Bei auswärtiger Bestellung Muster.

Herren- u. Knaben-Kleider

zur Frühjahrs - Saison:
 Komplette Frühjahrs - Sacco - Anzüge (Rock, Hose und Gilet) aus modernen Késmarier, Brünnner und Reichsberger Schafwoll-Modestoffen, nach neuestem Schnitt, mit durchwegs guten Zugehörten.
 Sacco-Herren-Anzüge à fl. 8, 10, 12, 14, 16, 20, 24, 30, 36.
 Einzelne Sacco-Röcke für Herren à fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 16.
 Einzelne Jaquet-Röcke für Herren à fl. 8, 10, 12, 14, 16, 20.
 Herren-Überzieher, gefüttert à fl. 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25.
 Herren-Oberhosen sammt Gilet à fl. 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15.
 Einzelne Schafwoll-Herren-Oberhosen à fl. 2, 2.50, 3, 4, 6, 8, 10.
 Schwarze Salon-Dostling-Herren-Hosen à fl. 3.25, 3.50, 4, 5, 6, 8, 10.
 Schwarze oder weiße Salon-Gilets à fl. 2.25, 3, 4, 5, 6, 7.
 Schwarze Salon-Herren-Röcke aus Peruvienstoff à fl. 12, 14, 16, 18, 20.
 Schwarze Sacco-Herren-Röcke aus Peruvienstoff à fl. 8, 9, 10, 12.
 Englisch Lederzeug, Reit- und Strapaz-Herren-Hosen à fl. 4, 6, 8, 10.
 Farb. Strick-Arbeiter-Oberhosen à fl. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.
 Weiße Pique-Zuckerbäcker-Jacken à fl. 1.80, 2, 2.50, 3.
 Blaue Arbeiter-Überzieher (Blause und Hose) à fl. 2.50, 3, 3.50.
 Knaben-Anzüge von fl. 2 bis fl. 10, je nach Größe.
 Knaben-Überzieher von fl. 5 bis fl. 12, je nach Größe.
 Ferner alle Sorten Herren- und Knaben-Hüte, Damen-Toiletten und Umhüllen, Leib- und Bettwäsche, Leinwände, Kanafasche, Kleiderstoffe etc., zu anerkannt billigen Preisen.
Armin Csáky in Budapest,
 zum rothen Kreuz,
 VI. Bezirk, Radialstrasse, Oktogonplatz 63.
 Preis-Courante verleihe ich gratis. 3045

Regalien - Verpachtung.

Die der kön. Freistadt Késmarf angehörige Kunst- und Sägemühle am Wasser des Popperstufes wird vom 1. Oktober 1885 ab gegen den Erlag eines Kausgeldes von 200 fl. auf die Dauer von 6, eventuell 9 oder 12 Jahren; das **Propriationsrecht** vom 1. November 1884 ab auf 3, eventuell 6 Jahre gegen ein Kausgeld von 800 fl.; das **Wirthshaus in der Drischast Forberg** sammt 1/3 Urb.-Anfähigkeit vom 1. November 1884 ab auf 6 Jahre, Kausgeld 40 fl.; der **Wichhof im Gatter** derselben Gemeinde von circa 15 Katastraljochen für ebengenannte 6 Jahre, Kausgeld 20 fl., in Offertwege verpachtet.
 Die Kausgelder sind in der städtischen Kammerkasse zu erlegen und die Erlagscheine den betreffenden Offerten anzuschließen; die Offerte selbst aber bis **am 28. Mai 1884, Nachmittags 4 Uhr**, an das Bürgermeistereiamt schriftlich zu überreichen.
 Die näheren Bedingungen sind in der Stadtkanzlei zur Einsicht aufgelegt. 3595
 Késmarf, im April 1884.
Daniel Herczogh, Bürgermeister.

Prämirt Nieder-Osterr. Gewerbe-Ausstellung Wien 1880.
Höchst Wichtig!!
 Bruchleidende wenden sich vertrauensvoll an den Fachmann, Erzeuger **Chirurg. orthopäd. Maschinen, Bandagen und künstl. Extremitäten, Franz Haas**, Bandagist, Wien, **Hernals, Mariengasse Nr. 7** (Tramwayhaltestelle), welcher infolge seiner praktischen Erfahrung selbst bei allerältesten und verhärteten Brüchen dem Patienten große Linderung durch die von ihm konstruirten Bandagen verschafft.

3 fl. 75 kr. kostet die beste Uhr der Welt,
 patentirt, 3236
 aus Nickelgehäuse, ohne Schlüssel zum Aufziehen, schriftliche Garantie von 6 Jahren. (Mit Ankerwerk 1 fl. theurer).
 Diese Patentuhr sammt Garantieschein auf 6 Jahre wird Jedermann ohne Unterschied gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme sofort zugesandt.
Hermann Fuchs,
 protokollierter Uhrmacher,
 Wien, I., Mariengasse Nr. 1.

Kapitalsanlage

Wir empfehlen als sicherste und solideste
5%-ige Obligationen der ersten Pester vaterländischen Sparkasse,
5%-ige Pfandbriefe der ungarischen Hypothekendarf,
5 1/2%-ige Pfandbrief der Pester ungarischen Commercialbank,
 welche wir genau zum Tageskurse verkaufen.

Zur Speculation

empfehlen wir noch immer **INTERNATIONALE Waggonleih-Aktien**. Die vorjährige Dividende betrug **zwölf Gulden** per Aktie à 100 fl. Nominale und dürfte die **heurige** Dividende der vorjährigen nicht nachstehen, nachdem die Gesellschaft schon bis **jetzt 10 Gulden** per Aktie ins Verdienen brachte. Die Aktien werden mit 5% laufenden Zinsen gehandelt (außerdem Dividende), ist daher gegenwärtig noch das billigste Budapester Lokalwerthpapier. — Zur Speculation für je ein Schluß, d. i. 25 Stück, ist **250 fl.** Deckung erforderlich und behalten wir gegen mäßige Zinsen die Papiere im Depot.

AKTIEN

von Budapest Industrie-Gesellschaften, Banken, Sparkassen etc., kaufen und verkaufen wir **constant**, nachdem sich bei uns Nachfrage und Anbot am häufigsten begegnen.

RENTEN-

Speculationen können durch uns auch auf **3 Monate** Zeit geschlossen werden, wodurch die theuern Prolongationsgebühren entfallen. — Als Deckung beanspruchen wir **150 fl.** per Schluß (d. i. für 5000 fl. Nominale) und berechnen nur die börsenancemäßige Provision von **5 kr.** per 100 fl. (d. i. für 5000 fl. fl. 2.50) ohne sonstige Spesen.

LOSE

Unter allen Los-Gattungen sind gegenwärtig **Wiener Kommunal-Lose** am steigerungsfähigsten. Wir empfehlen die Speculation in diesen Losen, nachdem der kleinste Treffer derselben schon zur Ziehung per 1. Juli mit **10 Gulden** steigt, daher zu erwarten, daß der Kurs in kurzer Zeit ein wesentlich höherer sein wird.

Als Deckung beanspruchen wir nur **12 fl.** per Stück, d. i. per Schluß **300 fl.** Außer den Chancen des Kursgewinnes genießt der Käufer das alleinige Gewinnrecht auf alle Treffer. — Wir stellen dem Käufer auch frei, das Gewinnrecht an uns zu verkaufen. Provision berechnen wir nur **10 kr.** per Stück.

Informations-Buch

über Kapital-Anlage und Speculation an der Börse, welches alle erdenklichen Speculationsformen, sowie Rathschläge und Warnungen enthält, versenden wir **gratis** und franko.
 Kapitalisten und Privat-Speculanten machen wir darauf besonders aufmerksam, daß die Börse die einzig beste Quelle für den Ein- und Verkauf von Werthpapieren ist. — Wir effectuiren Aufträge an die Börse direkt, ohne Vermittlung von Agenten, daher wir auch nur die börsenancemäßige Provision berechnen.

Anton Koritz & Co.,
 Bank- und Wechselhaus,
 Budapest, Dreißigigasse 2, (Ecke Josephsplatz).

UNÜBERTREFFLICH!
 Fabrikat der k. k. a. priv. **MARGULIES** BUDAPEST
 Größtes Lager aller Sorten
KERNLEDER - TREIB - RIEMEN
 eigener Erzeugung und technischer LEGER-Gattungen

AVIS.

Ich beehre mich, mitzutheilen, daß ich mein **Modewaren-Geschäft** weiter führen werde und habe für das Frühjahr mein Lager mit den **neuesten und feinsten Kleiderstoffen** reich sortirt, bitte daher meine geehrten Kunden und das P. T. Publikum, mich mit ihrem werthen Besuche oder werthen Aufträgen zu beehren. **Muster werden auf Verlangen franko** gesendet; **dieselbst werden auch Kleider, Fächer und Regenmäntel nach Maß und neuester Façon** konfektionirt; bei **Probinz-Aufträgen** genügt ein Musterleib und die vordere Schößlänge. **Trauerkleider** werden binnen **6 Stunden** angefertigt. Hochachtungsvoll
Samuel Berger,
 Eisenbahnplatz Nr. 4 (vom 1. Mai ab Göttergasse Nr. 2).

Ein neuer Roman.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen Romans, da das gegenwärtig in Publikation befindliche Werk Collins' seinem Ende sich nähert. Wir haben einen französischen Roman gewählt:

Die Kassierin

von Ernst Daudet.

Unsere Leser kennen diesen hervorragenden Schriftsteller, einen Bruder des berühmten Romaniers Alfons Daudet. Die Werke des Verfassers der „Kassierin“ erfreuen sich in der ganzen gebildeten Welt großen Beifalls.

Unser Roman: „Das Testament“ befindet sich auf der zweiten Beilage.

Allerlei

(Dankzeiten des Fürsten Bismarck.) durch welche der Reichskanzler alljährlich die ihm gespendeten Geburtstags-Glückwünsche zu beantworten pflegt, werden mit Vorliebe zu politischen Reden ausgebeutet. Wie hoch von den einzelnen Empfängern der Werth dieser Höflichkeitsheweise zu beurtheilen ist, ersehen wir aus dem folgenden interessanten Privatbrief, den Hans v. Bülow an das „B. Tgl.“ gerichtet hat: „Mainz, 20. April 1884. Hierdurch erlaube ich mir, ein Formular der Dankagungen, welche Sr. Durchlaucht, der Fürst-Reichskanzler — sicherlich ohne von der Person der Gratulanten irgend welche Notiz zu nehmen — auf die Glückwünsche zum 1. April zu erwidern pflegt, mitzutheilen, zu dem Zwecke, die Nennmisterlei gewisser „lieber Leute“ mit eigenhändigen Briefen Otto's des Großen auf ihren Nullwerth zu reduzieren. Hochachtungsvoll ergebe ich Hans v. Bülow.“ Begeistert war diesem Briefe das folgende autographirte Formular: „Berlin, 9. April 1884. Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag sage ich meinen verbindlichsten Dank v. Bismarck.“ Man sieht hieraus, daß der Reichskanzler sich bereits eine vollständige Technik der Höflichkeit ausgebildet hat, und daß er nicht bloß für Strafanträge, sondern auch für Dankbriefe die Segnungen der autographischen Beweismittelung sich nutzbar macht.

(Massenvergiftung.) Aus Neichenberg, 22. d., wird gemeldet: In dem nahen Orte Nachendorf hatte ein Bäcker zu den Osterfesttagen Zwieback in größerer Menge erzeugt und hievon insbesondere zum Gründonnerstag, an welchem Tage die Kinder, namentlich die Mädchen, mit Bäckereien beschenkt werden, in Menge verkauft. Bald nach dem Genuße dieses Zwiebacks erkrankten mehr

als zwanzig Personen unter Symptomen von Vergiftung, von denen auch bisher zwei Erwachsene und zwei Kinder bereits verstorben sind. Die vom Kreisgerichte verhängte Hausdurchsuchung bei dem Erzeuger des Zwiebacks verlief insoweit ergebnislos, als von dem Gift — man fahndete nach Arsenik — keine Spur vorgefunden wurde, dagegen weisen die mit Beischlag belegten Zwiebackreste nach den Aussagen von Sachverständigen größere Beimischungen von Arsenik auf. Nach letzten Nachrichten soll der erwähnte Bäcker in der Nähe des Backofens ein Packet Arsenik versteckt gehalten, seine Schwiegermutter aber diesen „Zucker“ aufgeklopft und zum Bestreuen des Zwiebacks verwendet haben.

(Erdbeben in England.) London und ein beträchtlicher Theil Englands wurden, wie bereits gemeldet, am Dienstag Früh nach 9 Uhr von einem Erdstöße heimgesucht, der an manchen Stellen von großer Heftigkeit war und beträchtlichen Schaden anrichtete. In London selbst vernahm man um 9 Uhr 15 Minuten ein schwaches unterirdisches Rollen, welchem unmittelbar eine mehrere Sekunden währende Erdrerschütterung folgte, die stark genug war, einzelne Möbel von der Stelle zu rücken. Am deutlichsten empfand man das Erdbeben den Ufern der Themse entlang; am Strand schwankten mehrere Häuser und aus allen Läden dieser Hauptverkehrsader stürzte das erschreckte Personal auf die Straße, da die deutlichen Schwanungen der Mauern und das Geknister der Balken eine Katastrophe befürchten ließen. London kam aber im Ganzen mit bloßem Schrecken und einigen zerfallenen Gläsern und Vasen davon. Sehr empfindlich wurde dagegen Colchester heimgesucht, wo der Erdstoß um 9 Uhr 20 Minuten außerordentlich stark verspürt wurde. Der 150 Fuß hohe Thurm der Kongregationistenkirche stürzte, gleich den meisten Kaminen, ein und die niederfallenden Steinmassen richteten bedeutenden Schaden an, der auf mehrere tausend Pfund veranschlagt wird. In allen Wohnungen der Stadt ließ das Erdbeben seine Spuren in Gestalt herabgestürzter Spiegel, Bilder und Raminverzierungen zurück. In einem Hause brach durch die aus dem Kamin herausgeschleuderte glühende Kohle Feuer aus und in der ganzen Stadt herrschte eine unbeschreibliche Panik. Alles stürzte, zum Theile direkt aus dem Bette, auf die Straßen hinaus und das starke, unterirdische Getöse, welches die eine halbe Minute währende Erdrerschütterung begleitete, trug nur noch dazu bei, die Angst, welche sich aller Gemüther bemächtigt hatte, zu erhöhen. In Ipswich fingen alle Glocken zu läuten an und auch in mehreren anderen Städten, so in Chelmsford, Southend und Shoeburyness wurde das Erdbeben stark verspürt, ohne daß jedoch wesentlicher Schaden angerichtet worden wäre. Der letzte Erdstoß wurde im Jahre 1871 beobachtet und seit dem Jahre 1580, wo in London ein Theil der St. Pauls-Kirche und der Thurm der Tempelkirche einstürzte, ist England von keinem so heftigen Erdbeben heimgesucht worden.

(Ein gefährlicher Spaß.) Eine Scene, die sich gestern Nachmittags in der Küche des Bäckereisters Stiegel, II., Villenbrunnengasse Nr. 12, Wien, abspielte, verheißte

nicht, Aufsehen zu erregen. „Jetzt wollen wir einmal Schloßarek spielen“, sagte der 22jährige Bäckergehilfe Ferdinand Ribatschek zu den in der Backstube anwesenden Gehilfen und Lehrlingen. Lachend folgte nun die ganze Gesellschaft dem unter ihnen als Spatzvogel bekannten Ribatschek in die angrenzende Küche. Hier angelangt, nahm derselbe ein ziemlich starkes, zum Wäscheaufhängen bestimmtes Seil von einem Kleiderhaken, machte a la Willenbacher eine kunstgerechte Schlinge und befestigte hierauf das Seil an einer beim Ofen waagrecht angebrachten Stange. Nachdem dies geschehen, stieg Ribatschek in eine unter derselben befindlichen Schlinge und steckte den Kopf in die ziemlich hoch angebrachte Schlinge. Bald sanken konvulsivisch zuckend Füße und Arme herunter, und während der Pseudo-Schloßarek die Zunge weit herausstreckte, lachten die Anwesenden über die besonders gelungene „Hinrichtung“, ohne natürlich zu ahnen, daß der Spatzmacher beinahe erwürgt sei. Glücklicherweise trat noch im rechten Moment ein Hausvater in den improvisirten „Galgenhof“. Dieser erkannte die Gefahr und machte sich sofort mit den Uebrigen daran, den Erhängten, welcher ganz blau im Gesichte war, und das Bewußtsein bereits verloren hatte, aus dieser Situation zu befreien. Dem herbeigerufenen Arzt Dr. Bardas gelang es erst nach gerammer Weile, Ribatschek wieder zum Bewußtsein zu bringen. Derselbe befindet sich in häuslicher Pflege.

(Damit die Häuser nicht in den Himmel wachsen.) Endlich geht man in Newyork daran, der englischen Geldgier gewisser amerikanischen Kapitalisten einen gesetzlichen Damm zu setzen, welche acht, zehn, ja, fünfzehn Stockwerke hohe Miethshäuser erbauen, um von einem Baufeld die möglichst hohe Miethsziffer herauszupressen. Man erhält erst dann einen vollen Begriff von dem Wahnsinn, der in Newyork herrscht, „hohe“ Gebäude aufzuführen, wenn man erfährt, daß in den zwei letztverflohenen Jahren in dieser Metropole 105 Gebäude aufgeführt wurden, die sich 80—145 Fuß über den Erdboden erheben, und daß 66 dieser Thürme der Bestimmung gemeint, von Männern, Weibern und Kindern bewohnt zu werden, thätlich so bewohnt sind. Vor Kurzem erst wurde dem Baumeister von Newyork der Plan eines solchen Gebäudes vorgelegt, welches 182 Fuß hoch werden und überdies noch von einer diese Höhe um 40 Fuß überragenden Kuppel gekrönt sein soll! Nun haben die amerikanischen Feuerwehren schon wiederholt erklärt, über 55 Fuß Höhe hinaus für keine wirksame Feuerlöschung fasten zu können, und trotzdem werden fort und fort Häuser gebaut und bezogen, wo die Menschen 25 Fuß hoch außer dem Gebiete möglicher Hilfe von Seiten des Feuerwehrmannes leben. Da ist es wahrlich hohe Zeit, solchem Unwesen durch die Kraft des Gesetzes ein Ziel zu setzen.

(Semag und Gutscherr.) Seitdem Parnell durch den „Volktribun“ in Gestalt von 30,000 £ ein begüterter Mann geworden, scheinen ihm die Eigenthumsrechte heiliger zu sein als zur Zeit, da er das famose Manifest gegen die Nachtzinszahlung erlassen ließ und dadurch

Die Kassierin.

— Roman nach dem Französischen des Ernst Daudet. —

Der Tag ging zur Neige; die Schatten der Dunkelheit zogen an den überlaufenden Fensterscheiben empor. In den mit massiven Schränken aus Eichenholz möblirten Waarenhallen des Hauses Moncarnaud, in welchen die Tücher in Tausenden von Fächern aufgehängt lagen, wurden die Lampen nach und nach angezündet. Die Angestellten schöpften Athem, reckten gähmend die Arme und genossen in Eile die kurze Ruhepause in der mühsamen Arbeit, welche sie am Morgen begonnen hatten und welche bis in die Nacht hinein währen sollte.

Denise machte sich diese Pause zunutze, um ihren hinter einem Gitter ganz im Hintergrunde des weiten Saales befindlichen Schreibtisch zu verlassen und ihre erstarren Glieder wiederzubeleben. Sie schritt durch die Waarenhallen und näherte sich einem Fenster, welches sie öffnete. Ermattet lehnte sie sich an's Fensterbrett, ihre Stirne den Liebessungen des frischen Windes preisgebend.

Ueber ihrem Haupte senkte sich ein undurchsichtiger Nebel auf Lyon herab und umhüllte mit seinen gelblichen Dünsten die Giebel der hohen Häuser, welche sich längs des Quais der Rhone hinziehen. Zu ihren Füßen floß der ungebändigte Strom geräuschvoll dahin, wälzte seine Wellen tosend gegen die vom Schimmel grün gefärbten Balken, welche den Jochen der Morand-Brücke als Stütze dienen, und bedeckte sie mit Schaum. Unten verursachte die geschäftige Menge auf den Trottoirs ein dumpfes Getöse. Karren zogen mit Gepolter über das Pflaster hin, hielten vor den mit Kupferplatten und Firmentafeln überdeckten Thüren, beluden sich mit Kisten und Ballen, und alle diese Geräusche eines in Thätigkeit befindlichen Bienenkorbes nahmen in dem dichten Nebel, durch welchen man sie wahrnahm, eine wohlige, weiche Sonorität an, wie wenn sie zwischen Mauern von Watte eingeschlossen gewesen wären.

— Sind Sie toll, Fran Hautemont? frag plötzlich hinter Denise die kräftige Stimme des Herrn Moncarnaud. Sie werden sich erkälten und uns Allen Schmerzen verursachen. Haben Sie Mitleid mit meinem Rheumatismus und schließen Sie dieses Fenster.

Denise schauerte und gehorchte schweigend; dann kehrte sie langsam an ihren Schreibtisch zurück, in die Mitte der Kommiss, die sich wieder an die Arbeit gemacht hatten, vor ihr achtungsvoll auf die Seite traten und, als sie vorbeigegangen war, einen Blick der Behaglichkeit auf ihren feinen Kopf mit den schwarzen Haaren warfen, dessen Locken auf ihren Nacken flatter-

ten, die blendende Weiße desselben hervorhebend, und auf die gerundeten Linien ihrer Hüfte und Taille, welche ihr bescheidenes Kleid aus violetter Merino prächtig andeutete.

Nun erstrahlte die Waarenhalle im Lichte, welches sie von einem Ende bis zum anderen erhellte, die Farben der aufgehängten Tücher belebte und an die Kupferplatten der Schränke und Stageren Funken setzte. Der Geruch der Farbstoffe, welche den Geweben innewohnte, löste sich bei der Wärme der Lampen los, füllte die Atmosphäre und machte sie schwer. Jedermann schwieg; man hörte nur die Stimme des Herrn Moncarnaud, welcher Befehle erteilte und irgend einen Angestellten im Tone eines kranken und reizbaren Greises ansprach. Einer Ruhe von wenigen Minuten folgte eine Wiederaufnahme der Arbeit, die durch Näherücken der Stunde, in welcher dieser arbeitssame Wintertag ein Ende nehmen sollte, belebt wurde.

Denise hatte sich von Neuem über ihr Geschäftsbuch geneigt, dessen weiße, schwarz und roth rubrizirte Seiten sie mit Fingern füllte. Sie war keine Sinekure, diese Kassierin-Stelle, welche sie im Hause Moncarnaud einnahm, die vordem stets von einem Manne versehen worden war und an der sie nach den Unglücksfällen ihres Gatten gestrandet war, Dank der Protektion des Domherrn Huberti, eines alten Freundes ihrer Familie.

Das Haus Moncarnaud erzeugte Tücher für alle Länder und jeden Geschmac. Die umfassenden, nach Millionen sich beziffernden Operationen des Geschäftshauses mündeten alle in die Kasse. Denise zahlte die aus dem Orient auf Moncarnaud von den Vertretern desselben gezogenen Wechsel aus, die Löhne der Weber, die Rechnungen der Färber, die Konti der Zeichner, die Gehälter der Angestellten; sie kassirte den Preis der verkauften Waaren ein, der in allen möglichen Formen, in Gold- und Silberstücken, Checks, Tratten, Anweisungen, Banknoten aus allen Theilen der Welt einlangte; sie indossirte die Werthe per procuram, machte für die Bankiers die Eskompte-Ansätze: — eine undankbare, einformige, aufreibende Arbeit, welche sie zu jeder Stunde zerthümmern aussetzte, für welche sie verantwortungsvoll war, erheischte eine ausdauernde Aufmerksamkeit, einen festen Kopf, eine robuste Gesundheit, und für welches sie nebst Kost ein jährliches Gehalt von dreitausend Francs erhielt, die zuweilen durch eine Gratifikation erhöht wurde, wenn die Inventur zu Ende des Jahres sich günstig gestaltete.

Seit drei Jahren versah sie diese heiklen Funktionen zur Befriedigung des Herrn Moncarnaud. Er hatte lange gezögert, ihr dieselben anzuvertrauen, da er trotz all' dem Guten, das der Domherr Huberti von ihr sagte, nicht glauben konnte, daß unter der Anmuth

dieser jungen Frau sich ein Geist barg, der erst nach gleich dem eines Mannes. Jetzt gratulirte er sich allerdings zu seiner Entscheidung. Durch ihre Emsigkeit bei der Arbeit, ihr gutes Verhalten, ihre Discretion hatte Denise sein Vertrauen erworben, welches er zwischen ihr und dem alten Girard, seinem Buchhalter, theilte, und nach und nach über das Personal des Hauses eine respektirte Autorität gewonnen, vor welcher die fecken Scherz Worte und zügellosen Reden der jungen Leute, unter welchen sie lebte, verstummten.

An diesem Tage, einem Fälligkeitstage und „Ultimo“, war die Aufgabe eine härtere gewesen als gewöhnlich. Die zahlreichen Gläubiger des Hauses waren einander an der Kasse gefolgt, um den Betrag ihrer Lieferungen zu beheben; als die Kasse geschlossen worden, hatte sich Denise daran gemacht, die ausbezahlten Summen in die Bücher einzutragen, wobei sie sich dazwischen in ihre Arbeit vertiefte, daß sie nicht hörte, wie die Angestellten sich entfernten und ihrer Thätigkeit erst entrißen wurde, als die Uhr neun schlug.

Um sie herum war Stille eingetreten; ein Diener löschte die Flammen aus, schloß die Fensterläden; der geräumige Saal hüllte sich in Dunkelheit. In seinem Kabinett, dessen Thüre nach der Seite der Kasse mündete, konferirte Herr Moncarnaud mit dem Buchhalter und rekapitulirte die Verkäufe des Tages. Denise senkte erleichtert; ihre Arbeit war beendet. Sie legte die Feder nieder, bereitete ein Blatt Fließpapier über die Seite, welche sie zu Ende geschrieben hatte, verschloß die Kasse und setzte, ehe sie die Schlüssel derselben Herrn Moncarnaud einhändigte, den Hut auf und hüllte sich in eine dicke Wolljacke. Dann trat sie in das Kabinett, ein enges Gemach, welches als Mobilier Fachkästen aus Acajouholz hatte, die mit grünen Pappendeckeln behangen waren.

Herr Moncarnaud war zwischen seinem Schreibtisch und dem Kamin in einem großen Fauteuil ausgestreckt, seine der Flamme zugewendeten Füße lehnten auf einem Schemel. Die Blässe seines Antlitzes, welche durch das weiße Licht der Lampe gehoben wurde, der Ausdruck seines Blickes, die Falten seiner Stirne, die Magerkeit seines Körpers offenbarten die Verheerungen, welche eine alte Krankheit, die ihn vor der Zeit altern gemacht, in seinem Organismus angerichtet hatte. Obgleich er noch nicht über fünfzig Jahre hinaus war, schien er älter als sechzig zu sein, so arg hatte die Gicht — eine chronische Gicht — ihn zugerichtet und allen seinen Zügen den Ausdruck des Leidens aufgedrückt.

Hinter ihm stand Girard, ein kleiner Alter, grün und dürr, mit rötlichem Gesichte, sehr kleinen grauen Augen, deren Beweglichkeit der Kleinheit gleich-

manchen irischen Grundbesitzer an den Bettelstab brachte. In einem Dubliner Gerichtshofe figurirte dieser Tage der Führer des irischen Volkes und Präsident der Landliga als Kläger gegen eine Witwe, Namens West, deren verstorbenen Gatte Barnell den dreijährigen Pachtzins für eine Farm in der Grafschaft Wicklow schuldete. Barnell erhielt sein Recht; die Beklagte wurde zur Zahlung des rückständigen Pachtzinses im Betrage von 168 £. verurtheilt; allein die mit dem Prozesse verknüpften näheren Umstände lassen ersehen, daß der Führer der irischen Nationalpartei ein härterer Landlord ist, als mancher, den die Mondscheiben-Banden wegen ähnlichen Vorgehens gegen ihre Pächter durch eine hinter einer Hecke abgeseuerte Kugel aus der Welt schafften.

(Ein befiederter Mörder.) In Peterwardein ereignete sich am Gründonnerstag ein höchst seltener Fall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der dreijährige Sohn des Tischlers Boscek spielte im Hofe, als plötzlich eine Schaar Gänse herankam und das Knäblein verfolgte. Ein Gänserich schnappte nach dem Kinde, pickte ihm mit dem Schnabel in die linke Schläfe und gab ihm mit den Flügeln einige Schläge. Als man den geflügelten Wütherrich verjagte, hauchte das Kind seine Seele aus. Der Mörder gehört dem Geflügelstande der Witwe Komics an.

(Verbotenes Stiergeficht.) Man meldet aus Paris, 24. April: Die Herzogin Mouchy, der Herzog de Castris und mehrere andere Aristokraten wollten hier zu Gunsten der „Charité Maternelle“ ein Stiergeficht veranstalten. Der Polizeidirektor hatte schon die Bewilligung erteilt, und in Folge der hohen Preise glaubten die Veranstalter einen Ertrag von 350,000 Francs und einen Reingewinn von 200,000 Francs erzielen zu können. Der Ministerrath jedoch beschloß einstimmig, daß das Stiergeficht, zu welchem bereits große Vorkehrungen getroffen waren, zu verbieten sei, und eine bei dem Präsidenten Grévy gegen das Verbot erhobene Vorstellung fruchtete nichts. Der Präsident erklärte, er sei nicht willens, den Beschluß des Ministerrathes umzusetzen.

(„Muss ich sie heirathen?“) „Ich möchte Euer Ehren bitten, mir in Bezug auf meine Geliebte einen Rath zu geben!“ — mit diesen Worten wandte sich am Samstag ein junger Mann an den Richter des Polizeigerichtes im 10. und 11. Stadtbezirk Lambeth, der ihm lächelnd erwiderte: „Wenn ich's kann, will ich's thun; aber Sie wissen ja, zwischen Liebesleuten läßt sich nur schwer etwas sagen. Was ist's denn?“ — Applikant: „Ich bin mit einem jungen Mädchen verlobt, welches in Beckham wohnt. Am Donnerstag Abends wollte ich sie besuchen, fand sie aber nicht zuhause, und als ich mich nun auf die Suche machte, fand ich sie in Gesellschaft eines anderen jungen Mannes in einem Wirthshause Bier trinkend. Was soll ich da nun thun? Ich habe versprochen, sie zu heirathen; wenn sie sich aber mit einem anderen Manne abgibt, habe ich keine Lust dazu.“ — Richter: „Aber wie kann ich Ihnen da helfen? Wenn das Mädchen sich mit einem anderen Manne abgibt, so sagen Sie sich doch einfach von ihm los.“ — Applikant: „Ja, aber ich bitte Sie, lassen Sie mich nicht heirathen.“ (Gelächter.) — Richter: „Ich kann nichts in der Sache thun; es liegt bei Ihnen, ob Sie Ihr Versprechen halten wollen oder nicht.“ — Applikant:

„Ich glaube, Sie könnten mir einen Befehl geben, daß ich das Mädchen nicht zu heirathen brauchte, wenn es mit einem anderen Manne ausginge.“ (Gelächter.) — Richter: „Sie scheinen noch etwas grün in solchen Sachen zu sein. Vielleicht fürchten Sie sich vor einer Klage wegen gebrochenen Eheversprechens; wenn sich aber die Sache so verhält, wie Sie sie darstellen, so brauchen Sie keine Furcht zu haben.“ — Applikant: „Sehr wohl; dann brauche ich sie also nicht zu heirathen!“ (Gelächter.) — Richter: „Gewiß nicht!“ — Mit den Worten „Gott sei Dank!“ verließ der Applikant, sichtlich erleichtert, den Gerichtshof.

(Das Wahlrecht der Frauen.) In Hampstead (London) fand Samstag ein zahlreich besuchtes Meeting von Frauen zu dem Behufe statt, um die Ausdehnung des Wahlrechtes auf selbstständige und steuerzahlende Frauen zu befürworten. Unter den Rednern befand sich Mrs. Westlake, die bekannte Verfasserin der Frauenrechte, welche behauptete, daß selbstständige Frauen, die Hausmütherrinnen seien, zum Mindesten denselben Anspruch auf das Stimmrecht bei Parlamentswahlen hätten, als die zwei Millionen männlichen Personen, welche die neue Wahlreform billigt stimmungsfähig zu machen beabsichtige. Sie protestirte gegen die fortgesetzte Einschließung von Frauen in die Kategorie von Minderjährigen, Verbrechern und Irren, denen das Stimmrecht verweigert ist. „Ist es nicht eine Schande“, rief die Rednerin entriistet aus, „daß ich als Hausbesitzerin und Steuerzahlerin kein Stimmrecht besitze, während mein Rutscher dieses Privilegium genießt!“ Mrs. Willis, ein liberaler Abgeordneter, bemerkte, daß viele seiner Gesinnungsgenossen im Unterhause gegen die angebotene Erneuerung seien. Frauen seien bekanntlich innerlich konservativ und viele Liberale fürchteten, daß sie sich durch Unterstützung dieser Bewegung eine Ruthe für den eigenen Rücken binden würden. Schließlich wurde eine Resolution gefaßt, welche die Meinung ausdrückte, daß die neue Reformbill, um befriedigend zu sein, Bestimmungen für die Ausdehnung des Wahlrechtes auf gehörig qualifizierte weibliche Hausmütherrinnen enthalten sollte. Mr. Woodall, liberaler Vertreter für Stoke-on-Trent, wird ein in diesem Sinne abgefaßtes Amendement zur Wahlreform-Bill einbringen.

(Unsere Miethwagen.) In Paris beschäftigt man sich eingehend mit dem Umstand, daß mit aufstrebender Krafft die Befehatsung ungeheurer Miethwagen benötigt, und daß Niemand dafür Sorge trägt, diese Wagen hierauf zu desinficiren. Ein wahrhaft erschütternder Vorfall hat diese Frage wieder aufs Tapet gebracht. Eine reiche Dame, Namens Coran, fuhr mit ihren beiden Söhnen vor ungefähr zehn Tagen im Winter spazieren. Als die Dame zahlte, meinte der Kutscher: „Wie hübsch und gut Ihre Kleinen aussehen, ganz anders, als der Junge, den ich vor Ihnen in's Kinderhospital führte und der auf den Knien seiner Mutter röchelte.“ Am Abend desselben Tages erkrankten die Kinder der Frau Coran an der Diphtheritis und starben am nächsten Morgen. Frau Coran selbst ist ihren Kindern am 20. d. in den Tod gefolgt.

(Isländische Liebesthrief.) Auf Island, wo es sonst ziemlich kalt ist, gibt es dennoch eine auffallend warme Luft. Einer der begabtesten isländischen Poeten ist Steingramur Thorsteinsson. S. E. Poestion hat einige seiner Lieber überseht und da es für manchen

Leser Interesse haben wird, zu erfahren, wie man sich auf der fernen Insel mit dem kleinen „Herz“, den man „Herz“ nennt, poetisch abfindet, reproduziren wir folgendes Gedicht:

Der Name.
Du schreibst wohl meinen Namen
In weißen Meeresland;
Doch bald die Wogen kamen
Und spurlos er verchwand.

Du ritztest auf der Insel
In Schnee und Eis ihn ein;
Da schwand er im Gerinnel
Beim warmen Sonnenschein.

Und auch in eine Linde
Schnittst Du ihn ein im Wald;
Trennlosen Sinn's: Die Linde
Verwuchs darauf gar bald.

Betrübt und traurig wein' ich,
Du kennst ihn nun nicht mehr!
An zu viel Orten, mein' ich,
Stand wohl geschrieben er.

An jedem bis auf einen:
Nur nicht im Herzen Dein!
Ich aber schnitt den Deinen
Allein in's Herz mir ein!

Budapester Todtenliste.

— Vom 21. April. —

Marie Mohari, 40 J., Wäsherin, 6. Bez., Blattern. Johann Romarek, 17 J., Arbeiter, 8. Bezirk, Schwinducht. Anton Müller, 42 J., Schlosser, 7. Bez., Brustfellentzündung. Joseph Weininger, 43 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwinducht. Kofalie Kirchlager-Friedl, 41 J., zugereift, Schwinducht. Susanne Kovács-Szu, 60 J., Wirthsgattin, 8. Bez., Schwinducht. Joseph Konior, 24 J., Arbeiter, zugereift, Schwinducht. Elisabeth Haas, 22 J., Näherin, 8. Bez., Tuberkulose. Gabriel Desserer, 3 J., Kaufmannssohn, 1. Bez., Wasserkopf. Eduard Rande, 17 J., Schuster, 1. Bez., Schwinducht. Anna Strbina, 35 J., Arbeiterin, 5. Bez., Krämpfe. Karoline Stebel, 4 J., Maurerstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Florian Dutka, 2 J., Arbeitersohn, 5. Bez., Lungenentzündung. Johann Stark, 19 J., Seher, 5. Bez., Tuberkulose. Anton Vernath, 4 J., Tischlersohn, 6. Bez., Wasserkopf. Dorothea Nedelko, 40 J., Privatier, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Anna Niesel, 2 J., Handwerkerstochter, 4. Bez., Entkräftung. Alexander Haider, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Lungenentzündung. Edmund Lery, 2 J., Arztssohn, 8. Bez., Keuchhusten. Simeon Tafferer, 65 J., Arbeiter, zugereift, Altersschwäche. Anna Höschl, 76 J., 1. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Magdalena Czibola, 20 J., 1. Bez., Tuberkulose. Koloman Szizgethi, 40 J., Beamter, 1. Bez., Schlaganfall. Joseph Sandorffy, 43 J., Kürschner, 1. Bez., Schlaganfall. — Angemeldet wurden außerdem noch 12 Kinder unter einem Jahre.

kam, und ganz weißen Haaren, die sich am Kopfe trübten.

— Hier sind die Schlüssel der Kasse, mein Herr, sagte Denise, eintretend, zu Herrn Moncarnaud.

Sie übergab ihm die Schlüssel, die er in seine Tasche gleiten ließ, während sie seiner Befehle harpte, ohne sich zu entfernen.

— Setzen Sie sich, Frau Hautemont. (Er bezeichnete einen Sessel auf der anderen Seite des Kamins.) Trotz Ihrer Ermüdung, die ich begreife, gönnen Sie mir einige Augenblicke. Morgen ist Sonntag, Sie werden Zeit haben, auszurufen.

— Ich stehe zu Ihren Diensten, mein Herr.

— Ich habe Ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen; ich habe sie Girard bereits zur Kenntniß gebracht und da Sie mein Vertrauen in demselben Maße besitzen, wie er, so will ich Ihnen bekanntgeben, was er bereits weiß, damit Sie nicht Montag zu sehr überrascht seien, wenn Sie hier ein neues Gesicht finden.

— Ein neues Gesicht! wiederholte Denise.

— Das meines Neffen Silvère Brantès.

— O, ich begreife: Herr Brantès wird Ihr Kompanion.

— Nein, nicht fogleich, aber in einem Jahre; bis dahin wird er sich mit unseren Geschäften auf das Lausende setzen und sich dazu vorbereiten, die Leitung derselben zu übernehmen. Mein Gesundheitszustand hat mich zu diesem Entschlusse genöthigt; diese verdammte Gicht läßt mir keinen Augenblick Ruhe; lange Wochen hindurch das Bett zu hüten gezwungen, kann ich meinen Interessen nicht die Aufmerksamkeit schenken, welche dieselben erheischen. Silvère wird mich ersetzen; er ist ein lebenswürdiger junger Mann, der Sohn meiner verstorbenen Schwester, ist viel gereift, spricht mehrere Sprachen, kurz, er ist so beschaffen, wie er an der Spitze meines Hauses sein muß, wenn dieses nicht Gefahr laufen soll. Er hat keine Jugend gegen sich; allein das ist ein Fehler, von dem ich ihn heilen will, indem ich ihn baldmöglichst verheirathe. Sie werden also einen neuen Chef bekommen, Frau Hautemont, und ich wollte, daß Sie dies zuerst erfahren, allerdings nach Girard, fügte Herr Moncarnaud hinzu, indem er dem Buchhalter wohlwollend zulächelte.

— Ich danke Ihnen, mein Herr, antwortete Denise; ich werde dem Hause unter der Leitung Ihres Neffen ebenso ergeben sein, wie unter der Ihrigen.

— Ich habe keinen Augenblick daran gezweifelt; übrigens hat mir Girard dieselbe Antwort erteilt.

Denise hatte sich erhoben.

— Haben Sie mir nichts Anderes zu sagen, mein Herr? fragte sie.

— Nein, Frau Hautemont, nein, und ich halte

Sie nicht zurück, denn ich vermuthete, daß Sie sehr müde sind.

— Ein wenig, ja, mein Herr! sagte sie lächelnd.

— So gehen Sie und ruhen Sie aus; und auch Du, mein alter Girard, denn ich setze voraus, daß Dein Bett Dir nicht unangenehm sein wird.

— O, ich, ich bin ein Mann! entgegnete der Buchhalter präventiv.

— Schächer! wie alt bist Du denn?

— Zweiundsechzig Jahre, mein Herr, aber Deine Augen und Appetit lassen nichts zu wünschen übrig.

— Geh, leg Dich trotzdem; ich gehe ebenfalls heim. Auf Montag, Frau Hautemont.

— Auf Montag, mein Herr.

Moncarnaud hatte sich erhoben und nachdem er Denise und Girard gegrüßt, verließ er die Waarenhalle, um sein im Stockwerk befindliches Appartement aufzusuchen, während der Buchhalter und die Kassierin zusammen die Treppe hinabgingen.

Auf der Straße angelangt, begannen sie schweigend Seite an Seite den Duai entlang zu gehen bis zur Rue du Puits-Gaillot, in welche sie einkehrten, ihre Schritte nach der Place des Terreaux lenkend. Der Nebel, welcher seit mehreren Stunden über der Stadt schwebte, hatte von seiner Intensität verloren. Er hüllte die Gegenstände in einen leichten Dunstschleier, den die Straßenlaternen und die an den Auslagen der Geschäftsläden brennenden Gasflammen von allen Seiten mit ihren zitternden Lichtstrahlen durchdrangen. Die schwere Masse des Stadthauses hob sich von einem niedrigen und dunklen Himmel ab, in dessen Tiefen die Giebel seiner Mauern sich zu verlieren schienen. Die Leute gingen in aller Hast vorbei, bis an die Lippen in ihre in die Höhe geschlagenen Rocktägen gehüllt, den Athem zurückhaltend, unter der Masse schauernd.

Sei es die Furcht vor der Kälte, sei es der Wunsch, rascher die Gesellschaft Girard's loszuwerden, gegen den sie seit ihrem Eintritt bei Moncarnaud ein unbefiegliches Mißtrauen empfand, das durch die Sitten des alten Hagestolzes nur zu sehr gerechtfertigt erschien — Denise beschleunigte nun ihren Schritt, und zwar so sehr, daß er ihr kaum folgen konnte.

— Haben Sie Nachrichten von Ihrem Gatten? fragte er plötzlich, wie um sie zu nöthigen, daß sie ihre Schritte verlangsame.

— Ich erwarte ihn in vierzehn Tagen.

— Noch vierzehn Tage!? Er wird Sie also diesmal mehr als drei Monate allein gelassen haben...

Wissen Sie, Frau Hautemont, daß das kein sehr glückliches Los ist, welches er Ihnen beschieden hat?

— Der arme Mann! Es ist nicht sein Fehler.

— Nicht sein Fehler! Nicht sein Fehler! Wenn

er in der Vergangenheit mehr Ordnungssinn und weniger Hochmuth besessen hätte, so wären Sie jetzt noch beisammen in dem hübschen Schulgebäude in Chatillon.

— Ach, das war eine schöne Zeit! seufzte Denise.

— Obgleich ich vermuthete, daß Sie es an der Seite dieses brutalen und rohen Gatten nicht immer behaglich hatten...

— Herr Girard!

— Ich sage das nicht, um Sie zu verletzen. Sie haben mir nie Ihre Geschichte erzählt, Frau Hautemont; aber ich weiß von derselben genug, um überzeugt zu sein, daß es in Ihren Augen mehr Thränen gibt, als in Ihrem Herzen Freude, und daß noch heute, wenn Sie mit Uebereifer arbeiten, während Ihr Gatte für Chapoteau u. Komp. reist, Sie dies deshalb thun, um seine Schulden zu zahlen...

— Seine Schulden, ja, das ist die Ursache meiner Pein... Wie groß wird aber auch meine Genugthung sein, wenn dieselben einmal bezahlt sein werden!

— Bis dahin hat es noch eine gute Weile; wenn Sie mich angehört hätten, Frau Hautemont, ja, fuhr Girard mit einschmeichelnder Stimme fort, wenn Sie mich hätten machen lassen, so hätte ich bei den Gläubigern Ihres Gatten einen Nachlaß von mehr als der Hälfte ihrer Forderungen erwirkt.

— Sie wollten mir Ihre Dienste zu theuer verkaufen, Herr Girard!... sagte Denise streng.

— Zu theuer! zu theuer! Was habe ich denn verlangt? Ich fand Sie hübsch, ich habe es Ihnen gesagt; ich habe Ihnen das Anerbieten gemacht, während der Abwesenheit Ihres Gatten bei Ihnen zu leben, unsere Existenzen zu vereinigen... Ich bin alt, ich weiß es; aber mein Herz ist jung; unsere Ersparnisse beginnen sich zu runden. Meine Rathschläge sind gut; Sie hätten es nicht zu bereuen gehabt, eine Freundin für mich zu werden...

— Ihre Maitresse!... rief Denise mit Enttäuschung.

— Wäre ich um dreißig Jahre jünger, fuhr er phlegmatisch fort, Sie hätten sich nicht geweigert; Sie hätten sich gelagt, es sei angenehmer, einen treuen, diskreten und hochherzigen Gefährten zu haben, als um 10 Uhr Abends allein in ein ödes Zimmer heimzukehren; ohne zu rechnen, daß, wenn Sie eingewilligt hätten, sich mit mir zu verständigen, wir in einer Weise hätten manövriren können, unseren Chef zu bewegen, daß er uns zu seinen Nachfolgern einsetze, statt das Geschäft seinem Neffen zu übertragen... Es war das eine schöne Situation...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmarke beantwortet.

12 Stück Photographien
fl. 4.50
bei **H. Velei**, Königsgasse
Nr. 30. 11506

Kompagnon
zu einem Weingeschäfte mit
1000-2000 Gulden Einlage
wird von einem Weingroß-
Produzenten gesucht. Näheres
unter „A. P.“ in der Exp.
11474

Ein Buchhalter,
der in der doppelten Buch-
führung bewandert, wird für
ein Hotel gesucht. Anträge
unter „A. P.“ Hauptpost
poste restante Budapest.
11467

Reines unaufgeschmittenes
**Zeitungs-
Matulatur-Papier**
ist um 13 fl. der Mztr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

**Ein Bandsträmer-
Geschäft**
auf lebhaftem Posten, welches
schon seit zwölf Jahren be-
steht, ist wegen Abreise sofort
billig zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 11479

Möbel.
Divan, Spieltisch, Sofa, Trou-
seau, Fauteuil, Küchen-
möbel u. s. w. wegen Ueber-
füllung zu verkaufen. Grüne-
baumgasse 42, 2. Stod. 2.
11490

Zu verkaufen
geeignet zu Arbeiter-Woh-
nungen oder Fabriks-Gebäu-
den, 3 Parzellen leere Gründe
laut Plan mit 602, 651, 551
□ Klaster von den Hampel-
schen Gründen, Wäagnerstraße,
von der Unger'schen Spiritus-
Kaffinerie vis-à-vis. Aus-
kunft ertheilt der Hausinspek-
tor des Graf Török's-
chen Hauses, Sebastianigasse
Nr. 2, von 11-1 Uhr oder
Nachmittags von 3-5 Uhr.
11233

Zu verkaufen:
1 Glaswand für Komptoir,
feinstes Milchglas, 2 Glas-
kästen, 2 Koffhaar-Matrassen.
Näheres bei Brüder Radler,
5. Bezirk, Giselaplatz Nr. 5.
11452

Größerer
Kaffeeshank,
innere Stadt, gangbarer Po-
sten, ist wegen anderen Un-
ternehmens sofort zu verkauf-
en. Näh. in der Exp. 11342

Häuserverkauf.
1 Haus, Radialstraße,
1 Haus, Franz Josephs-
Quai mit einem Nettoverträ-
gung von 5 1/2%, ferner Häuser
in den besten Gegenden der
Stadt, so auch Ringstraßen-
Gründe sind günstig zu kau-
fen durch Vermittlung des **S.**
Fischer, Königsgasse Nr. 49.
10947

Wegen Abreise
ist ein in bestem Betriebe ste-
hender Kaffeehanke (auch für
ein Wirthschaftsgeschäft geeignet),
vom 1. Mai zu verkaufen;
eventuell abzulösen. Näh. in
der Exp. 11386

Gesellschafterin
oder Reisebegleiterin sucht Stel-
lung bei einer Dame. Gefällige
Anträge unter „Zippelin 100“
an die Exp. 11336

**Per 1. Mai zu be-
ziehen**
eine Gaswohnung auf der
Radialstraße, 3. Stod. 3 beste-
hend aus 3 Zimmern, Vorhaus,
Küche u. Näh. bei Herrn
Turteltauber an der Börse.
11383

**Eine Ziegelanzug-
Maschine**
und Mörtel-Anzug, in gutem
Zustande, sind billig zu ver-
kaufen. Anfragen sind an
Franz Sittner, Baumunterneh-
mer in Dravitsa, zu richten.
11248

Möbel-Lager.
Salongarnituren von 35 fl.
aufwärts, so auch Tischler- und
Tapezierer-Möbeln sind schön
und reichhaltig am Lager zu
treffen bei **M. A. Benedek**,
Tapezierer, Karlsplatz, Ge-
wölbe 23. 11327

Porträtfalon.
Nach jeder Photographie, so-
wie nach der Natur werden
in meiner Kunstankalt unter
Garantie vollkommenster Mehu-
lichkeit Porträts von Künst-
lern ersten Ranges in
Del gemalt. Lebensgroße Pho-
tographien auf Leinwand,
sowie alle photographischen Ar-
beiten werden aufs künstle-
rischste ausgeführt.

**Größtes photogra-
phisches Atelier**
Budapest's.
Ellinger Mes., vorm. Bor-
jos, f. l. Spisphotograph,
Elisabethplatz 7, Ecke der
Wienergasse. Bei Provinz auf-
trägen genügt die Einbindung
der Photographie und Farben-
angabe. Den Herren Malern
und Photographen empfehle
meine Vergrößerungen auf
Leinwand zu mäßigen Preisen.
10963

Dachpappe,
wasserdichte Stoffe und
Decktücher, Asbest-Fabri-
kate, Gummi-, Hanf-
Schläuche, Pumpen und
Ergänze liefert billigst
Ernst Schottola,
Budapest,
Palais Souciere,
Ecke Wäagnerboulevard und
Radialstraße. 11122

Eine kleine Villa
mit Garten, zum Alleinbe-
wohnen, eventuell auch im
Winter, oder auch Wohnung
mit 3 Zimmern sammt Neben-
stücken wird sofort zu mietzen
gesucht. Anträge sub „S.“
an die Exp. 11473

**Herrschafsmöbel-
Ansbekauf.**
Von einer Herrschaft wer-
den sämtliche Möbel un-
ter jeden Preis verkauft; dar-
unter 4 kompl. Siggarni-
turen, 2 Ottomanen, 3
Divans, Teppiche, Bett-
und Tischdecken. Zu besich-
tigen von 9-12 Uhr Vor-
mittags und von 2-5 Uhr
Nachmittags: Neuweltgasse 14,
2. St. Th. 8. 11396

Konkurs.
Gesucht wird eine tüchtige
Industrielehrerin zum soforti-
gen Eintritte zu 15-20
Mädchen, die eventuell auch
2 untere Klassen an der
Schule unterrichten kann. Ge-
halt 400 fl. fix und 50 fl.
auf Wohnung. Gesuche und
Zeugnisse sind zu richten an
Salomon Pif, Szilas-Bahás
per Simontornya. Geprüfte
Lehrerinnen werden bevorzugt.
11481

**Dr. Miller's
Moospflanzenjaft**
von den Herren Ärzten des
In- und Auslandes gegen
Husten, Heiserkeit, Verschlei-
mung, beginnende Lungen-
tuberkulose, überhaupt jede
Affektion der Athmungsor-
gane mit vorzüglichem und
dauerndem Erfolg verordnet.
In Tiegeln für Kinder und
Erwachsene. Preis per Tie-
gel 50 kr. In Budapest echt
zu haben bei L. Ebesluth,
Thallmayer & Seib, L. Wagh,
Emerling & Rabich, Gharmaty,
Gyula, Gerhardt Antal, L.
Zakats, sämtliche Spezerei-
händler, Jos. v. Török, Apoth.,
in Wien bei J. Steden;
in Wien bei Philipp Neuflein,
Apotheker, außerdem zu haben
in fast allen größeren Apoth.
und Spezereihandlungen Un-
garns. Central-Versendungs-
Depot J. von Miller, Apoth.,
Kronstadt, Siebenbürgen.
11000

Vajda Béla,
Budapest, Károlykörut 5
Für
**Expeditionen, Einla-
gerungen, Verpa-
ckungen und Ueber-
siedlungen.** 11010

Eine
Engländerin,
der französischen, deutschen und
italienischen Sprache mächtig,
sucht als Gesellschafterin oder
Erzieherin zu größeren Mäd-
chen Engagement für die
Sommermonate. Abt. in der
Exp. 11468

Tüchtige
Zustallateure,
welche bereits für Gas-, Wasser-
und Telegraphenleitungen oder
elektrische Lichtanlagen gear-
beitet haben, finden Beschäfti-
gung bei Ganz & Co. in
Budapest. 11491

Eine aus circa 24000 Bänden
bestehende, sich im besten Be-
triede befindliche
Leihbibliothek
ist aus freier Hand sofort zu
verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt Friedr. Kiltan's f. u.
Universitäts-Buchhandlung
Budapest, Wäagnergasse 28
11456

Ein
tüchtiger Buchhalter
in einem bedeutenden hiesigen
Geschäfte thätig, der über
einige freie Zeit verfügt, sucht
für 2-3 Stunden täglich
eine entsprechende Nebenbe-
schäftigung. Gest. Anträge sub
„Zei“ an die Exp. 11498

Billards,
benützt, jedoch in sehr gutem
Zustande, für Regel- und Ca-
rambole-Spiel, wegen Lokal-
räumung billig zu ver-
kaufen. Näh. bei **J. J. J.**
Kleinmann, Budapest, VII.,
Karlsring 17, Drezyhof. 11517

Eine Wohnung
zu vermieten: Leopoldstadt,
Wäagnerstraße 64, 1. Stod.
Thür 7, bestehend aus zwei
großen Gaszimmern mit
Balkon, Wohnzimmer, Küche,
Eingang bei der Stiege, mit
ober ohne Möbel, vom 1.
Mai bis infussive 15. Mai
auf 3 oder 4 Monate bezie-
bar. Näheres dorthelbst. Zu
treffen bis 3 Uhr Nachmittags.
11511

Komptoirist gesucht;
erforderlich: perfekte ungarische
und deutsche Korrespondenz-
sowie schöne Handschrift und
werden Jene bevorzugt, welche
die Handelsakademie besuchen.
Offerte mit Gehaltsansprüchen
und Zeugniskopien sind zu
senden an 11512

Jos. Ad. Grimm,
Gendros via Ghoma.
Für eine
Sägewerk,
verbunden mit
Parquetten-Fabrik
in Rumänien, wird ein tüch-
tiger Fachmann als
Manipulant
und technischer Leiter gesucht.
Offerte nehmen entgegen und
Anskünfte über Bedingungen
ertheilen die Herren
**Huston, Proctor &
Co., Budapest, Pa-
latingasse 41.** 11509

Gesucht werden:
Oberförster, 1200 fl.; Defo-
nomieverwalter, Schreiber
720 fl.; 1 Maschinist, 1200 fl.;
1 Maschinist 720 fl.; meh-
rere Kommiss und Anseher
720 fl.; Obermüller, **Magaz-
ineur**, 800 fl.; 1 tüchtiger
Vertreter für eine Fabrik und
mehrere Wirthschafterinnen.
Näheres durch die Central-
kanzlei „Minerva“, 2. Bez.,
Hauptgasse 34, neben dem
Hafenplatz. Zur Beantwortung
ist eine 10 kr.-Marke beizu-
legen. 11510

Ein Violoncell
von alt berühmtem italienischen
Meister (Stradivarius) ist preis-
würdig zu verkaufen. Zu besich-
tigen von 12 bis 4 Uhr Nach-
mittags. Franz Joseph-Quai
Nr. 26, 2. Stod. Th. 9. 10812

Eine Bäckerei,
auf elegantem lebhaften Posten,
mit 150 fl. Tageslohn und
billigem Zins, ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen Grüne-
baumgasse 14, 1. Stod. 4.
11516

Bei täglicher
Verwendung im Geschäfte von
circa 4 Stunden — zu einem
gänzlich neuen, höchst rentab-
len Kunstgeschäfte suche ich
zur Errichtung und zum Be-
triebe desselben einen recht-
schaffenen und gebildeten Kom-
pagnon mit einer einmaligen
Einlage von 2 bis 300 fl.
Reingewinn per Jahr des Ge-
schäftes mindestens 2000 fl.
Einlage bleibt fast ganz in den
Händen des Gebers. Penfio-
nisten, welche wenn auch nur
einige Kenntniss vom Zeichnen
haben, würde ich bevorzugen.
Ungarische Sprache notwen-
dig. Offerte erbitte ich, unter
„G. 33“ an die Exp. 11513

Gesucht wird
eine Wohnung pro Mai, be-
stehend aus 2 oder 3 Zimmern.
Näh. in der Exp. 11522

Einige hundert
Vordruck-Modelle
sind staunend billig zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp.
11504

Eine
Gargon-Wohnung,
bestehend aus 2 schön möbli-
ten Gaszimmern, ist vom
1. Mai zu vermieten.
Näheres Josephplatz Nr. 7,
2 Stod. Thür 3. 11454

Ein
junger Mann,
im Spezereifache versiert, der
drei Landesprachen in Wort
und Schrift, wie auch der
Buchführung wächtig, sucht
einen Posten. Anträge unter
„Hoffnung“ an die Exp.
11466

Gesucht werden:
Verwalter für Magazins-
Gebäude, 1000 fl., **Kassier**
für Theater, 900 fl., **Zu-
spektor** für Mühle, 1000 fl.,
Portier, 800 fl., **Magaz-
ineur**, 900 fl., **Schreiber**,
55 fl., **Kassierin** für Schnitt-
maarenhandlung, 45 fl., **Auf-
schreiberin**, 25 fl., 2 **Reise-
begleiterinnen** 30 fl., **Ver-
käuferinnen**, 25-30 fl.
Deutsche Bonne sofort,
Wirthschafterin, 30 fl. Nä-
heres Placirungs-Agentur,
Stationsgasse Nr. 8. Für
Briefe sind 10 kr.-Marken
beizuschließen. 11508

150 Gulden
gegen entsprechende Zinsen
binnen 10 Monaten zurück
zu zahlen, werden von zwei
in guten Verhältnissen steh-
enden und über 1500 Gulden
jährliches Einkommen ver-
fügenden jungen Leuten auf-
zunehmen gesucht. Anträge
unter „S. 100“ an die
Exp. 11503

Aufgenommen
wird ein **Komptoir-Prak-
tikant**, Schrift, mit guter
Handschrift und Vorbildung
in einer Maschinenfabrik. Näh.
in der Exp. 11499

Zauberei,
Spiritismus,
alle existirenden Experimente
für Künstler, Spiritisten,
Mnemonotechniker, Hellseher und
Dilettanten, die allerneuesten,
welche sogar Bastian, Cum-
berland, Hermann u. unbe-
kannt sind, sind zu haben:
Mr. St. Germain, Budapest,
8. Bez., Oszuteza 4, Thür
21, Parterre. 11500

**Spezereiwaren-
Ansbekauf.**
Nur noch bis 1. Mai a. c.
werden die zur Mészáros'schen
Konkursmasse gehörenden Spe-
zereiwaren, sowie sämtliche
Einrichtung, worunter auch
eine der Wiese-Kasse, tief un-
ter dem Schätzungspreise aus-
verkauft. Palatingasse 23, vis-
à-vis Hotel Frohner; daselbst
ist auch die Einrichtung der
Sizirák'schen Papierhandlung
zu verkaufen. 11496

50 Joch
Prima Banfeld
sammt Wohnhaus, 8 Joch
Weingarten sammt Keller, auf
der Dñner Seite, Eisenbahnsta-
tion, ist zu verkaufen oder
auf ein Budapest'sches Haus ein-
zutauschen. Näh. in der Exp.
11494

400 fl.
werden gegen 10fache Sicher-
stellung auf 1 Monat gegen
ansehnliche Prozente aufzu-
nehmen gesucht. Näh. in der
Exp. 11495

Eine
deutsche Erzieherin,
welche im Deutschen, Franzö-
sischen und Klavier unterrich-
tet, sucht Stellung in einem
christlichen Hause unter Chiffre
„C. F.“ an die Exp. 11497

Zur Buchführung
und **Korrespondenz** em-
pfehle ich für einige Tages-
oder Abendstunden ein prak-
tisch gebildeter Kaufmann.
Anträge unter „N. K.“ an
die Exp. 11453

Möbel.
Wegen Ueberfüllung werden
4 Zimmer Möbel, in bestem
Stande, und komplette Küchen-
Einrichtungen billigst verkauft.
Näh. in der Exp. 11405

**Schöner Blumen-
Obst-, Gemüse- und Partgar-
ten** mit Wohngebäude, Treib-
wäuschen zu verkaufen. Näh.
2. Bez., Donatigasse Nr. 12,
1. Stod, Thür 18. 11493

Ein
gebildete Französin
wünscht Stellung für den hal-
ben Tag oder auch Stunden.
Näh. in der Exp. 11483

Eine Genfer Bonne,
17 Jahre alt, am 10. d. M.
hier angekommen, ist gegen
Ersatz der Reise-Auslagen
(fl. 90) zu vergeben. Näh. in
der Exp. 11471

Mois Magrini,
Klaviermacher und
Stimmer,
IV. Bez., Alte Postgasse 15,
übernimmt Klaviere und
Pianino's zum Rebeledern
und sonstige Reparaturen. Für
Solidität, Gütigkeit und
Dauerhaftigkeit der Arbeit
leistet mehrjährige Garantie.

Klavierstimmungen
werden wie bisher angenom-
men und bestens ausgeführt.
Daselbst werden auch über-
spielte Klaviere und Pianino's
zu kaufen gesucht. Gefällige
Anträge und Offerte bitte ich
direkt in meine Wohnung:
IV. Bez., Alte Postgasse
Nr. 15, gütigst einzuenden zu
wollen. 11519

Aufgenommen
werden: **Kassierin**, 20 fl.
Wirthschafterin, 25 fl., **Gesell-
schafterin**, 30 fl., **Vorleserin**
30 fl., **Hausfräulein**, 25 fl.,
**Reise-
begleiterin**, 35 fl. **Verkäuferin**,
Einschreiberin, Beschleiferin,
Köchinnen und Stubenmädchen
werden sofort placirt durch
das größte hauptst. Placirungs-
Institut im Bazar Harisch,
Budapest. 11520

Schwarzbäckerei
mit zweijährigem Zinsvertrag
ist bis 1. Mai zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 11430

Wir empfehlen
zum Ankauf, die Roman
Gustav Klinger's.
Dieselben empfehlen sich durch
ihren fesselnden, spannenden
und sensationellen Inhalt
und durch eine fabelhafte
Billigkeit. Sämtliche der hier
angeführten Romane, die schon
bei ihrer ersten Veröffentlichung
im „**Politischen**
Volksblatt“ Aufsehen er-
regten, haben seither drei bis
vier Auflagen erlebt.

Die
**„Die Geheimnisse
des Hochspitales“**,
drei Bände stark, kosten
mit Postverbindung 55 kr.
Dieselben enthalten ein Stück
Chronik des alten Pest und
bilden eine Lektüre, die den
Leser von der ersten Seite
ab bis zur letzten fesselt.

Die
**„neuen Geheimnisse
des Hochspitales“**,
drei Bände stark, mit Post-
verbindung 55 kr., bilden
eine Art hochinteressanter Fort-
setzung des vorgenannten Ro-
manes und ist das Buch durch
ein an wunderbaren Gescheh-
nissen reiches Werk für sich.
„**Ein Bergessener im**
Armenhause“, 5
drei Bände stark, mit Post-
verbindung 55 kr., enthalten
die Geschichte des einstigen
Armenhauses in der Königs-
gasse. Wer dieses Werk einmal
gelesen hat, wird sich nicht
leicht dem mächtigen Einbrude
entziehen, den dasselbe auf
den Leser ausübt.

„**Der Satan aus dem**
Neugebäude“,
zwei Bände stark, mit Post-
verbindung 50 kr. Dieser
Roman spielt in der Zeit, da
das Haynau'sche Blutgericht
im Neugebäude tagte. Er ent-
hält bedeutende Enthüllungen
aus jener Schreckensperiode.
Für Loco ist jedes Wort
um 5 kr. billiger.
Sämtlich angeführten
vier Werke
Gustav Klinger's
elf Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu haben
für Loco um den Preis von
1 fl. 80 kr.; inkl. Postver-
bindung 2 fl.

Zu beziehen durch die Expe-
dition des „**Politischen Volks-
blattes**“ gegen Einlieferung
des Betrages. Gegen Nach-
nahme wird nichts verschickt,
da dies die Zündung um
Vielles vertheuert.

Klavier.
Ein kurzes Klavier, wenig be-
müht, ist billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 11502

Eine Bedienerin
oder **Chepaar**,
das für die Ueberlassung einer
Küche und eines Zimmers die
Bedienung eines Herrn über-
nehmen möchte, wird für den
ersten Mai gesucht. Auskunft
Elisabethplatz Nr. 12, 1. Stod
rechts bei der Stiege von
3-5 Uhr. 11501

Zu vermieten
ein großes unmoblirtes Zim-
mer, so auch ein für zwei
Personen möblirtes Zimmer,
beide mit separatem Ein-
gang. Visegrádi utca 11,
nächt der Uniomühle. 11505

Konturs.
Ein geprüfter Lehrer, der in
der deutschen Sprache und in
Religion Unterricht ertheilen
kann und zugleich שו"ת
בריקה בעל תפלה
sein soll, wird gegen 200 fl.
Jahres-Gehalt und freie
Station acceptirt. Ledige wer-
den bevorzugt. Reflektanten
haben Referenzen und Zeig-
nisse bis längstens den 15.
Mai an Joseph Groß, Gur-
gjabec, Belobarer Komitat,
Kroatien, zu richten. 11515

Pester Börse.		Wien.		Wien.		Wien.		Wien.	
Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
26. April.									
122 30	132 70	179 50	480	1220	1230	101 25	102 25	101 25	102 25
Ung. Goldrente, 6% steuerfrei	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%	Ung. Goldrente, 4%
81 50	91 75	176 50	477 50	236	238	100 75	101 25	100 75	101 25
88 35	88 66	162 25	462 75	585	590	95	95 50	95	95 50
141 25	141 75	178	478 50	293	294	122 50	123	122 50	123
95 75	96 25	145 50	449 50	430	432	101	101 50	101	101 50
117 50	118 50	173	474	1127	1130	98 2	98 75	98 2	98 75
100 25	101	216	218	932	934	101 75	102	101 75	102
116	116 50	250	250 50	416	418	101 50	102	101 50	102
116	116 50	581	582	143	144	99	99 50	99	99 50
116	116 50	375	385	50	50				
101 50	102 25	105 50	106	183	183				
100 25	101 25	105 50	106	932	936				
100 25	101	318	3 8 50	442	447				
100	101	109 25	109 50	252	255				
96 50	98	88 75	89 25	550	559				
106 25	107	153 50	155	880	890				
98 50	99	620	622	172 50	173				
6 65	6 90	73	75	403 25	403 75				
206 50	207	442	445	122 25	122 75				
235	237	5135	5200	131 50	132				
313	316	436	440	278	280				
81	82	92	92 50	805	815				
965	975	570	572	942	945				
				52	54				
				238	240				
				151	153				
				282	284				

Prof. S. MAYER, Budapest.
 lehrte nach vielseitig anerkannter, leichtfaßlicher, langjähriger praktischer Methode die einfache und doppelte

BUCHHALTUNG,

kaufmännisches Rechnen und sämtliche zur vollkommenen Ausbildung fürs Komptoir erforderlichen Wissenschaften

schuell, gründlich und mit bestem Erfolge.
Wenig Bemittelte werden vernünftig.

Tausende haben diesem praktischen Unterricht ihre Existenz zu danken, und befehlen in Banken, Sparkassen und in bedeutenden Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen. Ausführliche Vorträge von Schülern, und nähere Bedingungen erhält man auf Wunsch franko. 3460

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt von

Alois Besenbek

Spezialarzt seit 20 Jahren.
 Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neue Weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
 Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835
 Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medikamente.

Coco rose.

Eine aus Nordfrankreich bezogene Stangenbohne mit großen runden Samen, mattgrüner, wachsender, speckiger Schale, beste aller bekannten Bohnen, die selbst in fast reifem Zustande zart und weich ist. Ihre Hauptvorzüge sind: Enorme Ertragsfähigkeit, wunderbar feiner Geschmack, hält selbst einen leichten Frost aus, trägt bis tief in den Herbst, wenn alle anderen Bohnen bereits abgestorben sind, und ist sowohl als Bohnen zum Frischkochen und zum Einmachen, wie auch als Bohnen zum Trocknen unvergleichlich. Preis pro Pfund 1 Mk. 20 Pfg., 10 Pfd. zu 10 Mark. Versendung gegen Nachnahme oder nach Einwendung des Betrages. Berger & Co., Köpchenbroda - Dresden.

Eine seit 50 Jahren am Budapester Plage bestehende

Eisen- und Werkzeug-Handlung

mit großer und vornehmer Kundschaft ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell sofort zu übernehmen. Näheres beim Verkaufs-Bevollmächtigten

Albert Deutsch,

Maschinen- und Werkzeug-Niederlage, Budapest, Waitznerboulevard Nr. 22.

Möbel-Ausverkauf wegen Ueberflutung.

Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik, Budapest, innere Stadt, Sittergasse (Kostély-utca), Karlskajerne, Gewölb Nr. 11, nächst der Hauptpost und dem Komitatshaus.

Die stetige Vermehrung unserer werthen Kundenzweiges veranlaßt uns, unsere Werkstätten und Lager zu vergrößern und verkaufen wir daher wegen Ueberflutung zu stannend billigen Preisen und möge Jedermann, der einen Bedarf an Möbeln hat, die seltene Gelegenheit nicht vorbegehen lassen. 200 Zimmer Einrichtung stets vorrätig, Alles von der einfachsten bis feinsten Gattung, geoc die Garantie der Solidität, Chiffons, Betten, Waschtischen, Nachtkasten, Kredenzen, Truhen, Salontischen, Bücherkasten, Silberkasten, Salontische, Auszugstische, Kanapés, Divans, 6 Sessel, Ottomane, Balzac und Divane, überzogen mit Jute, Crep, Nips, Seide, Buret, Atlas und Sammt. Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß.

Preis-Courante mit Illustrationen versende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.

Erste inländische Tischler- u. Tapezierer-Möbel-Fabrik.
 Vom 1. Mai angefangen: Sittergasse Nr. 2, Ecke Waitzner- u. Dealgasse im von Mosconi'schen Hause.

S. Lausisch, priv. beimehrerer Ausstellungen mit der goldenen, silbernen u. Verdiehten Medaille, mittlere Schuhwaren-Fabrik

Moritz Temesváry,

Budapest, Königsgasse Nr. 1, empfiehlt für Damen:
 Laizing-Zugstiefeln in Herzform, eleganteste Façon - - - - - fl. 3.20
 Zugstiefeln aus Gemsen oder Chagrain, in Herzform, genagelte Sohlen fl. 3.50
 Leder- oder Laizing-Zugstiefeln mit gepreßtem Led-Vorfuß - - - - - fl. 3.80

Für Herren:
 Stiefeln aus Mainger Salon-Vach, mit Leder-Vorfuß - - - - - fl. 4.80
 Stiefeln aus russischer Leder, mit Chagrain-Vorfuß fl. 4.50
 Kniehosen, russischer, Zuchten oder echt russischer Zuchten, mit Hinter-nah und geschraubten Doppelsohlen, wasserfest fl. 12.-

Preise per Dutzend:
 Chagrain- oder Gemsen-Leder-Zugstiefeln, Bismarck-Form, Prima-Qualität - - - - - fl. 36.-
 Laizing-Zugstiefeln in Herzform, Halbtrahm oder genagelt - - - - - fl. 34.-
 Stiefeln aus Laizing od. Chagrain, mit gepreßtem Led-Vorfuß, genagelt - - - - - fl. 38.-
 Kinder-Schuhe in größter Auswahl. - - - - - Besellungen gegen Nachnahme werden prompt effectuirt. - Ausführliche Preis-Courante gratis und franko.

Versendung per Post gegen Nachnahme des Betrages nach allen Orten Oesterreich-Ungarns, verzollt und franko jeder Auslage für den Empfänger:

Orangen

oder Citronen à fl. 2.20 per 5 Kilo-Korb, enthaltend 30-40 Stück feinst, ausgeuchte, reife Waare neuer Ernte von Messina. Bei Abnahme von 3 Körben auf einmal an eine Adresse und frankirte Voraussendung des Betrages bloß fl. 6.18

KAFFEE

roh; reine, vorzügliche, direkt importirte Sorten, in Ballen von 4 1/2 Kilo Netto-Inhalt per 1 Kilo Netto:

- Berl-Geylon, dunkelblau, alterfeinst - - - - - 2.10
- Berl-Geylon, dunkelgr., alterfeinst - - - - - 1.76
- Berl-Manilla, lichtgrün, feinst, groß - - - - - 1.65
- Geylon A., dunkelblau, großbohig - - - - - 1.78
- Geylon B., dunkelgrün, sehr fein - - - - - 1.64
- Mocca, arifan., d'gelb 1.54
- Mocca, edel arabischer, auserlesen - - - - - 1.84
- Cuba, großbohig, alterfeinst - - - - - 1.80
- Menabo (Goldjava), sehr feinstschmeckend - - - - - 1.60
- Java, feinst, lichtgrün, kräftig - - - - - 1.52
- Domingo, großbohig, feinst - - - - - 1.46
- Santos, reinfeinst, fein - - - - - 1.38
- Nio, stark und ausgiebig - - - - - 1.32
- Jamaica, wofschmeckend, kräftig - - - - - 1.28
- Bahia, kräftig und rein - - - - - 1.24

R. Maiti, Triest.

Unentbehrlich für die Bade- und Sommersaison.

Das bin ich meiner Gesundheit schuldig!

Kostet per Paquet, Kl. 35 Kr., gr. 45 Kr.

Jedes Paquet enthält 500 Blatt.

Badebesitzer, Hoteliers oder Solche, welche über 50 Paquet kaufen, erhalten entsprechenden Rabatt. - Zu beziehen bei

H. Galitzenstein,

Papier-Großhandlung, Elisabethplatz Nr. 5.
 Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 3579

Flaschen en gros,

Wein-, Bier- u. Liqueur-Flaschen, Medizingläser, Tafel-Bieren, Kork-, Flaschentapfen, Spunde, Zapfen, Beile, Strohhölzer, alle Sorten, Flaschen-Stiquetten Weinveredlungstoffe und alle einschlägigen Artikel für

Keller-Wirthschaften,

ferner Flaschen mit Patentverschlüssen zu den billigsten Original-Fabrikpreisen bei

Maurus Fehér,

3448 Budapest, VII., Rombachgasse Nr. 11.
 Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

SPEZIALIST

Universae Med. Dr. ANTON GARAI

emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

GEHEIME KRANKHEITEN

Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Schwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.

Budapest, VI. Bez., Fabrikergasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
 Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

Fremdenliste.

Don 25. April.

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf M. Beiblen, Gutsb., Siebenbürgen. — Czellenz Baron F. Mikolics, Civil-Gouverneur, Serajewo. — J. Stankovansky, Gutsb., Fünffürchen. — Frau v. Stankovansky, Gutsb., Fünffürchen. — Stankovics, Rittmeister, Agram. — G. v. Fenyves, Gutsb., M. Bel. — A. v. Kinsch, Gutsb., Kaspau. — J. Kott, Gutsb., Debreczin. — A. Kostovsch, Gutsb., Eperies. — H. Bogthy, Gutsb., Szob. — N. Arpadh, Gutsb., Szolnok. — J. v. Gräfl, Gutsb., Poroslo. — Dr. J. Petresco, Arzt, Bukarest. — M. Hjan, Pfarrer, Gr.-Margitta. — B. Kollmann, Priv., Graz. — E. Gottwald, Kaufm., Wien. — K. Frank, Kaufm., Wien. — D. Bohatich, Kaufm., Wien. — M. Reinlauf, Sekretär, Wien. — J. Streppel, Kaufm., Nemtschid. — A. Kovacevics, Kaufm., Drenovak. — L. Dimlov, Kaufm., Panceva. — H. Schnabel, Fabrikant, Reichenberg. — J. Bauer, Kaufm., Schleien.
Helm's Hotel National. Graf J. Rich, Wien. — Baron K. Wieland, Wien. — P. Dacso, Reichstagsabgeordneter, Kefibaz. — E. Miksa, Reichstagsabgeordneter, Loda. — J. Kovacs, Gutsb., Miskolc. — J. Nyary, Gutsb., Neutra. — Dr. E. Duranyi, Adv., Gran. — E. Balazs, Gutsb., Pefsburg. — Fr. E. Sudauer, Priv., Wien. — A. Hochner, Kaufm., Wien. — J. Lauterbach, Kaufm., Triest. — A. Barany, Gutsb., Theresiopel. — Fräulein E. Hornung, Priv., Wien. — H. Straub, Kaufmann, Marburg. — J. Langer, Kaufm., Bruck a. d. Leitha. — H. Hartmann, Kaufm., Pilsen. — Frau A. Stankovits, Priv., Neujak. — J. Schmidt, Kaufmann, Dedenburg.

Das Testament.

Roman von Wilkie Collins.

41.

Mrs. Gallilee's Page — welcher in der Abwesenheit des Bedienten den Dienst im Flur hatte — hatte Benjulia eben in die Bibliothek treten lassen, als die Glocke von Neuem gezogen wurde. Der jetzt Angekommene war Mr. Le Frank, welcher große Eile zu haben schien. Derselbe sagte, ohne irgend eine Frage zu thun: — Hier, bringen Sie Mrs. Gallilee meine Karte. — Die gnädige Frau ist nicht zu Hause. Der Musiklehrer sah voll Ungebuld nach der Saaluhr, welche auf halb sechs zeigte. — Erwarten Sie Mrs. Gallilee bald zurück? — Wir wissen es nicht, mein Herr. Der Bediente hat Befehl, um fünf mit dem Wagen zur Stelle zu sein. Nachdem er einen Augenblick nachgedacht hatte, zog Le Frank einen Brief aus der Tasche. — Sagen Sie Mrs. Gallilee, daß ich nicht länger warten könnte, und geben Sie ihr diesen Brief, sowie Sie nach Hause kommt. Dann ging er wieder. Der Page betrachtete den Brief, der versiegelt war und über der Adresse die unterstrichenen Worte „Privatim. Dringend“ trug. — Wieder Einer, der Geld haben will, dachte er in Erinnerung ähnlicher Briefe von Geschäftsleuten, die denselben Vermerk getragen hatten. Als er den Brief auf den Saalisch legte, trat Benjulia, der des müßigen Wartens bereits müde war, aus der Bibliothekthür. — Ist es erlaubt, in der Bibliothek zu rauchen? fragte er. Der Page sah mit der Bewunderung eines Zwerges zu dem vor ihm stehenden Riesen auf und entgegnete mit einer über seine Jahre hinausgehenden Ueberlegung: — Wollen Sie, bitte, in das Rauchzimmer treten, mein Herr? — Ist Jemand darin? — Der Herr. Sofort lehnte Benjulia die Einladung ab. — Ist sonst noch Jemand zu Hause? fragte er. — Miß Graywell ist oben, und ich glaube, Mr. Null ist bei ihr, antwortete der Page. — Wer ist das? — Der Doktor. Benjulia wollte auch den Doktor nicht stören und versuchte es mit einer dritten Frage: — Wo ist Jo? — Hier! rief eine Stimme aus den oberen Regionen. Wer bist Du? Zur größten Bewunderung des Pagen antwortete der Riese mit der tiefen Bassstimme vollkommen ernst: — Ich bin Benjulia. — Komm herauf! rief Jo, und Benjulia ging die Treppe hinauf. — Warte! schrie die Stimme von oben, und Benjulia blieb stehen. — Hast Du Deinen großen Stock mitgebracht? — Ja. — Bringe ihn mit. Benjulia ging wieder in die Halle, wo ihm der Page ehrerbietig den Stock überreichte. — Mach' rasch! rief Jo ungeduldig.

E. Spitzer, Kaufm., Wien. — J. Bieler, Kaufm., Sternberg. — J. Viola, Kaufm., Wien. — St. Brückler, Kaufmann, Wien. — K. Schneider, Kaufm., Pefsburg.
Hotel zur Stadt London. A. Kelleter, Oberinspektor, Wien. — D. Leidenfrost, Deconom, Dees. — W. Hartl, k. k. Lieutenant, Munkacs. — J. Sonnenfeld, Priv., Wien. Frau C. Sigmund, Handelsmannsgattin, Ujfalu. Frau M. Grass, Handelsmannsgattin, M. Karoly. M. Krammer, sammt Gemahlin, Kemnath. — H. Klavi, Priv., Wien. — J. Schwanert, Priv., Dresden. — L. Lestor, Grundb., Kecskemet. — M. Lander, Holzhändler, Temesvár. — J. Kovy, Kaufm., Komorn. — Fr. L. Csereprenyi, Priv., Neupest. — B. Cohel, Buchhändler, Temesvár.
Schmidt's Hotel Orient. E. T. Boborh, Major, Jäbbereny. — L. Uvardy, Gutsb., E. Szeele. — G. Csavo, Gutsb., Debreczin. — J. Fonyo, Gutsb., Pécs. — J. Szabo, Restaurateurin, Kaposvár. — J. Szigeti, Priv., Kaposvár. — M. Koll, Priv., Kaposvár. — K. Glaser, Kaufm., Hermannstadt. S. Kollat, Reisender, Wien. — E. Schober, Beamter, Wien. — J. Pogany, Ing., Csanca. — D. Freund, Kaufm., Temesvár. — K. Berger, Kaufm., Klausenburg. — J. Staub, Kaufm., Kronstadt.
Hotel zum Jägerhorn. J. Wegl, Gutsb., Tas. — J. Jaj, Gutsb., Heves. — B. Vajarchelyi, Gutsb., Arad. — K. Pofstocsk, Gutsb., M. Almas. — A. Giampello, Bildhauer, Triest. — J. Fijcher, Kaufm., Brünn. — A. Donn, Kaufm., London. — L. Szalay, Kaufm., Wien. — J. Roth, Kaufm., Wien. — J. Wallfisch, Kaufm., Wien.
Hotel zum König von Ungarn. L. Fónagy, Deputirter, Szalonta. — K. Königsmayer, Deputirter, Steinamanger. — L. Wertheim, Gutsb., Alba. — J. Grob, Gutsb., Békés. — K. Tomla, Förster, Schennitz. — J. Krager, Stationschef, B. Palota. — A. Nefse, Mediziner, Eßegg. — J. Bernstein, Kaufm., B. Palota. — A. Spielmann, Kaufm., Arad. — E. Grünwald, Kaufm.,

Neuföny. — M. Frommer, Kaufm., Mohacs. — W. Weiß, Kaufm., Kaposvár. — L. Roth, Kaufm., Szoboslo. — J. Kimmel, Kaufm., Temesvár. — A. Müller, Kaufm., Wien. — D. Lichtmeß, Kaufm., Wien. — M. Neumann, Kaufm., Wien. — A. König, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. D. Potoczky, Deputirter, Me-gyaszó. — Baron B. Verényi, Deputirter, F. Dabos. — A. Baranyay Gutsb., Domony. — K. Zmeskal, Gutsb., Apollony. — D. Lederer, Gutsb., Gr. Wardein. — J. Mahler, Priv., Wien. — M. Grieshaber, Arzt, Drosbaza. — L. Marton, Adv., Debreczin. — A. Stupia, Priv., Wien. — A. Zaborfky, Kaufm., Wien. — G. Garay, Kaufm., Wien. — A. Kövy, Kaufm., Wien. — B. Demeter, Kaufm., Dees. — L. Arnth, Kaufm., London. — J. Barusleh, Kaufm., London. — E. Vinz, Kaufm., Paris. — H. Kraus, Kaufm., M. Kifinda. — N. Kuchner, Kaufm., Hamburg. — H. Mikó, Kaufm., Szegedin. — J. Melchner, Kaufm., Szegedin. — H. Mautner, Kaufm., Pápa. — M. Stern, Kaufm., Panceva. — A. Friedmann, Kaufm., Semlin. — B. Jakoby, Kaufm., Berlin.
Holzwarth's Hotel Frohner. K. Pfaff, Fabrikant, Wien. — J. Roth, Fabrikant, Wien. — K. Wiesner, Kaufm., Wien. — M. Horn, Kaufm., Gran. — A. Haas, Kaufm., Komorn. — E. Stefanits, Kaufm., Serajewo. — L. Ehrenfeld, Kaufm., Vicske. — A. Fom, Kaufm., Triest. — H. Rosenberger, Gutsb., K. Zell. — J. Braun, Fabrikant, Schöndorf. — A. Vack, Ingenieur, Brünn. — D. Beutum, Untern, S. Neudorf. — K. Flittner, Priv., Neuföhl. — J. Kronauer, Ingenieur, Debreczin. — J. Strauß, Beamter, Heves.
Hotel zur Stadt Paris. J. Ehrlich, Gutsb., Großwardein. — J. Farkas, Priv., Dunasöldvár. — L. Keller, Ingen., Szegedin. — A. Pelzer, Opernänger, München. — A. Müller, Kaufm., Krakrau. — S. Klein, Kaufm., Großwardein. — E. Schimpf, Kaufm., Wien. — L. Nichtmann, Kaufm., Wien. — A. Becerek, Reisender, Wien. — D. Werner, Bildhauer, Wien.

Und Benjulia beschleunigte gehorsamt seine Schritte. Jo verließ trotz der schwach vernehmbaren Einsprache des beaufsichtigenden Mädchens das Schulzimmer, um ihn an der Treppe zu empfangen, und als sie sich auf dem Flur vor Carmina's Zimmer trafen, legte sie sich sofort in Besitz des Bambusrohres und ging ins Zimmer voran. — Carmina, hier ist der große Stock, von dem ich Dir erzählt habe, kündete sie an. — Wessen Stock, mein Kind? — Komm herein, Benjulia, wandte sich die Kleine nach diesem um und sagte seine Hochschöbe. Mr. Null erhob sich instinktmäßig. War dies sein berühmter Kollege? Carmina, welche an den Tag dachte, da David ohnmächtig geworden war und der große Widerstreben an der Thür und lud ihn, weitere Rohheit befürchtend, verwirrt ein, näherzutreten. Unbeweglich auf dem Flur stehend, sah er sie schweigend an, dabei sich die ernste Frage vorlegend, an die auch Mr. Wool schon gedacht hatte, ob Mrs. Gallilee wohl in ihrer Gegenwart die Verleumdung gegen ihre Mutter wiederholt hätte, die als Lüge bloßzustellen der Zweck seines Hierseins war. Mr. Null, der Benjulia respektvoll betrachtete, sah hier eine Gelegenheit, sich selbst in einem günstigen Lichte zu zeigen, schwenkte die Hand gegen Carmina hin und sagte: — Eine Nervenprostration bei meiner interessanten Patientin, wie Sie, Herr Kollege, ohne Zweifel bemerken. Es geht mit dem Erholen nicht so rasch, wie ich gehofft hatte; ich denke, ihr die Seelstut zu empfehlen. Benjulia richtete langsam die traurigen grauen Augen auf ihn und mußte sofort, weiß Geistes Kind er vor sich hatte. Mr. Null fühlte den Blick bis ins Mark der Knochen, er verbengte sich ehrerbietig und verabschiedete sich. Währenddessen hatte sich Benjulia überzeugt, daß die Verwirrung, welche Carmina in ihrem Benehmen befandete, einfach ihrer Schüchternheit zuzuschreiben war, und damit hatte sie aufgehört, ein Interesse für ihn zu haben. Er war bereit, mit der kleinen Jo zu spielen — aber nicht in der Gegenwart des jungen Mädchens — deshalb sagte er in seiner ruhigen, gleichgültigen Weise: — Ich warte auf die Rückkehr Ihrer Tante. Wenn Sie entschuldigen wollen, will ich wieder nach unten gehen; ich will nicht stören. Eine Ritze überzog ihr bleiches Gesicht, und in der Meinung, daß sie ihn zu wenig gastfreundlich und zu kalt empfangen hätte, sah sie ihn mit einem scheuen und beunruhigten Lächeln an und sagte: — Bitte, erwarten Sie die Rückkehr meiner Tante hier; Jo wird Sie jedenfalls unterhalten. Und Jo unterstüzte die Einladung dadurch, daß sie den Stock versteckte und wieder von den Hochschöben ihres großen Freundes Beschlag nahm. Ohne die Kleine zu beachten, ließ er sich von derselben ins Zimmer ziehen. Er hatte in demselben Momente, da Carmina lächelte, seinen schweigenden forschenden Blick wieder auf sie gerichtet und machte auf Grund seiner langen schrecklichen Erfahrung in dem nervösen Bewegen ihrer Augenlider und Lippen seine unbarmherzigen Entdeckungen. Während das arme Kind sich mit dem Gedanken schmeichelte, endlich den richtigen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, hatte sie nur erreicht, für ihn ein Gegenstand im Stillen verfolgter ärztlicher Beobachtung zu werden, und als er nun auf einem Stuhle neben ihr Platz nahm und Jo auf seinen Schoß kletterte ließ, bedauerte er sein kaltes Entgegenkommen gegen

Mr. Null; sie mochte ja unter gewissen Bedingungen einer Nervenerregung einen interessanten Fall abgeben. — Hätte ich gegen diesen Dummkopf nur gewöhnliche Höflichkeit gezeigt, so dachte er, so wäre ich vielleicht zu einer Konsultation aufgefordert worden. Sie sahen alle Drei schweigend da, bis Jo anfang: — Du hast mich ja noch nicht geküßt, zeige Carmina, wie Du es machst. Dann operirte er ganz ernst auf dem Nacken der Kleinen, die sich darauf freischend hin und her wand. Als er abließ, rief Jo den Hund und kommandirte: — Jetzt laß Tinker mit dem Weine schlagen! Wiederum kam er ihrem Wunsche nach, aber die kleine Tyrannin war noch nicht zufrieden, sondern verlangte: — Und jetzt küßle Carmina! Er hörte dies, ohne zu lachen, seine fleischlosen Rippen kannten ja kein Lächeln; und als Carmina lachte, betrachtete er sie zu ihrer größten Verwirrung mit noch forschenderer Aufmerksamkeit. Diese forschend kalten Augen übten einen unerklärlichen Eindruck auf sie, brachten sie auf und erschreckten sie wieder. Als sie das unter ihnen herrschende Stillschweigen nicht länger ertragen konnte, fing sie über den ersten besten Gegenstand ein Gespräch an, war laut und familiär — schämte sich ihrer Dreifügigkeit, war aber nicht im Stande, sich zu beherrschen. — Sie haben Jo sehr gern! sagte sie plötzlich. — So? antwortete er. Sie wollte nicht weiter sprechen und that es doch. — Und Jo hat Sie jedenfalls auch sehr gern. — Hast Du mich sehr geru? fragte er, das Kind ansehend. Ihn groß ansehend, kletterte Jo von seinem Schoße, trat einige Schritte zurück, um nachzudenken, und sah ihn wieder groß an. Er wiederholte die Frage ruhig, und jetzt antwortete Jo dasselbe, was sie damals im zoologischen Garten Teresa geantwortet hatte: — Ich weiß nicht. Etwas betroffen, wandte er sich langsam wieder an Carmina: — Ich weiß es auch nicht. Als Jo hörte, daß der große Mann nicht klüger war als sie, kam sie wieder zu ihm — ohne indessen wieder auf seinen Schoß zu steigen. Plötzlich klatschte sie in die Hände und rief: — Wir wollen etwas spielen. Kennst Du Spiele? Er schüttelte den Kopf. — Kennst Du denn keine Spiele, als Du so groß warst wie ich? — Die habe ich vergessen. — Hast Du denn keine Kinder? — Nein. — Hast Du auch keine Frau? — Nein. — Auch keinen Freund? — Nein. — Dann bist Du ja ein elender Mensch! Dank Jo fand das Gefühl nervöser Gebücktheit bei Carmina einen Weg, sich zu erleichtern; sie lachte laut auf, und dieser Ausbruch schien hysterisch werden zu wollen, als ihr die schweigend und fragend auf sie gerichteten Augen Benjulia's gerade im kritischen Momente ihre Selbstbeherrschung wiedergaben. Aber wenn auch ihr Lachen dahinstarb, der aufregende Einfluß blieb noch und zwang sie zu der anderen Alternative, etwas zu sagen, einerlei was. (Fortsetzung folgt.)